

# RheinlandPfalz



Statistisches Landesamt

## Statistische Monatshefte

1984

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

**September**

Oktober

November

Dezember

## INHALT

<b>Regionale Schülerprognose mit verbessertem Modellansatz</b>	199	Die regionale Schülerprognose wurde als erstes Anschlußmodell zur Bevölkerungsprognose entwickelt. Aufgrund der Erfahrungen aus der praktischen Erprobung wurde der Modellansatz in wichtigen Teilen revidiert.
<b>Wohnungsmieten im Preisindex für die Lebenshaltung</b>	205	Zwei Fünftel aller rheinland-pfälzischen Haushalte wohnen zur Miete. Die Mietkosten haben damit einen ganz erheblichen Einfluß auf den Preisindex für die Lebenshaltung. Der Anteil macht im Durchschnitt aller Haushalte fast 15% aus.
<b>20 Jahre Moselkanalisierung</b>	209	Die Erfahrungen mit der Moselkanalisierung machen deutlich, daß eine leistungsfähige Wasserstraße durchaus mit den Erfordernissen des Landschafts- und Umweltschutzes vereinbar ist.
<b>Fremdenverkehr in den Trierischen Verbandsgemeinden</b>	215	Die Verbandsgemeinden des Regierungsbezirks Trier weisen mit Abstand die höchste Fremdenverkehrsdichte aus.
<b>Baufertigstellungen von 1979 bis 1983</b>	220	Von 1979 bis 1983 wurden rund 110 000 neue Wohnungen in 77 500 Gebäuden bezugsfertig. 15% der Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern wurden in Fertigteilbauweise errichtet. Es konnten knapp 22 000 mit öffentlichen Mitteln geförderte Wohnungen fertiggestellt werden.
<b>Anhang</b>	65*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	71*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes



**Zunahme der Wahlbeteiligung bei den Jungwählern – im übrigen geringere Beteiligung an der Europawahl als 1979**

Nach der repräsentativen Wahlstatistik war die Wahlbeteiligung der Männer (73,8%) und Frauen (73,7%) bei der Europawahl gleich hoch. Allerdings gab es in den einzelnen Altersgruppen teilweise erhebliche Unterschiede. So beteiligten sich bei den unter 25jährigen und den über 50jährigen prozentual mehr Männer als Frauen an der Wahl. Im Alter von 25 bis 50 Jahren lag die Wahlbeteiligung der Frauen höher. Mit 4,3 bzw. 6,3 Punkten werden diese Unterschiede bei den 35- bis 40jährigen und den über 70jährigen besonders deutlich.

Die niedrigste Beteiligung verzeichneten die 21- bis 30jährigen, von denen 60% zur Wahl gingen. Von den Jungwählern, das heißt den 18- bis 21jährigen, wählten 67%. Bei dieser Gruppe hat die Wahlbeteiligung gegenüber der Europawahl 1979 sogar um zwei Prozentpunkte zugenommen, während sie in allen übrigen Altersgruppen bis zu 4,5 Prozentpunkte zurückgegangen ist.

Gut 48% der Frauen und 45,4% der Männer entschieden sich für die CDU. Die SPD, die vor fünf Jahren noch ein deutliches Übergewicht der Männerstimmen zu verzeichnen hatte, wurde diesmal von Männern (38,8%) und Frauen (38,2%) nahezu in gleichem Umfang gewählt. Grüne und F.D.P. fanden bei den Männern eine etwas stärkere Resonanz als bei den Frauen.

Während der Anteil der SPD-Wähler in den einzelnen Altersgruppen um nicht mehr als 1,3 Prozentpunkte vom Gesamtergebnis abweicht, nimmt die Stimmabgabe für die CDU mit zunehmendem Alter der Wähler zu, und zwar von 38% bei den Jungwählern bis zu fast 53% bei den über 60jährigen. Anders verhält es sich bei den Grünen; sie erhielten ihre Stimmen von über 15% der unter 35jährigen, aber von weniger als 3% der über 60jährigen.

Sowohl CDU als auch SPD mußten bei den unter 35jährigen Frauen Stimmenverluste von mehr als fünf Prozentpunkten hinnehmen. Für beide Parteien wählten die Männer in diesem Alter differenzierter. Die unter 25jährigen Männer brachten der CDU einen leichten Zugewinn (+ 0,5 Prozentpunkte), der SPD jedoch ihren stärksten Rückgang (– 8,3 Prozentpunkte). Von den 25- bis 35jährigen Männern votierten sowohl weniger für die CDU (– 4,7 Prozentpunkte) als auch für die SPD (– 7,3 Prozentpunkte).

Die Grünen verdanken ihren Zugewinn hauptsächlich den bis zu 35jährigen, von denen sie bis zu zehn Prozentpunkte mehr Stimmen als bei der Europawahl 1979 erhielten. Auch das Scheitern der F.D.P. an der 5%-Klausel ist in erster Linie auf die jüngeren Wähler und hier vor allem auf die Frauen zurückzuführen. Bei den unter 25jährigen Männern und den

unter 35jährigen Frauen erreichte diese Partei Stimmenanteile unter 4% gegenüber Anteilen bis zu 7% bei der vorangegangenen Europawahl.

Die ausführlichen Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik zur Europawahl wurden in einem statistischen Bericht veröffentlicht. hl

**Weniger als 6% Frauen in den kommunalen Vertretungsorganen, jedoch Zugewinn an Mandaten**

Am 17. Juni 1984 wurden 1 627 Frauen in die rheinland-pfälzischen Kommunalparlamente gewählt. Bei fast 29 400 Mitgliedern der Stadt-, Gemeinde- und Verbandsgemeinderäte sowie der Kreistage entspricht dies einem Anteil von 5,5%. Der Anteil der Frauen an der Bevölkerung beträgt 52%.

Die Parteien haben 1 300 (8,4%) der 15 400 Sitze mit Frauen besetzt. Den größten Anteil der Mandate nehmen die Frauen bei den Grünen mit fast 18% ein. Es folgen SPD (9,5%), CDU (7,4%) und F.D.P. (5,4%). Von den 5 455 Sitzen der Wählergruppen entfallen 215 oder 3,9% auf Frauen. Von den 8 545 Mandaten in Gemeinden mit Mehrheitswahl nehmen die Frauen 112 Sitze (1,3%) ein. In den 1 222 Gemeinden mit Mehrheitswahl ist damit nur in jeder elften dieser meist kleineren Gemeinden eine Frau im Gemeinderat.

Unter den 572 Stadtratsmitgliedern der kreisfreien Städte sind 86 Frauen. Das sind 15% und damit anteilmäßig mehr als in den übrigen kommunalen Vertretungsorganen. In den Gemeinde- bzw. Stadträten der kreisangehörigen Gemeinden sind 1 170 oder 5% der mehr als 23 000 Sitze an Frauen gegangen. In den Verbandsgemeinderäten haben sie 270 oder 6% der fast 4 500 Sitze. In den Kreistagen stellen 102 Frauen 10% der Mitglieder.

Die Zahl der mit Frauen besetzten Mandate hat gegenüber den vorangegangenen Kommunalwahlen im Jahre 1979 um 380, das sind etwa 30%, zugenommen. Bei einem Vergleich mit den 1974er Wahlen ist sogar eine Verdoppelung zu verzeichnen. An dieser Zunahme sind die Verbandsgemeinderäte und Gemeinderäte der kreisangehörigen Gemeinden am stärksten beteiligt. Der 1979 festzustellende sehr starke Anstieg des Frauenanteils hat sich aber etwas verlangsamt. Inwieweit sich das neue Kommunalwahlrecht positiv auf den Anteil der Frauen auswirkte, läßt sich erst anhand eingehenderer Untersuchungen beurteilen.

Überdurchschnittliche Zunahmen der Mandate von Frauen sind bei den Wählergruppen (+ 67%) und in den Gemeinden mit Mehrheitswahl (+ 92%) zu verzeichnen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß dieser relativ starke Anstieg von dem niedrigen Stand von 130 bzw. 60 Mandaten im Jahre 1979 ausgeht. SPD und CDU entsenden 25 bzw. 17% mehr weibliche Mitglieder als vor fünf Jahren in die kommunalen Gremien. hl



### **Verbessertes Modell der regionalen Schülerprognose**

Über die Informationen hinaus, die sich aus der Altersstruktur der Bevölkerung gewinnen lassen, soll die regionale Schülerprognose Angaben über die Frequentierung der verschiedenen Schularten, die räumliche Verteilung der Schüler und die Qualifikation der Entlaßschüler bereitstellen. Die Ergebnisse einer ersten praktischen Erprobung des Modellansatzes auf der Basis des Schuljahres 1978/79 ließen Unzulänglichkeiten hinsichtlich der Prognose des Übergangsverhaltens von Grundschulen auf weiterführende Schulen erkennen. Ursache waren ausgeprägte regionale Unterschiede des Übergangsverhaltens auch unterhalb der Kreisebene, die nicht berücksichtigt worden waren.

Die seit dem Schuljahr 1979/80 durchgeführte Erhebung der Schülerwohnorte eröffnete die Möglichkeit, Übergangsquoten auf der Ebene der Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden zu ermitteln und zu prognostizieren. Dieses Teilmodell, das eine Schlüsselstelle des gesamten Konzepts der Schülerprognose darstellt, wurde entsprechend der veränderten Datenbasis völlig umgestaltet. Außerdem wurde erweiterten Informationsbedürfnissen Rechnung getragen, so daß nun auch bei den Hauptschulen die tiefere regionale Gliederung nach Schulorten vorgeesehen ist. ly

Mehr über dieses Thema auf Seite 199

### **20 Jahre Moselkanalisierung**

Durch die Schleuse Koblenz als Erfassungsstelle für den Moselverkehr wurden in den Jahren 1964 bis 1983 insgesamt 188 Mill. t Güter moselauf- und -abwärts verschifft. Das sich hieraus errechnende jahresdurchschnittliche Transportvolumen von fast 10 Mill. t entspricht dem Doppelten der den ursprünglichen Planungen zugrunde liegenden Verkehrserwartung.

Gleichzeitig stieg von 1963 bis 1983 in den rheinland-pfälzischen Moselgemeinden die Zahl der Arbeitsplätze im verarbeitenden Gewerbe um rund 6 300 auf 15 160, was einer Zuwachsrate von mehr als 70% entspricht. Landesweit gab es im Jahre 1983 etwa 6 750 mehr Beschäftigte in der Industrie als zwanzig Jahre zuvor (+ 1,8%).

Im Jahre 1983 zählten die Beherbergungsbetriebe in den Fremdenverkehrsgemeinden des Moseltals zusammen 2,5 Mill. Übernachtungen, das sind 105% mehr als 1963. Je 100 Einwohner errechnen sich für die rheinland-pfälzischen Moselorte durchschnittlich 1 801 Fremdenübernachtungen. Im Fremdenverkehrsgebiet Mosel/Saar waren es 1 479, auf Landesebene 496. pe

Mehr über dieses Thema auf Seite 209

### **Mieten für Altbauwohnungen erhöhten sich seit 1980 stärker als die für freifinanzierte Neubauwohnungen und Sozialwohnungen**

Bei einem Anstieg des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte von 1980 bis Juni 1984 um 18,6% verteuerten sich die Wohnungsmieten um 19,8%. Die Mieten für Altbauwohnungen erhöhten sich in diesem Zeitraum um 22,6%, diejenigen für Neubauwohnungen um 18,3%. Mietpreise für Wohnungen im sozialen Wohnungsbau die nach 1948 erstellt wurden, verzeichneten mit + 21% einen deutlich höheren Anstieg als die im freifinanzierten Wohnungsbau (+ 16,3%). Ebenso wie die Altbau-mieten verteuerten sich Sozialbauwohnungen im Jahre 1983 etwas stärker als in den beiden Jahren zuvor (+ 6,2 bzw. + 6,1%). Die Mietpreise für Altbau- und Sozialbauwohnungen waren auch im Zeitraum von 1976 bis 1980 stärker angehoben worden als die für freifinanzierte Wohnungen.

Von den in Rheinland-Pfalz ermittelten Durchschnittsmieten für fünf ausgewählte Wohnungstypen verzeichnete von 1980 bis Juni 1984 die freifinanzierte Neubauwohnung mit Bad, Zentralheizung und Balkon oder Loggia (Drei-Zimmerwohnung mit Küche) den geringsten Preisanstieg (+ 15,7%). Die Wohnungsmiete belief sich im Juni 1984 im Landesdurchschnitt auf 458 DM.

Unter den kommunalen Gebühren, die in die erhöhte Miete eingeschlossen sind, nahmen von 1980 bis Juni 1984 besonders diejenigen für Abwasserbeseitigung (+ 43%) und Straßenreinigung (+ 27%) zu. wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 205

### **Benzin erneut billiger Verbraucherpreise im August**

In Rheinland-Pfalz kosteten im August 100 Liter Heizöl durchschnittlich 72,36 DM. Gegenüber dem Vormonat sind das 0,6% und bezogen auf den Vorjahresmonat 1,3% weniger. Benzin wurde im Vergleich zum Juli bis zu 1,7% und zum August 1983 sogar bis zu 6,5% billiger. Dieseldieselfkraftstoff war um 3,7% preiswerter als vor Jahresfrist.

Während die Kartoffeln gegenüber dem Vorjahresmonat um 2,4% im Preis zurückgingen, sind die Zwiebeln 19% teurer. Kopfsalat (- 20%), Möhren (- 19%) und Salatgurken (- 9,4%) wurden erheblich billiger verkauft als vor einem Jahr. Unter den Südfrüchten waren die Zitronen um ein Drittel billiger, wogegen für Apfelsinen 11% mehr bezahlt werden mußte.

Auch für Pflanzenmargarine (+ 19%), Pflanzenöl (+ 12%), Eier (+ 11%), Kaffee (+ 6%) und Tee (+ 5%) mußte mehr gezahlt werden als vor zwölf Monaten. Butter (- 5,2%), Milch (- 0,9%) sowie Wein (- 3%) und Sekt (- 1,5%) sanken im Preis. br



### **Gemeindefinanzen im ersten Halbjahr 1984**

Die Gesamtausgaben der rheinland-pfälzischen Gemeinden und Gemeindeverbände sind im ersten Halbjahr 1984 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 4,2% auf 4 279 Mill. DM gestiegen. Die entsprechenden Einnahmen beliefen sich auf 4 302 Mill. DM (+ 5,4%), so daß ein kassenmäßiger Überschuß von 23 Mill. DM verblieb.

Im Vergleich zu den ersten sechs Monaten des vorangegangenen Jahres erhöhten sich die Personalausgaben um 3,8% auf 957 Mill. DM und der laufende Sachaufwand um 12,7% auf 805 Mill. DM. Deutlich verringerte Zinsausgaben ergaben sich für die kommunalen Haushalte infolge des nachgebenden Zinsniveaus auch im ersten Halbjahr 1984. Mit 237 Mill. DM waren 10,7% weniger für Zinszahlungen als vor Jahresfrist aufzubringen.

Die Sachinvestitionen verzeichneten einen Rückgang um 1,5% auf 777 Mill. DM. Für eigene Baumaßnahmen wurden 611 Mill. DM (- 3,3%) verausgabt, darunter für Schulen 93 Mill. DM (+ 1,2%), für Straßen 162 Mill. DM (- 10,7%) und für Abwasserbeseitigung 64 Mill. DM (- 17,7%). Grund- und Sachvermögen wurde für 166 Mill. DM (+ 5,9%) erworben.

Der wichtigste Einnahmeposten, die Steuern, brachte im Vergleich zum Vorjahreszeitraum abzüglich 113 Mill. DM Gewerbesteuerumlage und zuzüglich 591 Mill. DM Anteil an der Einkommensteuer eine Erhöhung um 12,5% auf 1 528 Mill. DM. Bei den Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb war mit 697 Mill. DM ein Anstieg um 8,7% zu verzeichnen. An allgemeinen Finanzzuweisungen vom Land wurden 563 Mill. DM (+ 2%) vereinnahmt.

Die kommunalen Schulden (ohne Eigenbetriebe und Krankenanstalten) lagen Ende Juni 1984 bei 7 069 Mill. DM. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres nahm die Verschuldung um 1,9% zu. Beigetragen zu dieser Entwicklung hat die anhaltende Bereitschaft der Kommunen, ihre Schulden abzubauen, was sich vor allem in einem Anstieg der Tilgungen um 12,7% auf 484 Mill. DM ausdrückte. Die Schuldenaufnahmen gingen im ersten Halbjahr 1984 um 5,5% auf 555 Mill. DM zurück. be

### **Steueraufkommen im ersten Halbjahr 1984 um fast 8% gestiegen, bei den Gemeinden um nahezu 16%**

Das kassenmäßige Gesamtaufkommen an staatlichen und kommunalen Steuern belief sich in Rheinland-Pfalz im ersten Halbjahr 1984 auf insgesamt 9 616 Mill. DM. Das entspricht einer Zunahme gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 7,7%.

Von den Gemeinschaftssteuern, die um 7,7% auf 7 225 Mill. DM anstiegen, wies die Lohnsteuer als aufkommensstärkste Einzelsteuer mit 3 403 Mill. DM einen Zuwachs um 8,3% auf. Dagegen gingen die Einnahmen aus der veranlagten Einkommensteuer

um 7,8% auf 538 Mill. DM zurück; bei der Körperschaftsteuer war eine geringfügige Erhöhung um 0,8% auf 729 Mill. DM zu verzeichnen. Die Entwicklung der Steuern vom Umsatz spiegelt eine leichte Belebung der Verbrauchskonjunktur sowie einen expandierenden Außenhandel wider. Während die Umsatzsteuer um 3,2% auf 1 449 Mill. DM anstieg, erhöhten sich die Einnahmen aus der Einfuhrumsatzsteuer um 29,1% auf 1 025 Mill. DM.

Die reinen Bundessteuern nahmen im ersten Halbjahr 1984 um 6,4% auf 900 Mill. DM zu, darunter die Branntweinmonopolsteuer um 12,1% auf 284 Mill. DM und die Mineralölsteuer um 2% auf 347 Mill. DM.

Das Aufkommen aus Landessteuern war dagegen mit 441 Mill. DM (- 4,6%) rückläufig. Diese Entwicklung ist vor allem durch die Vermögensteuer bedingt, die auf 77 Mill. DM (- 32,6%) zurückging. Die Kraftfahrzeugsteuer als aufkommensstärkste Landessteuer hatte einen Zuwachs um 7,9% auf 241 Mill. DM zu verzeichnen.

An Gemeindesteuern kamen 1 050 Mill. DM (+ 15,6%) auf. Diese hohe Steigerung ist vor allem auf die Gewerbesteuer zurückzuführen, deren Bruttoaufkommen mit 757 Mill. DM um 17,6% gestiegen ist. Die Grundsteuern verzeichneten einen Anstieg um 9,2% auf insgesamt 191 Mill. DM, darunter die Grundsteuer B auf 175 Mill. DM (+ 10,1%). Bemerkenswert ist auch die Zunahme bei der Grunderwerbsteuer auf rund 74 Mill. DM (+ 20,2%). Hier dürfte der Effekt, der sich aus der Reform der Grunderwerbsteuer im Jahre 1983 durch die Aufhebung der Befreiungsvorschriften ergab, größer gewesen sein als die allgemeine Reduzierung des Steuersatzes auf 2%.

Die Verteilung der Steuereinnahmen auf die Gebietskörperschaften zeigt eine Verschiebung zugunsten des Bundes und der Gemeinden und Gemeindeverbände. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1983 stieg der Anteil des Bundes von 46,9 auf 47% und der Anteil der Gemeinden (Gv.) von 15,1 auf 15,5%, während der Anteil des Landes an den kassenmäßigen Einnahmen von 38 auf 37,5% zurückging. be

### **Baufertigstellungen von 1979 bis 1983**

In den letzten fünf Jahren konnten im Wohn- und Nichtwohnbau 109 711 neue Wohnungen in 77 448 Gebäuden fertiggestellt werden. Bauherren waren bei Ein- und Zweifamilienhäusern vorwiegend private Haushalte, im Geschößwohnungsbau zumeist Unternehmen. 15% der bezugsfertig gewordenen Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern wurden mit Fertigteilen gebaut. Der Anteil der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern stieg von 23% im Jahre 1979 auf 33% im Jahre 1983. In dieser Zeitspanne konnten knapp 22 000 mit öffentlichen Mitteln geförderte Wohnungen fertiggestellt werden. ju

Mehr über dieses Thema auf Seite 220



**Auftragseingang im Juli über Vorjahresniveau**

Die Auftragseingänge von Industrie und Handwerk lagen in Rheinland-Pfalz im Juli um 10,6% höher als im entsprechenden Vorjahresmonat. Die Inlandsbestellungen stiegen um 13,5% an, die Auslandsnachfrage erhöhte sich um 6,5%. Den stärksten Zuwachs erzielten das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe mit 18,7% (Inland: + 17,3, Ausland: + 20,6%).

Auch gegenüber dem Vormonat wurde eine leichte Verbesserung der Auftragslage verzeichnet (+ 2,9%). Während die Neuaufträge aus dem Ausland ein Plus von 14,5% erzielten, verringerten sich die Inlandsorder um 3,6%.

Von Januar bis Juli nahmen die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes um 5,1% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum zu. kä

**Kräftige Umsatzzunahmen im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe**

Die Umsätze des verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz lagen im Juli 1984 um 7,7% höher als im Juli des Vorjahres. Die Inlandsumsätze erhöhten sich um 5,3%, die Auslandsumsätze um 12,3%. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren die Zunahmen im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich (+ 17,3%). Insbesondere die chemische Industrie konnte ihre Umsätze um 21,8% stark ausweiten.

Im Vergleich zum Vormonat stiegen die Umsätze um 5,8%, und zwar im Inland um 4,6% und mit dem Ausland um 8,1%. hel

**Im Handwerk höhere Umsätze im zweiten Quartal**

Die rheinland-pfälzischen Handwerksbetriebe erwirtschafteten im zweiten Vierteljahr 1984 einen Umsatz, der um 14,5% über dem des Vorquartals lag. Eine besonders positive Entwicklung verzeichnete aufgrund saisonaler Einflüsse vor allem der Bau- und Ausbaubereich (+ 35,7%) sowie das Holzgewerbe (+ 19%). Während die Umsatzsteigerung des Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerks mit 13,5% etwa dem Branchendurchschnitt entsprach, wiesen die Bereiche Metall (+ 7,7%), Nahrungsmittel (+ 7,4%) sowie Gesundheit, Körperpflege und Reinigung (+ 5,6%) unterdurchschnittliche Steigerungsraten auf. Einen leichten Umsatzrückgang (- 0,7%) meldeten die Betriebe des Glas-, Papier- und keramischen Gewerbes. Gegenüber dem zweiten Quartal des Vorjahres ging der Umsatz im Handwerk um 3,9% zurück.

Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich gegenüber dem Vorquartal um 1,2%. Saisonbedingt ergab sich die höchste Zuwachsrate für den Bau- und Ausbausektor (+ 4,9%). Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum nahm die Beschäftigtenzahl im zweiten Quartal 1984 um 0,5% zu. spe

**Handwerker verdienen 14,45 DM in der Stunde**

Die rheinland-pfälzischen Handwerker verdienten im Mai 1984 in der Stunde durchschnittlich brutto 14,45 DM. Das sind 2,4% mehr als im Mai 1983. Die Stundenverdienste der Vollgesellen stiegen um 3,4% auf 15,25 DM, die der Junggesellen um 6% auf 11,49 DM.

Den höchsten Stundenlohn erreichten mit 15,85 DM die Vollgesellen im Zentralheizungs- und Lüftungsbauerhandwerk, den niedrigsten mit 14,58 DM die Kraftfahrzeugmechaniker. Die bezahlten Wochenstunden aller Handwerker nahmen innerhalb Jahresfrist um 0,1 Stunden auf 40,9 Stunden zu. ze

**Zwei Fünftel aller Warenlieferungen nach Berlin (West) sind Nahrungs- und Genußmittel**

Im Jahre 1983 lieferte Rheinland-Pfalz 255 000 Tonnen Waren nach Berlin (West). Das sind 8% weniger als im Vorjahr. Zwei Fünftel aller Lieferungen waren Nahrungs- und Genußmittel. Grundstoff- und Produktionsgüter machten ein Viertel, die Sammelsendungen knapp ein Fünftel aus. Mehr als neun Zehntel der Sendungen gelangten per Lastkraftwagen an ihren Bestimmungsort, 5% wurden per Eisenbahn und 2% per Schiff befördert.

Die Lieferungen aus Berlin (West) lagen mit 97 000 Tonnen um 1,5% niedriger als im Jahre 1982. Es handelt sich um Sammelsendungen (30%), gefolgt von Erzeugnissen der Investitionsgüterindustrien (24%) sowie von Grundstoffen und Produktionsgütern (20%). Nahrungs- und Genußmittel sowie Verbrauchsgüter nahmen Anteile von 18 bzw. 8% ein.

Im Jahre 1983 ging der Saldo zwischen Lieferungen und Bezügen gegenüber dem Jahre 1982 um 10,9% auf rund 158 000 Tonnen zurück. san

**Exporte von Kunststoffen und Chemieprodukten sehr expansiv**

Von Januar bis Juni 1984 exportierte die rheinland-pfälzische Wirtschaft Waren im Wert von 13,9 Mrd. DM. Das sind 10% mehr als im ersten Halbjahr 1983. Zwei Drittel der Lieferungen waren Kraftfahrzeuge (17%), chemische Vorerzeugnisse (16%), Maschinen (11%), chemische Endprodukte (10%), Kunststoffe (10%) und Eisenblech (3,1%). Gemessen an den Zuwachsraten zeigten sich am expansivsten die Ausfuhren von Kunststoffen (+ 27%) und von Chemieerzeugnissen (+ 19%).

Im gleichen Zeitraum wurden Güter für fast 9,8 Mrd. DM importiert (+ 15%). Ein Drittel dieser Bezüge bestand aus Erdöl (13%), Kraftstoffen, Schmierölen und Erdgas (12%) sowie aus chemischen Vorerzeugnissen (8,7%). Gegenüber den ersten sechs Monaten 1983 erhöhten sich die Einfuhren von chemischen Vorprodukten um 22%, die von Rohöl um 7,4% (Erdölprodukte + 3,3%). pe



### Regionale Schülerprognose mit verbessertem Modellansatz

#### Aufgabenstellung

Aus der regionalen Bevölkerungsprognose lassen sich Anhaltspunkte für die künftige Entwicklung der Schülerzahlen gewinnen, wenn man die relevanten Altersgruppen betrachtet. Solche Richtwerte reichen für Planungen im Bildungsbereich bei weitem nicht aus. Die regionale Schülerprognose soll daher

- nicht nur Anhaltspunkte für die Entwicklung, sondern eine möglichst exakte Vorausschätzung der Schülerzahl liefern,
- die Verteilung der Schüler auf die verschiedenen Schularten der Sekundarstufen darstellen,
- die räumliche Verteilung der Schüler auf die einzelnen Schulorte wiedergeben,
- Angaben über die Zahl der Entlaßschüler und insbesondere auch über ihre Qualifikation bereitstellen.

Die Schülerprognose ist damit ihrerseits wieder Basis für eine Reihe von Vorausschätzungen, wie etwa des Lehrerberarfs oder der Nachfrage nach Ausbildungs- bzw. Studienplätzen.

Wegen der besonderen Bedeutung des Bildungsbereichs für die Landespolitik wurde die Schülerprognose als erstes Anschlußmodell zur Bevölkerungsprognose entwickelt. Das in den Statistischen Monatsheften seinerzeit ausführlich vorgestellte Konzept<sup>1)</sup> wurde erstmals auf der Basis des Schuljahres 1978/79 realisiert. Die Prognoseergebnisse ließen jedoch Unzulänglichkeiten des Modellansatzes hinsichtlich des Übergangsverhaltens von Grundschulen auf weiterführende Schulen erkennen. Diese Mängel sowie Änderungen der statistischen Materialgrundlagen und erweiterte Informationsanforderungen für den Hauptschulbereich machten eine umfassende Überarbeitung einzelner Teilmodelle erforderlich. Das Resultat dieser Programmrevision soll nach einem Überblick über das Gesamtkonzept ausführlicher dargestellt werden.

#### Prognosebereich

Die regionale Schülerprognose deckt den Bereich der allgemeinbildenden Schulen weitgehend ab und

umfaßt Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien (einschließlich Aufbaugymnasien), Integrierte Gesamtschulen und Schulen für Lernbehinderte. Die übrigen Schulen für Behinderte sind nicht einbezogen, weil sie entweder eine überregionale Versorgungsfunktion erfüllen oder aus anderen Gründen kein Bedarf für eine Regionalprognose besteht.

Eine Sonderstellung hat die an Hauptschulen, Realschulen oder Gymnasien eingerichtete schulartübergreifende Orientierungsstufe, da hier über die angestrebte Schullaufbahn erst am Ende der 6. Klassenstufe entschieden wird. Da schulartübergreifende Orientierungsstufen zur Zeit nur an 25 Schulorten bestehen, sind besondere methodische Vorkehrungen erforderlich, um Verzerrungen des Übergangsverhaltens beim Wechsel auf die weiterführenden Schulen auszuschließen.

#### Räumliche Abgrenzung und Zeithorizont

Für Grundschulen und Sonderschulen sind feste Einzugsbereiche vorgeschrieben, die sich an den Verwaltungsgrenzen orientieren, so daß auf Kreisebene Schüler am Schulort und Schüler am Wohnort weitgehend identisch sind. Damit können auch die Übergänge von den Grundschulen wohnortbezogen prognostiziert werden. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für die regionale Verteilung der Übergänge auf die Schulorte der weiterführenden Schulen. Ein wichtiges Argument für den Kreis als räumliches Gliederungsprinzip ist außerdem die Notwendigkeit, die Prognosen bei diesen beiden Schularten mit der Bevölkerungsprognose zu verknüpfen, wo ebenfalls der Kreis die kleinste regionale Einheit bildet.

Für Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien und Integrierte Gesamtschulen ist dagegen eine tiefere regionale Gliederung nach Schulorten und ihren Einzugsbereichen vorgesehen. Bei den Hauptschulen sind zwar ebenfalls Einzugsbereiche vorgeschrieben, die in der Regel die Kreisgrenzen nicht schneiden, jedoch besteht hier ein dringender Bedarf an Informationen über die künftige Entwicklung auf der Ebene der Schulorte. Für Realschulen, Gymnasien und Integrierte Gesamtschulen gelten dagegen keine obligatorischen Einzugsbereiche. Ihre Grenzen sind fließend und stimmen nur ausnahmsweise mit den Verwaltungsgrenzen überein. Für die Zwecke der Prognose müssen die Einzugsbereiche jedoch eindeutig abgegrenzt werden, weil die statistischen An-

<sup>1)</sup> K. Nold, H. Libowitzky, H. Mayer: Regionale Schülerprognose - Teil 1: Gesamtkonzeption, Grundschulen, Übergänge auf weiterführende Schulen. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jahrgang 32, Heft 10, Oktober 1979.  
Dieselben: Regionale Schülerprognose - Teil 2: Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien, Integrierte Gesamtschulen, Schulen für Lernbehinderte. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jahrgang 32, Heft 12, Dezember 1979.



gaben immer schulortbezogen vorliegen, während die Übergänge von den Grundschulen wohnortbezogen prognostiziert werden. Diese Abgrenzung wird durch eine Erhebung der Schüler nach Wohnorten ermöglicht, die seit dem Schuljahr 1979/80 an allen rheinland-pfälzischen Schulen durchgeführt wird, so daß jährlich aktuelle Daten über die Verflechtung von Wohnorten und Schulorten vorliegen.

Als Zeithorizont der Prognose ist, in Anlehnung an die regionale Bevölkerungsprognose, eine Periode von 15 Jahren vorgesehen.

### Berechnungsschema

Zur Prognose des Schülerbestandes wird für die einzelnen Schularten mit Ausnahme der Sonderschulen ein Fortschreibungsverfahren verwendet, dessen Grundgedanke eine möglichst realitätsgetreue Abbildung der Schülerbewegung ist. Ausgangspunkt ist der Schülerstand zu Beginn des Basisschuljahres, gegliedert nach Klassenstufen und Verwaltungsbezirken bzw. Schulorten. Dieser Anfangsstand wird um die Schülerabgänge am Schuljahresende verringert. Die verbleibenden Schüler rücken in die nächsthöhere Klassenstufe vor, wo ihnen zu Beginn des folgenden Schuljahres noch die übrigen Zugänge zugeschlagen werden, so daß sich ein neuer Ausgangsstand ergibt. Dieser Prozeß wiederholt sich bis zum Ende des Prognosezeitraums.

Schematisch läßt sich die Fortschreibungsmethode wie folgt darstellen:

Schüler der Klassenstufe  $i$  am Beginn des Schuljahres  $t$

- ./. Übergänge auf andere Schularten im Schuljahr  $t$
- ./. Schülentlassungen im Schuljahr  $t$
- ./. Wiederholer der Klassenstufe  $i$  im Schuljahr  $t + 1$

= Schüler, die aus der Klassenstufe  $i$  am Ende des Schuljahres  $t$  vorrücken

+ Wiederholer der Klassenstufe  $i + 1$  im Schuljahr  $t + 1$

+ Zugänge von anderen Schularten in der Klassenstufe  $i + 1$  am Beginn des Schuljahres  $t + 1$

= Schüler der Klassenstufe  $i + 1$  am Beginn des Schuljahres  $t + 1$

Übergänge, Zugänge, Entlassungen und Wiederholer werden mit Hilfe entsprechender, auf den Schülerstand bezogener Quoten prognostiziert, die in der Regel als Durchschnitt aus den Werten der letzten drei Beobachtungsjahre ermittelt und im Prognosezeitraum konstant gehalten werden. Die Differenzierung der Entlassungsquoten nach der Art des Entlassungszeugnisses liefert dabei die wichtige Information über die Qualifikation der Entlaßschüler.

Diese Fortschreibung des vorhandenen Schülerstandes muß in den Prognosejahren jeweils um die neu aufgenommenen Schüler der Eingangsstufe ergänzt werden. Bei den Grundschulen sind dies in der 1. Klassenstufe die erstmals eingeschulten Kinder. Zur Prognose der Ersteinschulungen werden altersspezifische Einschulungsquoten ermittelt, die den Anteil der Schulanfänger eines bestimmten Altersjahrgangs an den Kindern gleichen Alters angeben. Multipliziert man für jedes Prognosejahr die Zahl

der Kinder eines Altersjahrgangs aus der regionalen Bevölkerungsprognose mit den kreis- und altersspezifischen Einschulungsquoten, so erhält man die Zahl der Schulanfänger. Im Rahmen des Fortschreibungsverfahrens stellen sie die einzige Verknüpfung zwischen Schülerprognose und Bevölkerungsprognose her.

### Strukturquotenverfahren

Das Fortschreibungsverfahren ist bei den Schulen für Lernbehinderte nicht anwendbar, weil die Schulstatistik im Sonderschulbereich keine Angaben über Klassenwiederholer liefert. Die Sonderschüler müssen daher mittels sogenannter Strukturquoten prognostiziert werden, die den Anteil der Schüler eines bestimmten Altersjahrgangs an der Gesamtbevölkerung gleichen Alters darstellen. Die Strukturquoten werden nach Kreisen und Klassenstufen differenziert, um einmal den regionalen Unterschieden im Schulangebot Rechnung zu tragen und zum anderen Prognosezahlen über die Besetzung der einzelnen Klassenstufen zu gewinnen, die für die Vorausschätzung der Entlaßschüler benötigt werden. Die Schülerzahl in den Prognosejahren ergibt sich für alle Klassenstufen unmittelbar aus der regionalen Bevölkerungsprognose, indem die Zahl der Kinder eines Altersjahrgangs mit den kreis- und klassenspezifischen Strukturquoten multipliziert wird.

### Übergänge auf die weiterführenden Schulen

Wie bei den Grundschulen muß auch bei den weiterführenden Schulen die Eingangsstufe, hier die 5. Klassenstufe, mit Zugängen ergänzt werden, die nicht bei der Fortschreibung im Bereich der weiterführenden Schulen anfallen. Dies sind hier die Zugänge aus der 4. Klassenstufe der Grundschulen, deren Verteilung auf die Schularten der Sekundarstufe I und regional auf die Schulorte eine entscheidende Schlüsselstelle des Prognosemodells bildet.

Das Übergangsverhalten der Schüler wird stark von den örtlichen Gegebenheiten geprägt. Wie die erste Realisierung der Schülerprognose gezeigt hat, führt die Verwendung kreisspezifischer Übergangsquoten bei einer nach Schulorten differenzierten Prognose zu erheblichen Schätzfehlern, da sie die Annahme eines homogenen Übergangsverhaltens für das jeweilige Kreisgebiet impliziert. Um eine ausreichende räumliche Gliederungstiefe zu erreichen, müssen die Übergangsquoten auf der Ebene der Verbandsgemeinden bzw. verbandsfreien Gemeinden ermittelt und prognostiziert werden.

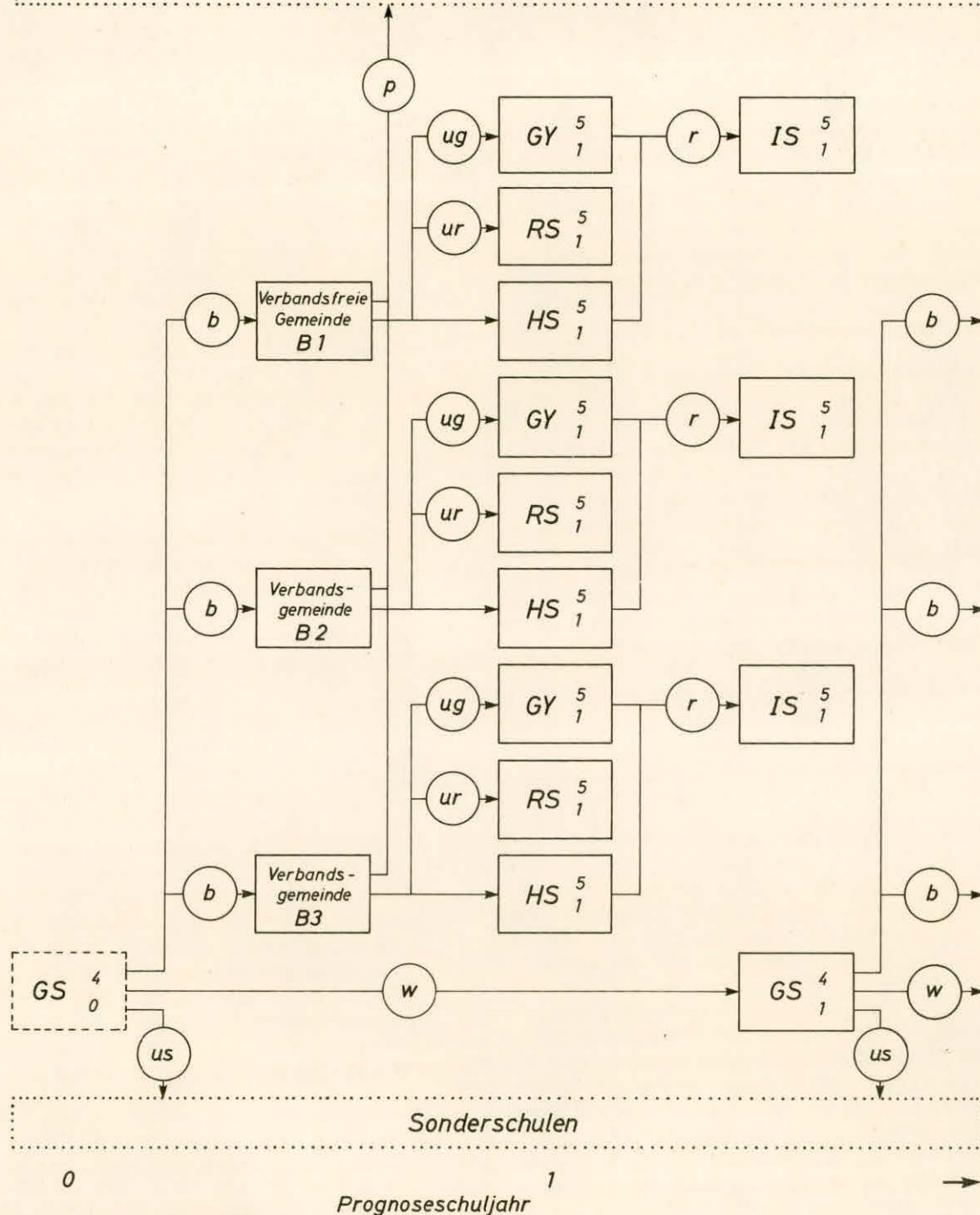
Da verbandsgemeindespezifische Übergangsquoten nur mit Hilfe der Erhebung der Schülerwohnorte zuverlässig bestimmt werden können, basiert ihre Berechnung auf dem Schülerstand der 5. Klassenstufe und nicht mehr auf der Statistik der Schülerübergänge. Der Schülerstand enthält zwar nicht nur die Übergänge aus der 4. Klassenstufe, sondern auch Wiederholer und Zugänge von anderen Schularten. Die dadurch auftretenden Verzerrungen sind jedoch gering und können vernachlässigt werden. Schüler der schulartübergreifenden Orientierungsstufe werden auf Hauptschulen, Realschulen bzw. Gymnasien verteilt, wobei als Schlüssel der Anteil der jeweiligen Schulart an den Übergängen von der 6. Klassenstufe



Schulorte außerhalb des Landes

5

4



Ausgangswerte

☐ Prognosewerte

$b$

$p$

ur

ug

(r)

**Regionale Zuordnung**  
nach Schulorten  
der Integrierten  
Gesamtschulen



der schulartübergreifenden Orientierungsstufe dient. Durch entsprechende Umsortierung und Zusammenfassung der schulortbezogen erhobenen Daten aus der Statistik der Wohnorte kann festgestellt werden, welche Schulart die in einer bestimmten Verbandsgemeinde ansässigen Schüler der 5. Klassenstufe besuchen. Der Anteil der einzelnen Schularten stellt dann die verbandsgemeindespezifische Übergangsquote dar.

Die Prognose der Übergangsquoten unmittelbar auf der Verbandsgemeindeebene ist aus methodischen Gründen problematisch. Eine Trendextrapolation wird daher nur für die Landesdurchschnittswerte vorgenommen. Die prognostizierten Übergangsquoten werden in der Weise regionalisiert, daß die verbandsgemeindespezifischen Abweichungen vom Landeswert, die im Durchschnitt der letzten drei Beobachtungsjahre aufgetreten sind, für den Prognosezeitraum konstant gehalten werden.

Die prognostizierte Gesamtzahl der Schüler, die aus der 4. Klassenstufe vorrücken, liegt zunächst nur auf der für den Grundschulbereich maßgebenden Kreisebene vor. Die Gesamtzahl muß auf die verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden des Kreises aufgeschlüsselt werden. Da das durchschnittliche Übergangsalter bei zehn bis elf Jahren liegt, wird als Verteilungsschlüssel der Anteil der Verbandsgemeinde an der Gesamtzahl der Kinder dieses Alters im jeweiligen Kreisgebiet verwendet. Solange eine Bevölkerungsprognose auf Verbandsgemeindeebene noch nicht vorliegt, wird der aktuelle Bevölkerungsstand zugrundegelegt und das Fortschreiten in den Prognosezeitraum durch entsprechende Zurücknahme des Alters berücksichtigt, so daß im ersten Prognosejahr die Neun- und Zehnjährigen, im zweiten Prognosejahr die Acht- und Neunjährigen usw. herangezogen werden.

Die für die einzelnen Schularten ermittelten Übergangsquoten umfassen nur Übergänge auf rheinland-pfälzische Schulen. Von der prognostizierten Gesamtzahl der Übergänge aus der 4. Klassenstufe der Grundschulen sind daher in einem zweiten Schritt die Ausbildungsauspendler über die Landesgrenze abzusetzen. Da statistische Angaben über die Auspendler nicht vorliegen, müssen die benötigten verbandsgemeindespezifischen Auspendlerquoten geschätzt werden. Hierzu werden wohnortbezogen die aus der Grundschule vorrückenden Schüler am Ende eines Schuljahres den entsprechenden Zugängen in den weiterführenden Schulen am Anfang des folgenden Schuljahres gegenübergestellt. Vorrückende Schüler, die nicht als Zugänge erscheinen, werden als Auspendler behandelt. Die Auspendlerquoten werden für ein aktuelles Beobachtungsjahr ermittelt und im Prognosezeitraum konstant gehalten.

Die Schülerübergänge auf die 5. Klassenstufe der Realschulen und der Gymnasien ergeben sich durch Multiplikation der je Verbandsgemeinde prognostizierten Gesamtzahl der Übergänge (ohne Auspendler) mit den verbandsgemeindespezifischen Übergangsquoten. Die Schülerübergänge auf die Hauptschulen werden als Differenz zwischen der Gesamt-

zahl und der Summe der Übergänge auf Realschulen und Gymnasien ermittelt.

### Übergänge nach Schuleinzugsbereichen

Die wohnortbezogen prognostizierten Übergänge sind schließlich den Schulorten zuzuordnen, in deren Einzugsbereich der Wohnort des Schülers liegt. Durch Umsortierung der schulortbezogen erhobenen Daten aus der Statistik der Schülerwohnorte kann festgestellt werden, welche Schulorte die in einer bestimmten Verbandsgemeinde oder verbandsfreien Gemeinde ansässigen Hauptschüler, Realschüler bzw. Gymnasiasten besuchen. Daraus läßt sich ein Verteilungsschlüssel ermitteln, nach dem beispielsweise die Gymnasiasten einer Verbandsgemeinde einem oder auch mehreren Gymnasialorten zuzuordnen sind. Grundlage dieser Berechnung ist der Schülerstand der 7. Klassenstufe in den letzten drei Beobachtungsjahren. Dadurch werden Probleme vermieden, die sich aus der Existenz einer schulartübergreifenden Orientierungsstufe für die regionale Zuordnung ergeben können. Da die Determinanten einer zukünftigen Änderung der Schuleinzugsbereiche der Prognose nicht zugänglich sind, wird dieser Verteilungsschlüssel im Prognosezeitraum konstant gehalten.

Die auf die einzelnen Schulorte entfallenden Schülerübergänge ergeben sich durch Multiplikation der wohnortbezogen prognostizierten Übergänge auf die jeweilige Schulart mit dem Verteilungsschlüssel. Damit ist der Bezug zum Schulort hergestellt, und die Schülerübergänge können nach Schulorten zusammengefaßt werden.

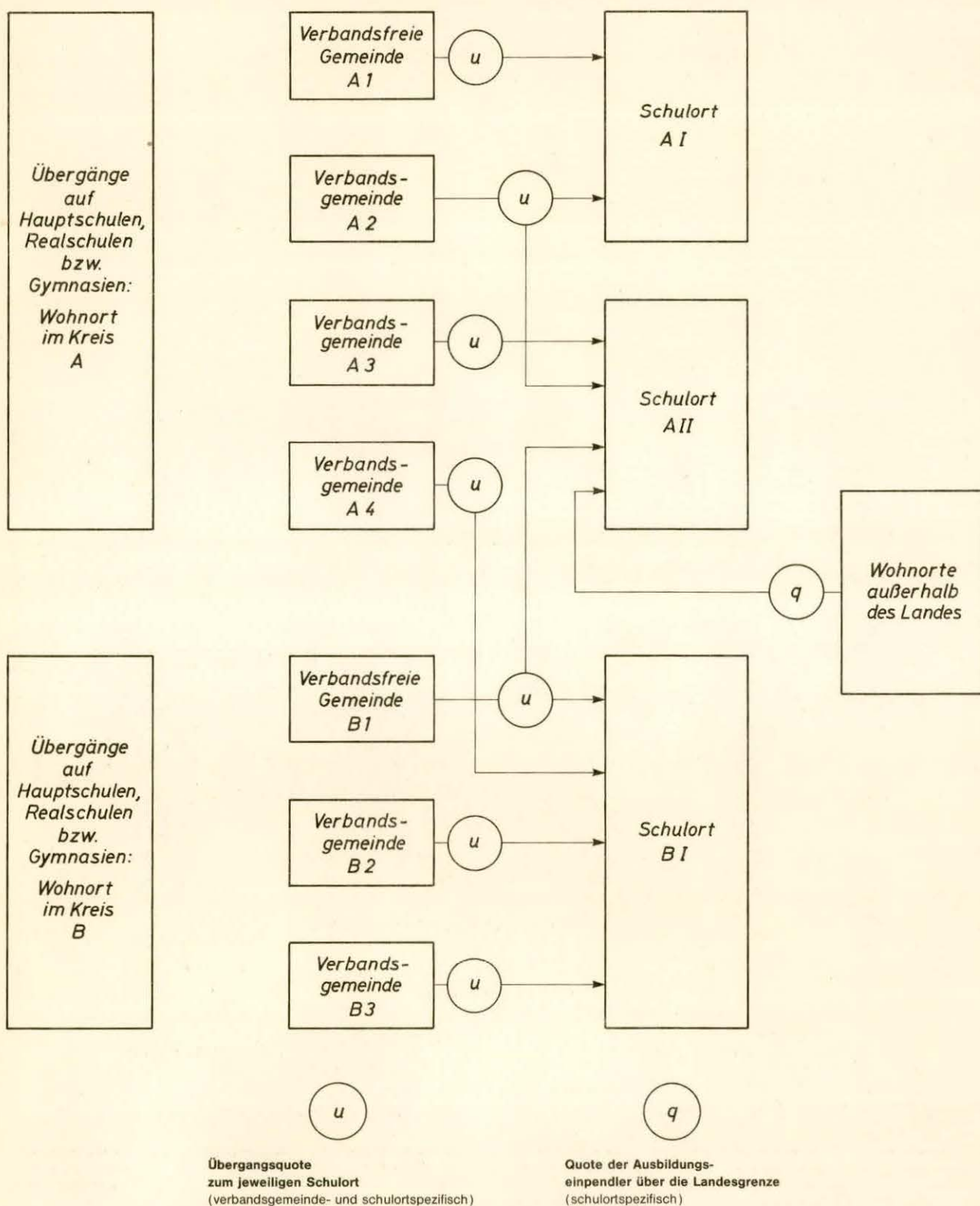
In einigen Grenzgebieten des Landes spielen Ausbildungseinpender aus anderen Bundesländern eine größere Rolle. Da regionale Schülerprognosen der Nachbarländer nicht verfügbar sind, müssen die Zugänge von Grundschulen außerhalb des Landes autonom mit Hilfe von Einpendlerquoten vorausgeschätzt werden. Diese Quoten werden je Schulort als Anteil der Einpendler an der Schülerzahl der 7. Klassenstufe in den letzten drei Beobachtungsjahren ermittelt. Der Durchschnittswert wird über den Prognosezeitraum konstant gehalten, da eine Veränderung parallel zur Entwicklung im benachbarten rheinland-pfälzischen Raum plausibel erscheint.

### Übergänge auf Integrierte Gesamtschulen

Das beschriebene Verfahren zur Prognose der Schülerübergänge von der 4. Klassenstufe der Grundschulen setzt voraus, daß im gesamten Gebiet des Landes für jede weiterführende Schulart ein flächendeckendes Netz von Schulorten besteht. Dies ist bei den Integrierten Gesamtschulen jedoch nicht der Fall. Andererseits ist aber auch für diese Schulen eine exakte Abgrenzung der Einzugsbereiche erforderlich, da ihre Existenz das Übergangsverhalten örtlich stark beeinflusst. Rechnerisch wird dieses Problem gelöst, indem die Übergänge auf Integrierte Gesamtschulen in den Ausgangsdaten wie im Prognosedurchlauf den Hauptschulen (Kastellaun) bzw. den Gymnasien (Kaiserslautern und Ludwigshafen) zugeordnet werden. Bei der Zusammenfassung nach

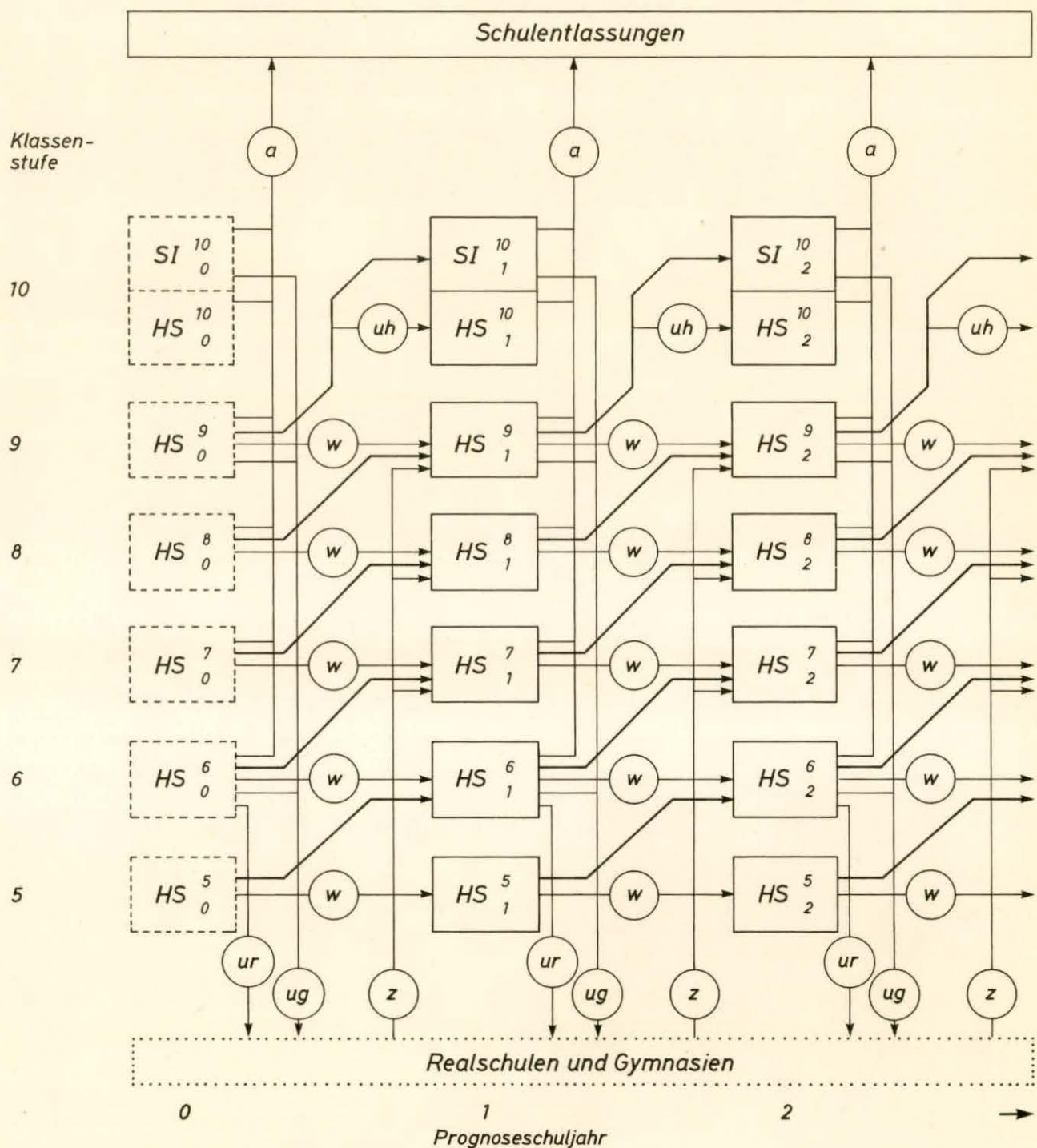


# Ablaufschema für die Prognose der Wohnort-Schulort-Verflechtung bei Übergängen von den Grundschulen auf die weiterführenden Schulen





# Ablaufschema für die Prognose der Schüler und Schulentlassungen an Hauptschulen





Schuleinzugsbereichen können die Übergänge auf integrierte Gesamtschulen mit Hilfe einer besonderen Schlüsselnummer des Schulorts identifiziert und von den Übergängen auf Hauptschulen bzw. Gymnasien getrennt werden.

### Schüler und Schulentlassungen an Hauptschulen

Die ursprüngliche Version des Prognosemodells sah für die Hauptschulen eine regionale Gliederung nach Kreisen vor, so daß der Ansatz im Prinzip dem Rechengang für die Grundschulen folgte. Nachdem die Hauptschulen nunmehr wie die übrigen weiterführenden Schulen nach Schulorten prognostiziert werden, ist die Modellstruktur für Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien weitgehend identisch. Wesentliche Unterschiede ergeben sich nur durch die verschiedenen Möglichkeiten des Schulabschlusses an den einzelnen Schularten.

Ein besonderes Problem bei der Umstellung auf den Schulort und seinen Einzugsbereich als regionale Einheit bildete die 10. Klassenstufe, da sie nicht in allen Schulorten eingerichtet ist. Vielmehr werden Schüler aus mehreren Hauptschulen schwerpunktmäßig an einem Hauptschulort zusammengezogen. Als Schüler der 10. Klassenstufe sind statistisch zwei verschiedene Personenkreise nachgewiesen. Einmal handelt es sich um Schüler, die den Hauptschulabschluß bis zum Ende der Schulpflicht nicht erreicht haben und besondere Abschlußklassen (sogenannte HS-Klassen) besuchen, die durch intensive Förderung den erfolgreichen Abschluß der Hauptschule ermöglichen sollen. Zahlenmäßig größere Bedeutung haben jedoch die Schüler, die nach erfolgreichem Hauptschulabschluß in einem freiwilligen 10. Schul-

jahr den qualifizierten Sekundarabschluß I anstreben (sogenannte SI-Klassen).

Die Übergänge in besondere Abschlußklassen werden mit Hilfe schulortsspezifischer Quoten vorausgeschätzt. Zur Ermittlung dieser Quoten werden die Schüler der besonderen Abschlußklassen anhand der Statistik der Schülerwohnorte dem Hauptschulort zugeordnet, den sie zuvor besucht haben, und dort zum Schülerbestand der 9. Klassenstufe am Beginn des vorangegangenen Schuljahres in Beziehung gesetzt. Die Prognose der Übergänge in besondere Abschlußklassen erfolgt entsprechend durch Multiplikation der Übergangsquoten mit dem vorausgeschätzten Schülerbestand der 9. Klassenstufe. Schüler, die in das freiwillige 10. Schuljahr vorrücken, verbleiben gemäß der Fortschreibungsmethode als Residuum, wenn vom Schülerstand der 9. Klassenstufe am Ende des Schuljahres die Schulentlassungen, die Wiederholer sowie die Übergänge auf andere Schularten und in besondere Abschlußklassen abgesetzt werden.

Die Zusammenfassung der Schüler, die in die 10. Klassenstufe vorrücken, nach den Hauptschulorten, an denen diese eingerichtet ist, erfolgt mit Hilfe eines Schemas, das getrennt für die beiden Typen auf der Grundlage der Statistik der Schülerwohnorte entwickelt wurde. Da für die Hauptschulen feste Schuleinzugsbereiche gelten, kann anhand des Wohnorts der Schüler der 10. Klassenstufe festgestellt werden, welche Hauptschulen dem Hauptschulort der 10. Klassenstufe zuzuordnen sind. Dies unterstreicht nochmals die außerordentliche Bedeutung, die der Statistik der Schülerwohnorte als Materialgrundlage für die regionale Schülerprognose zukommt.

Diplom-Volkswirt H. Libowitzky

## Wohnungsmieten im Preisindex für die Lebenshaltung

Etwa 46% aller rheinland-pfälzischen Haushalte sind Mieterhaushalte, während im gesamten Bundesgebiet der Anteil mit etwa 56% deutlich höher liegt. Abgesehen von wenigen Fällen von Mietfreiheit, bringen diese Haushalte für die Wohnung über die laufenden Mietzahlungen monatlich Beträge auf, die weit höher liegen als die Verbraucherpreise für andere lebenswichtige Güter. Die Mietkosten haben damit auch einen ganz erheblichen Einfluß auf die Entwicklung des Preisindex für die Lebenshaltung.

### Wohnungsmiete hat Wägungsanteil von 14,8% am Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte

Zur Ermittlung des Teilindex Wohnungsmiete im Preisindex für die Lebenshaltung werden derzeit in Rheinland-Pfalz in elf ausgewählten Berichtsgemeinden oder in deren unmittelbarer Nähe monatlich rund 290 Wohnungsmieten ermittelt. Insgesamt handelt es sich um 870 Haushalte, die in einem viertel-

jährlichen Turnus befragt werden. Die bundeseinheitliche Regelung, monatlich nur jeweils ein Drittel der Mietpreise zu erfragen, hat sich als ausreichend erwiesen, da Wohnungsmieten im allgemeinen nur in größeren Zeitabständen geändert werden. Bei den Berichtsgemeinden handelt es sich um die Städte Mainz, Ludwigshafen, Koblenz, Trier, Kaiserslautern, Pirmasens, Idar-Oberstein, Landau, Bad Neuenahr-Ahrweiler, Alzey und Diez. Die Gemeinden wurden so ausgewählt, daß sie in ihrer räumlichen Verteilung etwa der Bevölkerungsdichte in den Regionen des Landes entsprechen. Außerdem sind alle Gemeindegrößenklassen ab 5 000 Einwohner ausreichend berücksichtigt.

Bei der Berechnung des Teilindex Wohnungsmiete kommt es weniger auf die absolute Höhe der Mietpreise an, sondern vor allem auf die monatliche Veränderung des Mietpreinsniveaus. Auch ist zu beachten, daß die für die laufenden Mieterhebungen ermittelten Gewichte, mit denen die Mietentwicklung



Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet 1980 - Juni 1984

Jahr Monat	Ins- gesamt	Teilindex Wohnungsmiete							
		zu- sammen	Altbauwohnungen			Neubauwohnungen nach 1948 erbaut			
			zu- sammen	vor 1924 erbaut	von 1924 bis 1948 erbaut	zu- sammen	sozialer Wohnungs- bau	frei- finanzierter Wohnungs- bau	
	1980 = 100								
1980 D	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
1981 D	106,3	104,4	105,0	105,1	104,9	104,2	104,6	103,9	
1982 D	111,9	109,7	110,5	110,4	110,6	109,3	110,4	108,5	
1983 D	115,6	115,6	117,4	117,2	117,5	114,7	117,1	112,8	
1984	Januar	117,5	118,0	120,5	119,9	120,8	116,7	119,3	114,7
	Februar	117,8	118,3	120,9	120,4	121,2	117,1	119,6	115,1
	März	117,9	118,7	121,4	121,1	121,6	117,4	119,8	115,5
	April	118,1	119,1	121,8	121,3	122,1	117,7	120,2	115,8
	Mai	118,2	119,4	122,1	121,8	122,3	118,1	120,6	116,1
	Juni	118,6	119,8	122,6	122,3	122,7	118,3	121,0	116,3

der ausgewählten Wohnungen in den Preisindex eingeht, bis zur Wahl eines neuen Basisjahres konstant gehalten werden.

Der Teilindex Wohnungsmiete im Preisindex für die Lebenshaltung zeigt nicht, wieviel die Haushalte jetzt im Vergleich zu früher für ihre Mietwohnung ausgeben, sondern wieviel sie jetzt im Vergleich zu früher ausgeben müßten, wenn sie die gleiche Wohnung wie früher bewohnten. So kann beispielsweise ein Vermieter aufgrund einer Modernisierungsmaßnahme eine echte Mieterhöhung vornehmen, indem er zusätzlich zu der Anhebung entsprechend den baulichen Verbesserungen auch eine bisher aufgeschobene Anpassung der Miete an gestiegene laufende Kosten durchsetzt oder eine Preisanhebung vornimmt, weil die Marktlage es zuläßt. Im Preisindex für die Lebenshaltung muß in diesem Falle die durch eine Qualitätsverbesserung eingetretene Preisanhebung unberücksichtigt bleiben. In den Preisindex darf nur die Verteuerung eingehen, die auch ohne die Modernisierungsmaßnahmen eingetreten wäre. Als Wohnungsmiete gilt die tatsächliche Wohnungsmiete einschließlich etwaiger Gemeindezuschläge, wie der Umliegung von Grundsteuern. Bei den Nebenkosten, die ebenfalls eingeschlossen sind, handelt es sich um Gebühren für Kanalisation, Straßenreinigung, Müllabfuhr, Kaminreinigung, Treppenbeleuchtung, Wasserverbrauch und ähnliches.

Für die laufenden Mietfeststellungen werden derzeit folgende Wohnungstypen mit einem Wägungsanteil am Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte erfaßt:

Freifinanzierter Wohnungsbau	10,5%
Altbauwohnung ohne Bad (Zweizimmerwohnung mit Küche, erbaut vor 1924)	0,9%
Altbauwohnung mit Bad (Zweizimmerwohnung mit Küche, erbaut zwischen 1924 und 1948)	1,9%
Altbauwohnung mit Bad und evtl. Zentral- oder Etagenheizung (Zweizimmerwohnung mit Küche, erbaut vor 1924)	2,1%
Neubauwohnung mit Bad, Zentralheizung und Balkon oder Loggia (Dreizimmerwohnung mit Küche in freifinanziertem Mehrfamilienhaus in guter Wohnlage, erbaut nach 1948)	5,6%
Öffentlich geförderter Wohnungsbau	4,3%
Neubauwohnung mit Bad und Ofenheizung (Zweizimmer-Sozialbauwohnung mit Küche, erbaut nach 1948)	1,0%
Neubauwohnung mit Bad und Zentralheizung (Zweizimmer-Sozialbauwohnung mit Küche, erbaut nach 1948)	3,3%

Wohnungsmieten ausgewählter Wohnungstypen in Rheinland-Pfalz 1980 - Juni 1984

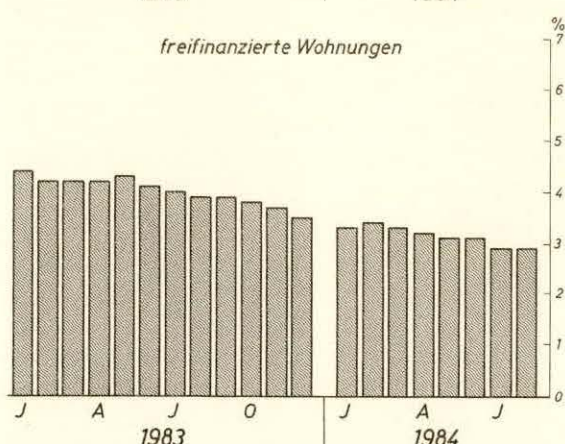
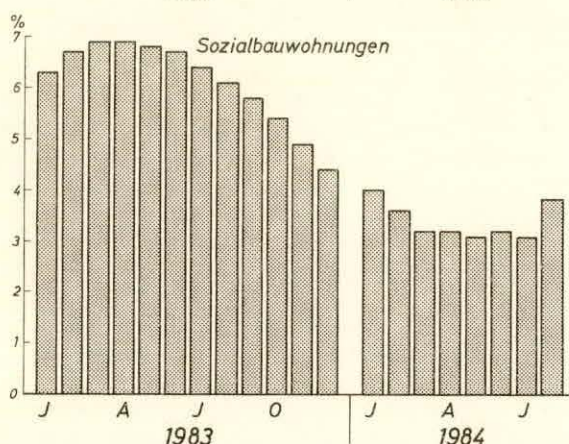
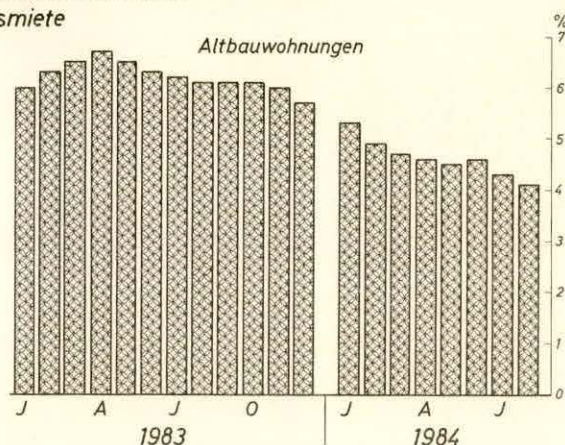
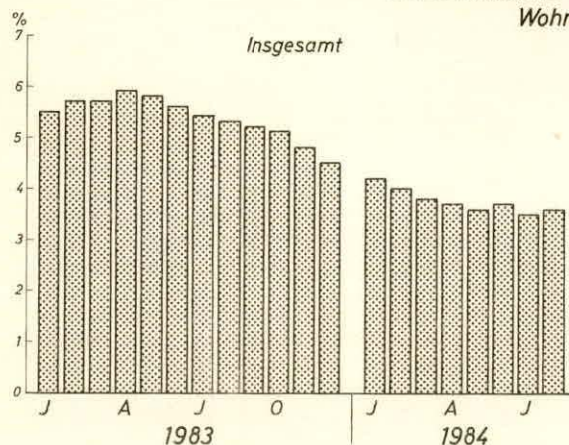
Wohnungstyp	Wohnungen	Durch- schnittliche Wohnfläche	Wohnungsmiete				
			1980	1981	1982	1983	Juni 1984
	Anzahl	m <sup>2</sup>	DM				
Altbauwohnung ohne Bad	202	55,65	151,06	155,29	165,43	176,08	184,33
Altbauwohnung mit Bad	134	62,45	178,38	183,88	195,66	203,39	213,08
Neubauwohnung mit Bad und Ofenheizung	196	56,19	201,15	208,11	219,89	240,09	245,08
Neubauwohnung mit Bad und Zentralheizung	38	69,45	327,24	336,38	358,77	372,82	380,20
Neubauwohnung mit Bad, Zentralheizung und Balkon oder Loggia	280	79,70	395,71	408,26	428,02	445,47	457,65
Garage	72		36,43	36,83	37,30	38,58	39,48



## Teilindex für Wohnungsmiete im Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet 1983 bis August 1984

Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat

### Wohnungsmiete



83/84

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

Im Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte haben die Wohnungsmieten somit einen Wägungsanteil von 14,8% am gesamten Warenkorb. Von den neun Hauptgruppen des Lebenshaltungsindex kommt nur den Nahrungs- und Genußmitteln mit einem Wägungsanteil von 24,9% eine größere Bedeutung zu. Durch die derzeit erfolgende Überarbeitung der Mietenstatistik sollen neue Wohnungstypen ausgewählt werden, die den Wohnungsbestand umfassender und genauer als bisher repräsentieren. Bei gleichbleibendem Wägungsanteil der Wohnungsmieten am Gesamtindex können neue Wohnungstypen alsbald in das Erhebungsprogramm einbezogen werden. Es ist keineswegs notwendig, damit bis zur Umstellung auf ein neues Basisjahr mit geänderten Indexgewichten zu warten. Künftig sollen in Rheinland-Pfalz bei rund 1 200 Haushalten und gleichzeitiger Verlängerung der Periodizität von drei auf sechs Monate insgesamt 200 Wohnungsmieten pro Monat ermittelt werden.

### Altbauwohnungen seit 1980 stärker verteuert als freifinanzierte Neubauwohnungen und Sozialwohnungen

Während der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte von 1980 bis Juni 1984 um

18,6% anstieg, verteuerten sich die Wohnungsmieten insgesamt etwas stärker, und zwar um 19,8%. Die Mieten für Altbauwohnungen erhöhten sich in diesem Zeitraum mit 22,6% kräftiger als diejenigen für Neubauwohnungen (+ 18,3%). Unter den nach 1948 erbauten Neubauwohnungen verzeichneten von 1980 bis Juni 1984 die Mieten im sozialen Wohnungsbau mit + 21% einen deutlich höheren Anstieg als diejenigen im freifinanzierten Wohnungsbau (+ 16,3%). Altbauwohnungen (+ 6,2%) und Sozialbauwohnungen (+ 6,1%) verteuerten sich im Jahre 1983 etwas stärker als in den beiden Jahren zuvor. Die Mietpreise für Altbau- und Sozialbauwohnungen waren auch im Zeitraum von 1976 bis 1980 stärker angehoben worden als für freifinanzierte Wohnungen. Von Januar bis Juni 1984 betrug die Preisanhebung für Altbauwohnungen + 1,7%, bei den Mieten für nach 1948 erstellte Sozialbauwohnungen und freifinanzierte Wohnungen jeweils 1,4%.

### Kommunale Gebühren für Abwasserbeseitigung und Straßenreinigung erheblich angestiegen

In welchem Ausmaß Mieterhöhungen von der Anhebung kommunaler Gebühren beeinflusst werden, läßt sich an der Entwicklung der Gebühren für Wasser, Abwasserbeseitigung, Müllabfuhr und Straßen-



Jahr Monat	Allgemeine Wassertarife (ohne Gewerbe- und Sondertarife)			Abwasserbeseitigung bei Abnahme einer kleineren   größeren Frischwassermenge	Müllabfuhr für die einmalige wöchentliche Leerung einer ortsüblichen Tonne mit einem kleineren   größeren Inhalt	Straßenreinigung für einen Meter Straßenfront oder für eine andere Bezugseinheit bei zwei-   sechs- maliger   maliger Reinigung in der Woche				
	6 m <sup>3</sup>	15 m <sup>3</sup>	20 m <sup>3</sup>			Jahresgebühr für 1 m <sup>3</sup>	Jahresgebühr			
1980 = 100										
1980 D	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
1981 D	106,2	105,9	105,8	108,7	108,7	105,3	106,1	106,7	107,7	
1982 D	113,9	113,2	113,3	124,2	123,8	113,6	111,3	114,3	115,3	
1983 D	118,6	116,5	116,0	134,0	133,3	119,0	116,3	117,3	116,6	
1984 Januar	121,0	118,7	118,3	137,2	136,2	120,3	115,1	119,1	121,0	
Februar	121,5	119,1	118,7	138,7	137,5	120,3	115,9	118,9	120,8	
März	121,9	119,5	119,0	141,6	140,4	122,0	115,8	123,1	124,9	
April	122,0	119,5	119,0	141,6	140,4	121,5	118,4	123,1	124,9	
Mai	122,0	119,5	119,0	142,5	142,0	122,6	118,0	126,6	129,5	
Juni	122,0	119,5	119,0	142,5	142,0	122,6	118,0	126,6	129,5	

reinigung für private Haushalte abschätzen. Danach stiegen von 1980 bis Juni 1984 die Gebühren für Abwasserbeseitigung weit mehr als 40%. Die Straßenreinigung verteuerte sich in diesem Zeitraum um 27%. Dagegen verzeichneten die allgemeinen Wassertarife (ohne Gewerbe- und Sondertarife), ausgehend von einem Grund- und Arbeitspreis bei unterschiedlich hohen Abnahmemengen, geringere Verteuerungen zwischen 19 und 22%. Für die Müllabfuhr ergaben sich Preisanhebungen je nach Größe der ortsüblichen Tonne zwischen 18 und 23%.

#### Durchschnittlicher Mietpreis für freifinanzierte Drei-Zimmer-Neubauwohnung mit Bad und Zentralheizung 458 DM

Bei der Feststellung und Auswertung der Miethöhe ist zu beachten, daß es sich um Kaltmieten handelt. Hinzu kommt, daß die Mieten für den gesamten Wohnungsbestand ermittelt werden und nicht mit den gegenwärtig am Wohnungsmarkt geforderten Mieten verglichen werden können. Bei letzteren handelt es sich meist um komfortable Wohnungen, die freifinanziert und entsprechend teuer sind. Außerdem erlangen Mieter, die viele Jahre die gleiche Wohnung haben, meist den Vorteil, preiswerter zu wohnen, als wenn sie eine neue Wohnung beziehen, auch wenn diese in Größe, Ausstattung, Lage und Baualter der alten entspricht.

Da die Erhebung nur in elf Städten erfolgt, sind die für das Land festgestellten Mietpreise nicht repräsentativ. Dagegen lassen die Veränderungsraten sehr wohl gesicherte Angaben über die Mietentwicklung zu.

Von 1980 bis Juni 1984 verteuerte sich die Altbauwohnung ohne Bad am stärksten. Der durchschnittliche Mietpreis der in die Erhebung einbezogenen 202 Wohnungen dieses Typs erhöhte sich von 151 DM im Jahre 1980 um 22% auf 184 DM im Juni 1984. Nahezu in gleichem Umfang stieg die Miete für eine Neubauwohnung mit Bad und Ofenheizung. Hierfür wurden im Juni dieses Jahres 245 DM verlangt, das sind 21,8% mehr als vor vier Jahren. Der Mietpreis für die Altbauwohnung mit Bad belief sich im Juni 1984 auf 213 DM (+ 19,5%), für die Neubauwohnung mit Bad und Zentralheizung auf 380 DM (+ 16,2%) und für die freifinanzierte Neubauwohnung mit Bad, Zentralheizung und Balkon oder Loggia auf 458 DM (+ 15,7%). Wegen der sehr niedrigen Zahl der einbezogenen Altbauwohnungen mit Bad und evtl. Zentral- oder Etagenheizung können für diesen Wohnungstyp keine Mieten veröffentlicht werden. Relativ gering fielen die Preisanhebungen für Garagemieten aus, die im untersuchten Zeitraum von durchschnittlich 36 DM um 8,4% auf 39 DM zunahmen.

Vergleichsweise sei noch auf die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 hingewiesen. Danach wurde im Bundesgebiet für alle Hauptmieterhaushalte ein durchschnittlicher Mietaufwand von knapp 370 DM ermittelt. Die Mieten streuten jedoch beträchtlich um diesen Durchschnittswert. Mehr als die Hälfte aller Hauptmieterhaushalte zahlte weniger als 370 DM. Der Anteil der Haushalte, deren Miete unter 150 DM lag, ist mit knapp 5% etwa genau so hoch wie der Anteil der Haushalte mit Mieten von 700 DM und mehr.

Diplom-Volkswirt A. Wachweger



## 20 Jahre Moselkanalisierung

### 270 km moderne Großschiffahrtsstraße

Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte zuerst das vom französischen Parlament verabschiedete Ratifikationsgesetz zum Vertrag über die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl vom 18. April 1951 die Aufnahme von Verhandlungen zwischen den beteiligten Regierungen über den Ausbau der Mosel zur Großschiffahrtsstraße gefordert. Im Staatsvertrag zwischen Frankreich, dem Großherzogtum Luxemburg und der Bundesrepublik Deutschland über die Schiffbarmachung der Mosel vom 27. Oktober 1956 verpflichteten sich die Anliegerstaaten, zusammenzuwirken, um den Flußlauf von Thionville (Diedenhofen) bis Koblenz durchgehend für den Verkehr mit Schiffen bis zu 1 500 t Tragfähigkeit auszubauen.

Bereits am 26. Mai 1964 wurde die rund 270 km lange kanalisierte Mosel von den Staatsoberhäuptern Frankreichs, Luxemburgs und der Bundesrepublik feierlich für die Großschiffahrt freigegeben. Diese wichtige internationale Wasserstraße hat durchgehend eine Fahrrinne von 2,90 m Tiefe mit einer Mindestbreite von 40 m. Von den insgesamt 13 Staustufen, welche ein Gefälle von fast 80 m abschnittsweise zu nivellieren haben, befinden sich neun im rheinland-pfälzischen Abschnitt sowie jeweils zwei im deutsch-luxemburgischen Grenzraum und in Frankreich. Neben ihren großzügig dimensionierten Schleusenammern für die Güter- und Fahrgastschiffe

verfügen sämtliche Staustufen auch über je eine Bootsschleuse für Sport- und Kleinfahrzeuge, eine Bootsschleppe für Ruder- und Paddelboote sowie einen nach den neuesten Erkenntnissen angelegten Fischpaß.

Die auf die drei Vertragsstaaten aufgeschlüsselten reinen Baukosten des Projekts waren unter Zugrundelegung des Preisstands des Jahres 1955 zunächst auf 370 Mill. DM veranschlagt worden. Während des Baues erhöhten sie sich jedoch auf fast 780 Mill. DM. Dies ist neben Preissteigerungen auch maßgeblich auf die noch nachträglich berücksichtigten speziellen Erfordernisse für den Einsatz von Schubverbänden bis zu 3 500 t Tragfähigkeit zurückzuführen. Dabei gilt zu bedenken, daß die Schubschiffahrt erst seit Anfang der 60er Jahre größere Bedeutung erlangte. Zur Zeit beläuft sich auf der Mosel der Tonnageanteil der Schubschiffe auf mehr als 30%, bei allen deutschen Binnenwasserstraßen sind es durchschnittlich 20%.

### Erfordernisse des Landschaftsschutzes voll berücksichtigt

Der der Moselkanalisierung zugrunde liegende Staatsvertrag forderte auch eine bestmögliche Berücksichtigung der Belange der Landeskultur sowie der Wasserwirtschaft und des Fremdenverkehrs. Die Klima- und Bodenverhältnisse sowie das Land-

Schiffs- und Güterdurchgang an der Moselschleuse Koblenz nach Verkehrsrichtungen und Güterhauptgruppen 1983

Berichtsmerkmal	Bergverkehr								Talverkehr							
	ins- ge- samt	Ankunft aus		Abgang nach				ins- ge- samt	Ankunft aus				Abgang nach			
		deut- schen Häfen	aus- ländi- schen Häfen	deut- schen Häfen	ausländischen Häfen		deut- schen Häfen		ausländischen Häfen		deut- schen Häfen	aus ländi- schen Häfen				
					ins- ge- samt	Frank- reich			ins- ge- samt	Frank- reich						
1 000 t						%	1 000 t				%	1 000 t				
Güterschiffe (Anzahl)	5 766	2 915	2 851	1 228	4 538	3 572	79	5 599	1 107	4 492	3 443	77	3 959	1 640		
Tragfähigkeit	7 813	3 249	4 564	1 762	6 051	4 893	81	7 699	1 515	6 184	4 712	76	5 313	2 386		
Ladung	5 549	2 276	3 273	1 264	4 285	3 433	80	4 165	427	3 738	2 815	75	2 946	1 219		
Landwirtschaftliche Erzeug- nisse, andere Nahrungs- mittel	74	34	40	8	66	46	70	1 172	28	1 144	1 132	99	943	229		
Feste mineralische Brenn- stoffe	1 930	1 250	680	100	1 830	1 394	76	98	5	93	93	100	51	47		
Erdöl, Mineralölerzeug- nisse, Gase	1 470	455	1 015	905	565	478	85	11	3	8	8	100	10	1		
Erze und Metallabfälle	1 326	259	1 067	70	1 256	1 143	91	8	5	3	3	100	3	5		
Eisen, Stahl und NE-Metalle	154	51	103	20	134	106	79	950	81	869	711	82	279	671		
Steine und Erden	356	176	180	103	253	90	36	1 568	157	1 411	735	52	1 410	158		
Düngemittel	146	15	131	15	131	126	96	224	144	80	1	1	122	102		
Chemische Erzeugnisse	90	35	55	41	49	47	96	129	1	128	128	100	125	4		
Auslastungsgrad in %	74	78	72	73	74	73	.	71	79	70	69	.	73	66		



Güterumschlag in den  
rheinland-pfälzischen Moselhäfen 1963 - 1983

Jahr	Ins- ge- samt	Koblenz- Raental		Trier		Ubrige	
		1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%
1963	702	700	99,7	-	-	2	0,3
1964	665	664	99,8	-	-	1	0,2
1965	1 121	756	61,9	217	19,4	148	18,7
1966	1 193	742	62,2	297	24,9	154	12,9
1967	1 258	719	57,2	349	27,7	190	15,1
1968	1 409	805	57,1	288	20,4	316	22,5
1969	1 504	841	55,9	371	24,7	292	19,4
1970	1 675	931	55,6	307	18,3	437	26,1
1971	1 423	812	57,1	264	18,6	347	24,3
1972	1 581	808	51,1	333	21,0	440	27,9
1973	1 890	897	47,5	518	27,4	475	25,1
1974	2 005	784	39,1	646	32,2	575	28,7
1975	1 710	698	40,8	568	33,2	444	26,0
1976	1 932	782	40,5	728	37,7	422	21,8
1977	1 649	684	41,5	593	36,0	372	22,5
1978	1 830	645	35,2	736	40,2	449	24,6
1979	2 057	732	35,6	765	37,2	560	27,2
1980	1 868	585	31,3	709	38,0	574	30,7
1981	1 752	454	25,9	698	39,8	600	34,3
1982	1 410	353	25,0	721	51,1	336	23,9
1983	1 370	271	19,8	661	48,2	438	32,0

schaftsbild durften nicht beeinträchtigt werden. Zur Vermeidung von Stauschäden infolge des angehobenen Wasserstands waren sehr umfangreiche örtliche Baumaßnahmen unumgänglich, wie insbesondere die Anpassung gemeindlicher Wasserversorgungs- und Entwässerungsanlagen, die Sicherung von Ortschaften oder von einzelnen Gebäudekomplexen durch Dichtungsschürzen und Sickerleitungen, die Anhebung von Straßen und Wirtschaftswegen sowie die Aufhöhung ganzer Kulturländereien.

Zum Schutze der Umwelt sind die mit den Stau-  
stufen verbundenen Flußkraftwerke bei größerem  
Sauerstoffmangel angewiesen, die Turbinen voll zu-  
rückzufahren und das Moselwasser zur besseren  
Belüftung direkt über die Wehre abzuleiten. Damit  
werden Schäden am Gewässer sowie an seiner Pflan-  
zen- und Tierwelt vermieden. Es hat sich auch be-

stätigt, daß die aus der Stauhaltung der Mosel re-  
sultierende Vergrößerung der Wasseroberfläche das  
lokale Klima günstig beeinflußt, was namentlich dem  
Weinbau und dem Tourismus zugute kommt. Die bis-  
herige Entwicklung im gesamten Einzugsbereich der  
kanalisierten Mosel hat gezeigt, daß eine leistungs-  
fähige Wasserstraße durchaus mit den Zielen einer  
aktiven Landschafts- und Umweltpflege vereinbar ist.  
Auch ist bemerkenswert, daß beispielsweise zwis-  
chen 1972 und 1978 unter allen Mittelgebirgsland-  
schaften des Bundesgebiets die Zahl der Urlaubs-  
und Erholungsreisen im Moseltal mit + 77% am  
stärksten zunahm (Durchschnitt + 15%).

#### In 20 Jahren 188 Mill. t Güter auf der Mosel befördert

Die Koblenzer Moselschleuse passierten im Jahre  
1983 insgesamt 11 365 Güterschiffe mit einer Trag-  
fähigkeit von 15,5 Mill. t. Mit 1 370 t je Schiff wurde  
die durchschnittliche Transportkapazität der auf den  
deutschen Binnenschiffahrtsstraßen verkehrenden  
Güterschiffe deutlich übertroffen. Ende Juni 1983 be-  
lief sich die mittlere Ladefähigkeit der in der Bun-  
desrepublik beheimateten Binnenschiffe auf rund  
1 100 t.

Im Jahre 1983 gelangten mehr als 9,7 Mill. t Güter  
durch die Moselschleuse Koblenz, von denen 57% zu  
Berg und 43% zu Tal befördert wurden. Seit der Er-  
öffnung der Schifffahrtsstraße im Jahre 1964 überwo-  
g der Bergverkehr. Von den im Jahre 1983 moselauf-  
wärts transportierten Ladungen war mehr als ein  
Drittel Kohle, Koks und Briketts. Es folgten Erdöl  
und Mineralölerzeugnisse (27%) sowie Erze und Me-  
tallabfälle (24%). Die zu Tal beförderten Güter setz-  
ten sich zu fast neun Zehnteln aus Steinen und Er-  
den (38%), ernährungswirtschaftlichen Produkten  
(28%) und ferner aus Eisen und Stahl einschließlich  
NE-Metallen (23%) zusammen.

Mehr als drei Viertel der im Jahre 1983 die Mosel-  
schleuse Koblenz im Bergverkehr passierenden  
Schiffsladungen waren für ausländische Häfen,  
hauptsächlich in Frankreich, bestimmt. Von den mo-

#### Entwicklung der Industrie im Moseltal 1963 - 1983 (Alle Betriebe)

Gemeinde	1963		1973		1983 <sup>1)</sup>	
	Betriebe	Be- schäftigte	Betriebe	Be- schäftigte	Betriebe	Be- schäftigte
Bernkastel-Kues	8	146	9	278	16	544
Cochem	6	98	6	94	7	159
Konz	8	979	6	2 406	6	2 181
Traben-Trarbach	11	201	9	264	7	296
Trier	97	5 298	97	9 077	134	9 847
Zell/Mosel	6	308	7	404	7	412
Ubrige Gemeinden	77	1 839	61	2 256	41	1 723
Zusammen	213	8 869	195	14 779	218	15 162
Ubriges Rheinland-Pfalz	5 478	365 305	4 580	405 176	4 831	365 757
I n s g e s a m t	5 691	374 174	4 775	419 955	5 049	380 919

1) Einschließlich Betriebe des verarbeitenden Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten.



**Beherbergungskapazität und Übernachtungen in den Fremdenverkehrsgemeinden  
des Moseltals 1963, 1973 und 1983**

Gemeinde	1963			1973			1983		
	Betten	Übernachtungen ins- gesamt	je 100 Ein- wohner	Betten	Übernachtungen ins- gesamt	je 100 Ein- wohner	Betten	Übernachtungen ins- gesamt	je 100 Ein- wohner
Alf	179	5 603	414	625	27 932	2 291	465	26 518	2 411
Alken	279	11 971	1 982	190	22 736	3 271	200	12 997	1 957
Bad Bertrich	1 711	380 454	39 425	1 892	380 471	49 996	2 008	203 431	18 871
Beilstein	.	.	.	252	14 787	7 284	247	15 615	10 273
Bernkastel-Kues	1 581	122 303	2 152	2 068	219 044	3 088	3 585	468 538	6 868
Briedel	357	24 515	1 482	261	28 527	1 994	312	12 380	1 083
Brodenbach	315	41 032	7 136	353	39 223	6 494	636	67 449	10 282
Burgen	223	20 399	3 081	283	26 055	4 230	485	40 853	5 844
Cochem	1 376	90 277	1 231	2 062	216 024	3 229	3 495	426 120	7 377
Ediger-Eller	115	8 459	491	452	23 864	1 508	465	38 060	3 072
Enkirch	310	13 634	607	397	29 740	1 509	604	44 237	2 518
Klotten	380	16 601	879	789	41 678	2 309	860	43 239	2 910
Kröv	729	30 427	1 150	1 510	155 962	5 955	2 188	237 741	9 533
Löf	341	18 246	2 641	372	34 753	4 317	843	73 187	3 704
Lütz	171	34 435	11 998	311	47 669	16 050	327	20 176	7 614
Mehring	.	.	.	244	23 943	1 256	445	29 549	1 609
Traben-Trarbach	920	107 085	1 902	1 484	122 104	1 927	1 439	124 223	2 011
Treis-Karden	496	19 169	688	467	38 139	1 401	827	63 333	2 679
Trier	1 546	228 539	263	2 620	278 381	272	3 015	441 439	464
Zell/Mosel	479	33 804	805	723	54 166	1 123	833	63 074	1 371
Zeltingen-Rachtig	350	20 094	689	438	52 025	1 904	934	78 486	3 206
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>11 858</b>	<b>1 227 047</b>	<b>926</b>	<b>17 541</b>	<b>1 862 436</b>	<b>1 251</b>	<b>23 963</b>	<b>2 515 030</b>	<b>1 801</b>
Fremdenverkehrsgebiet Mosel/Saar	14 422	1 357 675	503	23 684	2 356 928	887	42 377	3 764 083	1 479
Rheinland-Pfalz	68 222	8 269 578	236	117 801	13 123 778	355	177 858	18 020 582	496

selabwärts verfrachteten Gütern kamen nahezu 90% aus dem Ausland. Im Jahre 1983 entfielen 43% der auf der Mosel zu Berg und zu Tal beförderten Ladungen auf deutsche Schiffe. Es folgten die Transporte unter niederländischer (25%) und französischer Flagge (17%). Schiffe aus Belgien und der Schweiz waren mit je rund 7% beteiligt.

In den Jahren 1964 bis 1983 wurden insgesamt 188 Mill. t Güter auf der Mosel verschifft. Der sich hieraus errechnende Durchschnitt von knapp 10 Mill. t pro Jahr entspricht dem Doppelten der den ursprüng-

lichen Planungen zugrunde liegenden Verkehrserwartung. Während zwischen 1964 und 1974 die Gütertransporte auf der Mosel kontinuierlich stiegen, ist seit dem Jahre 1975 eine strukturbedingte Stagnation zu beobachten, die vor allem den Bergverkehr betrifft.

Die im Jahre 1983 moselauf- und -abwärts verfrachtete Gütermenge war um 8% geringer als zehn Jahre zuvor. In diesem Zeitraum ging die Umschlagsleistung aller rheinland-pfälzischen Binnenhäfen um 15% zurück (Bundesgebiet – 13%). Dabei ist zu be-

**Fremdenverkehr im Moseltal nach der Betriebsart 1983**

Betriebsart	Be- triebe 1)	Betten	Gäste		Übernachtungen		Mittlere Aufenthaltsdauer		Kapa- zitäts- aus- lastung
			ins- gesamt	Aus- länder	ins- gesamt	Aus- länder	Gäste ins- gesamt	Aus- länder	
			Anzahl				Tage		
Hotels	151	6 765	336 546	67 687	689 038	131 311	2,0	1,9	27,9
Hotels garnis	49	1 205	51 264	8 068	115 120	16 160	2,2	2,0	26,2
Gasthöfe	123	2 777	72 130	13 292	204 310	37 744	2,8	2,8	20,2
Fremdenheime, Pensionen	111	1 862	30 897	3 637	163 306	12 442	5,3	3,4	24,0
Erholungs-, Ferienheime	7	1 001	57 514	8 600	165 036	12 998	2,9	1,5	45,2
Heilstätten, Sanatorien	13	1 324	10 226	810	279 436	4 182	27,3	5,2	57,8
Ferienhäuser u.ä.	17	1 102	11 326	6 728	102 631	70 125	9,1	10,4	25,5
Privatquartiere und Kleinbetriebe	.	7 927	198 723	47 613	796 153	178 855	4,0	3,8	27,5
I n s g e s a m t	471	23 963	768 626	156 435	2 515 030	463 817	3,3	3,0	28,8

1) Ohne Privatquartiere und gewerbliche Betriebe mit weniger als 9 Betten.



Fremdenverkehr im Moseltal 1983

Gemeinde	Be- triebe 1)	Gäste		Übernachtungen		Mittlere Aufenthaltsdauer		Kapa- zitäts- aus- lastung
		ins- gesamt	Aus- länder	ins- gesamt	Aus- länder	Gäste ins- gesamt	Aus- länder	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Tage		
Alf	12	8 426	18	26 518	26	3,1	4,6	15,6
Alken	6	4 770	26	12 997	20	2,7	2,1	17,8
Bad Bertrich	53	21 349	1	203 431	1	9,5	4,2	27,8
Beilstein	8	6 076	16	15 615	14	2,6	2,2	17,3
Bernkastel-Kues	63	106 392	15	468 538	8	4,4	2,4	35,8
Briedel	7	5 171	5	12 380	7	2,4	3,2	10,9
Brodenbach	12	22 018	15	67 449	17	3,1	3,6	29,1
Burgen	9	8 334	2	40 853	1	4,9	3,8	23,1
Cochem	62	146 083	36	426 120	41	2,9	3,3	33,4
Ediger-Eller	12	11 355	24	38 060	19	3,4	2,6	22,4
Enkirch	13	10 895	11	44 237	14	4,1	5,1	20,1
Klotten	14	11 789	28	43 239	33	3,7	4,3	13,8
Kröv	19	32 680	21	237 741	30	7,3	10,2	29,8
Löf	14	20 433	15	73 187	23	3,6	5,3	23,8
Lütz	13	4 822	20	20 176	22	4,2	4,7	16,9
Mehring	8	12 873	13	29 549	7	2,3	1,2	18,2
Traben-Trarbach	38	38 037	11	124 223	8	3,3	2,4	23,7
Treis-Karden	18	22 623	9	63 333	10	2,8	3,1	21,0
Trier	64	235 862	21	441 439	16	1,9	1,4	40,1
Zell/Mosel	20	18 164	17	63 074	13	3,5	2,8	20,7
Zeltingen-Rachtig	14	26 550	9	78 486	14	3,0	4,3	23,0
I n s g e s a m t	471	768 626	20	2 515 030	18	3,3	3,0	28,8
Fremdenverkehrsgebiet Mosel/Saar	896	1 135 244	19	3 764 083	19	3,3	3,4	24,3
Rheinland-Pfalz	4 339	5 149 727	18	18 020 582	16	3,5	3,1	27,8

1) Ohne Privatquartiere und gewerbliche Betriebe mit weniger als 9 Betten.

rücksichtigen, daß sich längerfristig die Anteile der Binnenschiffahrt wie auch der Eisenbahnen am gesamten Güterverkehrsaufkommen zugunsten der LKW-Transporte reduzierten. Während derzeit in Rheinland-Pfalz fast zwei Fünftel aller Gütertransporte auf die Binnenschiffe entfallen, ist es im Bundesgebiet nur rund ein Viertel.

#### Kraftwerksleistung von 180 000 kW

Mit Ausnahme der beiden französischen Anlagen sind alle Moselstautufen mit Wasserkraftwerken für die Elektrizitätserzeugung kombiniert. Die neun

Kraftwerke längs des rheinland-pfälzischen Abschnitts verfügen jeweils über vier Rohrturbinensätze des Kaplan-Systems mit einer Durchlaufkapazität zwischen 380 und 420 m³ pro Sekunde.

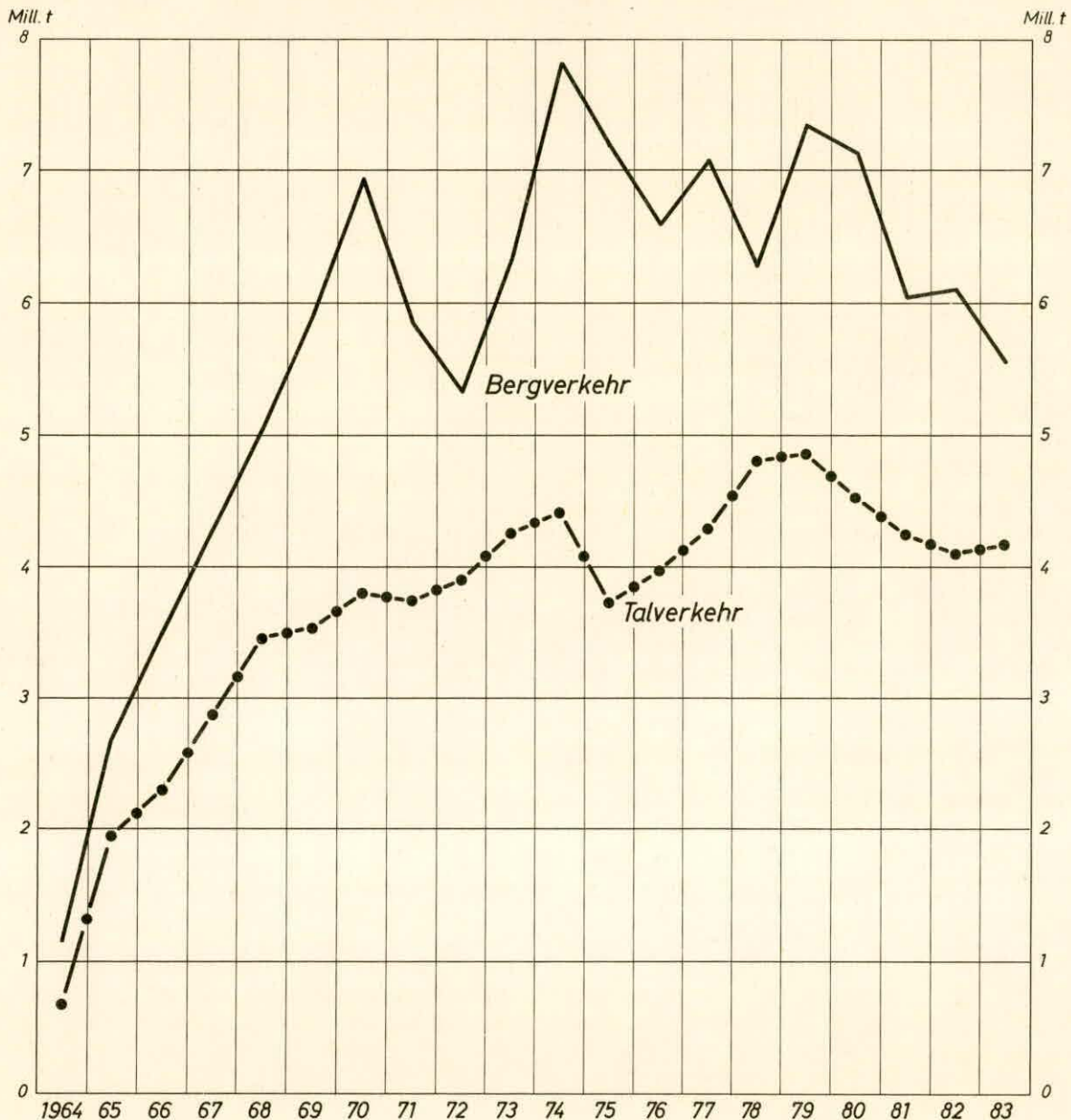
Die Gesamtleistung der zwischen Trier und Koblenz installierten Moselkraftwerke beläuft sich auf rund 180 000 kW, die jahresdurchschnittliche Energiegewinnung beträgt 800 Mill. kWh. Im Jahre 1975 wurde bei der Staustufe Fankel eine zentrale Schaltwarte errichtet, von der aus eine einheitliche Steuerung des Abflußverlaufs der gesamten deutschen

#### Fremdenverkehr im Moseltal nach Monaten 1983

Monat	Gäste		Übernachtungen		Mittlere Aufenthaltsdauer		Kapazitäts- aus- lastung
	insgesamt	Ausländer	insgesamt	Ausländer	Gäste insgesamt	Ausländer	
	Anzahl				Tage		
Januar	12 074	828	43 758	1 539	3,6	1,9	5,9
Februar	14 318	1 140	56 149	2 367	3,9	2,1	8,4
März	27 466	3 602	90 803	5 238	3,3	1,5	12,2
April	52 973	9 498	161 606	21 900	3,1	2,3	22,5
Mai	83 743	15 615	250 329	34 307	3,0	2,2	33,7
Juni	81 934	18 785	270 093	54 539	3,3	2,9	37,6
Juli	100 392	32 109	351 787	110 188	3,5	3,4	47,4
August	102 974	30 243	376 639	103 179	3,7	3,4	50,7
September	122 334	23 493	415 860	75 876	3,4	3,2	57,8
Oktober	127 244	15 834	372 061	43 634	2,9	2,8	50,1
November	27 570	3 208	77 885	6 233	2,8	1,9	10,8
Dezember	15 604	2 080	48 060	4 817	3,1	2,3	6,5
Jahr 1983	768 626	156 435	2 515 030	463 817	3,3	3,0	28,8
MD 1983	64 052	13 036	209 586	38 651	3,3	3,0	28,8



## Güterdurchgang an der Moselschleuse Koblenz 1964-1983



82/84

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

Kraftwerkskette erfolgt. Die in das Verbundnetz der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke AG (RWE) eingespeiste elektrische Energie schlägt sich bereits seit Mitte der 60er Jahre mit den bezeichneten Größenordnungen in den Energiedaten unseres Landes nieder.<sup>1)</sup>

### 6 300 industrielle Arbeitsplätze mehr als vor 20 Jahren

Die Binnenschifffahrt gewährleistet in erster Linie einen relativ kostengünstigen Transport von Massengütern und bietet insbesondere den in Flußnähe an-

sässigen Gewerbebetrieben vielfältige Standortvorteile. Zwischen 1963 und 1983 stieg in den rheinland-pfälzischen Moselgemeinden die Zahl der Arbeitsplätze im verarbeitenden Gewerbe um fast 6 300 auf 15 160, was einer Zuwachsrate von etwa + 70% entspricht. Landesweit wurde ein Zugang von rund 6 750 Beschäftigten festgestellt (+ 1,8%). Der Positivsaldo zwischen Abgang und Zugang von Arbeitsplätzen in dem genannten Wirtschaftsbereich auf Landesebene ist also fast ausschließlich der Aufwärtsentwicklung im Moselgebiet zu verdanken. Die expansivste Entwicklung zeigte das verarbeitende Gewerbe in der Stadt Trier, wo sich in den beiden letzten Jahrzehnten bei einem Zugang von fast 40 Betrieben die Zahl

<sup>1)</sup> Vgl. K. H. Speth: Zehn Jahre Moselschifffahrt. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 27, Heft 8, August 1974, S. 194 ff.



## Fremdenverkehr auf den Campingplätzen im Moseltal 1983

Gemeinde	Camping- plätze	Gäste		Übernachtungen		Verweildauer		Ausländeranteil an den	
		ins- gesamt	Aus- länder	ins- gesamt	Aus- länder	alle Gäste	Aus- länder	Gästen	Über- nachtungen
		Anzahl				Tage		%	
Bernkastel-Kues	3	6 562	4 042	28 577	18 982	4,4	4,7	62	66
Brodenbach	1	11 465	5 157	86 303	35 895	7,5	7,0	45	42
Burgen	2								
Ediger-Eller	1								
Kröv	1	13 542	8 668	54 365	40 319	4,0	4,7	64	74
Cochem	4								
Löf	1	6 681	2 968	28 065	15 905	4,2	5,4	44	57
Traben-Trarbach	2								
Treis-Karden	1								
Trier	2	17 073	9 044	47 804	26 685	2,8	3,0	53	56
Zell	1								
Zeltingen-Rachtig	1								
Moseltal	20	55 323	29 879	245 114	137 786	4,4	4,6	54	56
Rheinland-Pfalz	250	629 833	241 518	3 231 209	1 174 383	5,1	4,9	38	36

der Beschäftigten von 5 300 auf 9 850 erhöhte (+86%). Auch in den Gemeinden Konz und Bernkastel-Kues kamen rund 1 200 bzw. 400 industrielle Arbeitsplätze hinzu.

In den Moselhäfen des Landes wurden im Jahre 1983 nahezu 1,4 Mill. t Güter umgeschlagen. Gegenüber 1964 stieg die Leistung um mehr als 100%. Seit der Inbetriebnahme der Schiffsstraßen lag jeweils der Gütererempfang wesentlich höher als der Versand. Im Jahre 1983 entfielen mehr als zwei Drittel der auf dem rheinland-pfälzischen Moselabschnitt umgeschlagenen Ladungen auf die Häfen Trier (48%) und Koblenz-Raurental (20%).

Der Gütererempfang in den Moselhäfen des Landes betrug im Jahre 1983 mehr als das 3,6fache des Versands. Im Hafen Trier beliefen sich die Entladungen sogar auf das Zwölfwache der verladenen Gütermenge. Diese Differenziertheit dürfte auch wesentlich damit zusammenhängen, daß sich bei den Betrieben im Moseltal die verarbeiteten Rohstoffe sowie Halbwaren und Vorerzeugnisse in der Regel in wesentlich stärkerem Maße für die Anlieferung auf Schiffen eignen als der Abtransport der hochwertigen Endprodukte. In der Stadt Trier entfallen zur Zeit annähernd drei Fünftel der Arbeitsplätze im verarbeitenden Gewerbe auf die Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln, den Straßenfahrzeugbau, die Maschinenindustrie, das Druckerei- und Vervielfältigungsgewerbe, die Elektrotechnik, die feinmechanische Industrie sowie den Stahl- und Metallbau.

### Zahl der Fremdenübernachtungen im Moseltal mehr als verdoppelt

Die Beherbergungsbetriebe in den rheinland-pfälzischen Moselgemeinden zählten im Jahre 1983 mehr als 2,5 Mill. Fremdenübernachtungen. Gegenüber 1963 errechnet sich eine Steigerung um 105%. In diesen zwei Jahrzehnten nahmen die Übernachtungen im gesamten Fremdenverkehrsgebiet Mosel/Saar um 177% zu, in Rheinland-Pfalz um 118%. Hierbei ist zu bedenken, daß das Moseltal schon lange vor der

Kanalisierung als bevorzugtes Feriengebiet galt und zusammen mit seinen wichtigsten Seitentälern bereits im Jahre 1940 unter Landschaftsschutz gestellt worden war.

Im Jahre 1983 wurden für alle Fremdenverkehrsgemeinden des Landes durchschnittlich 496 Übernachtungen je 100 Einwohner ermittelt. Im Fremdenverkehrsgebiet Mosel/Saar waren es 1 479, in den Moselgemeinden 1 801 Übernachtungen je 100 Einwohner. Die höchsten Übernachtungsdichten wurden für Bad Bertrich (18 871), Brodenbach (10 282), Beilstein (10 273), Kröv (9 533), Lütz (7 614), Cochem (7 377) und Bernkastel-Kues (6 868) festgestellt. Die Ausnutzung der Bettenkapazität lag in den Moselgemeinden bei 29%, im Raum Mosel/Saar bei 24% (Rheinland-Pfalz 28%).

In den Fremdenverkehrsgemeinden des Moseltals gab es im Jahre 1983 rund 470 Fremdenverkehrsbetriebe mit neun und mehr Übernachtungsmöglichkeiten, die zusammen mit den Privatzimmervermietern und den gewerblichen Kleinbetrieben annähernd 24 000 Betten anboten. Knapp drei Viertel dieser Übernachtungskapazität stellten die Kleinstbeherbergungsstätten (33%), Hotels (28%) und Gasthöfe (12%). Fast 45% aller Gäste übernachteten in Hotels, wo diese im Schnitt zwei Tage blieben. Für alle Betriebsarten ergab sich eine mittlere Aufenthaltsdauer der Urlauber von 3,3 Tagen. Die höchsten Gästezahlen waren den Monaten September und Oktober zuzurechnen. Sie bewegten sich um 91 bzw. 99% über dem Monatsdurchschnitt. Die mit Abstand höchste Übernachtungszahl war im September zu verzeichnen, sie betrug fast das Doppelte des entsprechenden Monatsmittels. Die höchste Zahl an Übernachtungen ausländischer Gäste wurde im Juli mit annähernd dem Dreifachen des Monatsdurchschnitts registriert. Mithin zeichnet sich im Moseltal ein saisonaler Schwerpunkt des Fremdenverkehrs im Spätsommer und Frühherbst ab, wobei allerdings für die Monate Oktober (2,9 Tage) und November (2,8 Tage) die niedrigste mittlere Aufenthaltsdauer der Besucher



im Jahr errechnet wurde. Daraus geht hervor, daß dort die Nachsaison in größerem Maße von Kurzurlaubern genutzt wird.

Zwölf Moselgemeinden mit zusammen 20 Campingplätzen verzeichneten im Jahre 1983 mehr als 55 300 Campinggäste, für die 245 100 Übernachtungen gezählt wurden. Über die Hälfte der Camper kam aus dem Ausland. Von den Besuchern aller rheinland-pfälzischen Campingplätze waren 38% Ausländer. In Cochem betrug der Ausländeranteil an den Übernachtungen 74%, in Bernkastel-Kues 66%.

Die Fremdenverkehrsbetriebe in den Moselgemeinden hatten im Jahre 1983 durchschnittlich 18% Ausländerübernachtungen (Rheinland-Pfalz 16%), wobei die Gemeinden Cochem (41%), Klotten (33%), Kröv (30%) und Alf (26%) die höchsten Quoten erzielten. An den Ausländerübernachtungen in Cochem waren Besucher aus den Niederlanden zu mehr als 70% beteiligt. Es folgten Gäste aus Belgien (15%), Großbritannien (7%) und Dänemark (2%).

#### **Jährlich mehr als 2 200 Passagen von Fahrgastschiffen an der Schleuse Koblenz**

In den vergangenen zwanzig Jahren zog der Fremdenverkehr im Moseltal nicht zuletzt aus der Fahrgastschiffahrt großen Nutzen, wobei viele Besucher

ihren Urlaubsort bereits per Schiff erreichen. Die Koblenzer Moselschleuse passierten im Jahre 1983 insgesamt 2 210 Fahrgastschiffe. Im Vergleich zu den Jahren 1980 und 1981 sind Steigerungen um 2 bzw. 17% ersichtlich. Indessen war in den Jahren 1975 bis 1979 die Zahl der Passagen jeweils um etwa 10 bis 15% höher gewesen als im Jahre 1983. Dabei ist aber wichtig, daß zwischen 1975 und 1983 die durchschnittliche Platzkapazität der rheinland-pfälzischen Fahrgastschiffe von 238 auf 275 Personen stieg (+ 16%).

Ein noch stärkerer Durchgang von Fahrgastschiffen als in Koblenz wird in der Regel an den Schleusen der touristisch besonders attraktiven Mittelmose, wie beispielsweise an der Staustufe Fankel, registriert. Im Hinblick auf den hohen Stellenwert des Fremdenverkehrs kommt auf der Mosel auch dem privaten Bootsverkehr eine große Bedeutung zu. Zur Zeit erreichen jährlich mindestens 11 000 private Motorschiffe und 800 Sportboote an der Koblenzer Schleuse die Mosel. Angesichts der guten Erfahrungen mit der kanalisierten Mosel werden die Belange des gewerblichen und privaten Personenverkehrs auch beim Ausbau der Saar zur Großschiffahrtsstraße vorrangig berücksichtigt.

Diplom-Wirtschaftsingenieur H. Peifer

## **Fremdenverkehr in den Verbandsgemeinden des Regierungsbezirks Trier**

Eine Veröffentlichung der Fremdenverkehrsstatistik für Gemeinden ist wegen der Geheimhaltung betrieblicher Einzelangaben vielfach nur begrenzt möglich. Detailliertere Angaben können jedoch für die Verbandsgemeinden erfolgen. Überdies werden so die Umlandeinflüsse von zentralörtlichen Infrastruktureinrichtungen auf den Tourismus ganzer Gemeindeverbände transparenter.

Der Fremdenverkehr in den Verbandsgemeinden des Regierungsbezirks Trier weist die mit Abstand höchste Fremdenverkehrsdichte in Rheinland-Pfalz aus.

Von den 26 Verbandsgemeinden des Regierungsbezirks zählen sieben zum Landkreis Bernkastel-Wittlich, und zwar die Verbandsgemeinden Bernkastel-Kues, Kröv-Bausendorf, Manderscheid, Neumagen-Dhron, Thalfang, Traben-Trarbach und Wittlich-Land mit zusammen 106 Ortsgemeinden. Im Landkreis Bitburg-Prüm liegen weitere sieben Verbandsgemeinden, und zwar Arzfeld, Bitburg-Land, Irrel, Kyllburg, Neuerburg, Prüm und Speicher mit insgesamt 236 Ortsgemeinden. Die Verbandsgemeinden Daun, Gerolstein, Hillesheim, Kelberg und Obere Kyll mit 109 Ortsgemeinden gehören zum Landkreis Daun. Die Verbandsgemeinden Hermeskeil, Kell, Konz, Ruwer, Saarburg, Schweich und Trier-Land

zählen zum Landkreis Trier-Saarburg. Von den sieben rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsgebieten werden von diesen Verbandsgemeinden die Räume Eifel/Ahr, Mosel/Saar und Hunsrück/Nahe/Glantalangiert.

#### **Bettenangebot hat sich in zehn Jahren nahezu verdoppelt**

Im Jahre 1983 boten die Beherbergungsbetriebe in den Verbandsgemeinden des Regierungsbezirks Trier insgesamt 48 000 Gästebetten an. Das sind 97% mehr als im Jahre 1973. Als einzige Verbandsgemeinde weist Speicher keine Übernachtungsmöglichkeiten aus. Die im Jahre 1983 in den Trierer Verbandsgemeinden vorhandenen Fremdenbetten machten neun Zehntel der Beherbergungskapazität des Regierungsbezirks aus, vom Bettenangebot des ganzen Landes war es rund ein Fünftel. Unter den Verbandsgemeinden bietet Bernkastel-Kues mit 7 420 Betten das mit Abstand größte Kontingent gefolgt von Daun (4 840), Kröv-Bausendorf (3 535) und Schweich (3 230). Auf die Wohnbevölkerung bezogen hat Kröv-Bausendorf mit 394 Fremdenbetten je 1 000 Einwohner die höchste Bettendichte vor Bernkastel-Kues (320), Irrel (285) und Obere Kyll (272). Die Verbandsgemeinden Ruwer und Konz haben mit 31 bzw. 23 Gästebetten je 1 000 Einwohner die geringste



Fremdenverkehr in den Trierer Verbandsgemeinden 1983  
(ohne Campingplätze)

Verbandsgemeinde	Betten (1.4.1983)			Gäste		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthalt-dauer	Durchschnittliche Bettenaus-nutzung	Über-nach-tungen je 100 Einwohner
	ins-gesamt	Veränderung zu 1973	je 1 000 Einwohner	ins-gesamt	Veränderung zu 1973	ins-gesamt	Veränderung zu 1973			
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Tage	%	Anzahl	
Bernkastel-Kues	7 418	95	320	187 479	27	717 488	99	3,8	26,5	3 096
Daun	4 838	107	239	106 336	143	612 038	90	5,8	34,7	3 028
Kröv-Bausendorf	3 535	83	394	63 390	68	369 707	84	5,8	28,7	4 117
Kelberg	1 670	727	251	46 487	744	273 254	1 647	5,9	44,8	4 104
Obere Kyll	2 239	345	272	43 543	288	258 039	374	5,9	31,6	3 129
Gerolstein	2 474	96	190	49 222	89	237 599	73	4,8	26,3	1 823
Bitburg-Land	1 721	171	117	47 609	121	232 408	192	4,9	37,0	1 584
Saarburg	2 272	339	121	35 664	175	228 443	708	6,4	27,5	1 219
Schweich	3 227	114	148	67 618	136	227 013	148	3,4	19,3	1 043
Irrel	2 264	58	285	52 693	56	224 982	23	4,3	27,2	2 836
Manderscheid	1 817	40	240	35 293	101	215 615	20	6,1	32,5	2 847
Traben-Trarbach	2 293	11	236	52 996	23	184 576	14	3,5	22,1	1 903
Kell	1 594	49	179	29 861	188	182 009	68	6,1	31,3	2 041
Prüm	1 965	107	96	37 392	81	173 335	70	4,6	24,2	848
Neuerburg	1 475	107	155	26 439	56	115 585	59	4,4	21,5	1 216
Arzfeld	837	- 12	80	16 973	187	107 771	350	6,3	91,4	1 028
Kyllburg	966	73	120	17 386	105	98 202	17	5,6	27,9	1 223
Neumagen-Dhron	1 250	103	199	30 929	129	80 016	147	2,6	17,5	1 277
Wittlich-Land	676	107	35	21 042	305	58 703	238	2,8	23,8	306
Konz	598	42	23	19 053	84	50 389	73	2,6	23,1	193
Hermeskeil	664	42	47	12 026	66	47 406	70	3,9	19,6	336
Ruwer	507	55	31	18 018	94	46 744	114	2,6	25,3	289
Trier-Land	625	27	32	13 113	4	44 547	- 28	3,4	19,5	232
Thalfang	723	352	105	9 614	221	41 544	197	4,3	15,7	606
Hillesheim	343	91	43	9 777	163	28 853	89	3,0	23,0	360
Speicher	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
I n s g e s a m t	47 991	97	142	1 049 954	87	4 856 266	100	4,6	28,0	1 454
Nachrichtlich:										
RB Trier	52 999	.	112	1 322 395	71	5 376 498	93	4,1	27,8	1 139
Rheinland-Pfalz	177 858	50	49	5 149 727	53	18 020 582	37	3,5	27,8	496

Dichte. Für die trierischen Verbandsgemeinden errechnen sich im Schnitt 142 Übernachtungsmöglichkeiten je 1 000 Einwohner, im Regierungsbezirk Trier waren es 112 und im Landesdurchschnitt 49 Betten je 1 000 Einwohner.

### Über 1 Million Besucher

Im Jahre 1983 wurden die Verbandsgemeinden des Regierungsbezirks Trier von rund 1,05 Millionen Gästen aufgesucht. Das sind 87% mehr als im Jahre 1973. Gleichzeitig nahm im Regierungsbezirk Trier die Zahl der Besucher um 71% zu, in Rheinland-Pfalz um 53%. Unter den Verbandsgemeinden des Regierungsbezirks verzeichnete die Verbandsgemeinde Bernkastel-Kues mit 187 500 die höchste Gästezahl. Auch die Verbandsgemeinde Daun überschritt die 100 000er-Grenze. Jeweils zwischen 50 000 und 100 000 Gäste kamen in die Verbandsgemeinden Schweich, Kröv-Bausendorf, Traben-Trarbach und Irrel. Es folgten Bitburg-Land (47 600), Kelberg (46 500) und Obere Kyll (43 500).

### Jeder sechste Gast ein Ausländer

Bei einem durchschnittlichen Ausländeranteil von 18% an den Besuchern der Trierer Verbandsgemeinden lagen die Quoten zwischen 73% in Kelberg und 3% in Hillesheim. Der Ausländeranteil entspricht dem Durchschnitt für den Regierungsbezirk und für das Land Rheinland-Pfalz. Die außerordentlich hohe Aus-

länderquote in Kelberg dürfte vor allem auf den dort gelegenen grenznahen Ferienpark Heilbachsee zurückzuführen sein. Von den ausländischen Urlaubern in Kelberg kamen 99% aus den Niederlanden, Belgien, Luxemburg und Frankreich. Auch der nahe gelegene Nürburgring zieht viele Besucher aus dem Ausland an. Vergleichsweise hohe Anteile an Auslandsgästen verzeichneten ferner die Verbandsgemeinden Saarburg (35%), Arzfeld (34%), Obere Kyll (28%) und Neumagen-Dhron (27%). Bemerkenswert ist, daß in fast allen Verbandsgemeinden mit stärkerem Ausländertourismus ein oder mehrere Ferienparks bestehen.

Von den ausländischen Gästen der Trierer Verbandsgemeinden kamen mehr als zwei Drittel aus den Niederlanden. Es folgen Besucher aus Belgien, Großbritannien und den USA.

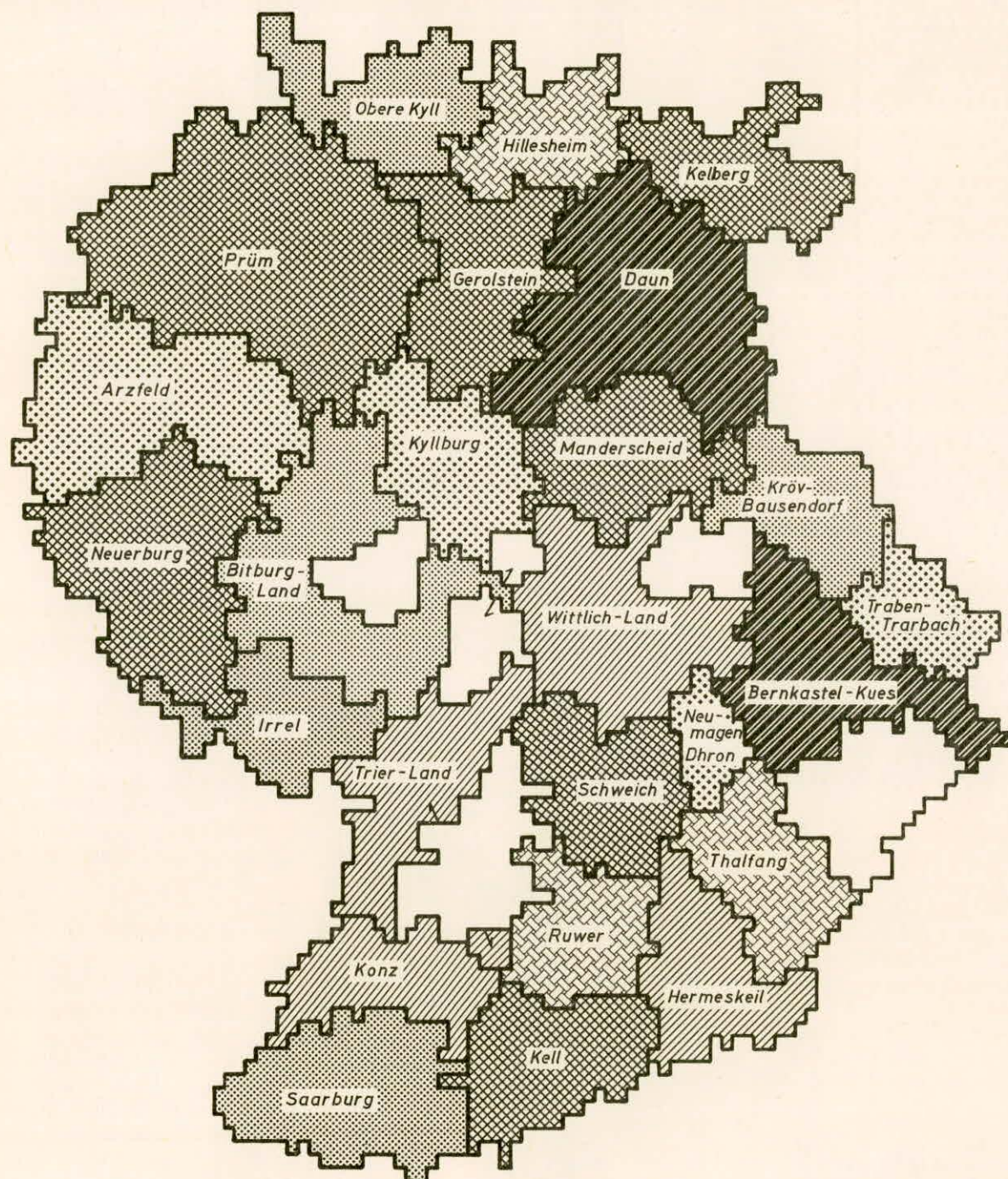
### 27% aller Fremdenübernachtungen des Landes in den Trierer Verbandsgemeinden

Die Fremdenverkehrsbetriebe in den Verbandsgemeinden des Regierungsbezirks Trier verzeichneten im Jahre 1983 nahezu 4,9 Mill. Übernachtungen. Das sind doppelt so viel wie 10 Jahre zuvor. Damit trugen die Verbandsgemeinden 90% zum Ergebnis des Regierungsbezirks Trier und 27% zur Übernachtungszahl des Landes bei. Mehr als ein Viertel der Fremdenübernachtungen in den Verbandsgemeinden be-

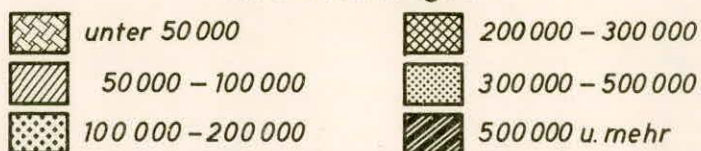


# Fremdenübernachtungen in den Trierer Verbandsgemeinden 1983

(einschl. Campingplätze)



## Übernachtungen





Fremdenverkehr ausländischer Gäste in den Trierer Verbandsgemeinden 1983

Verbandsgemeinde	Gäste		Übernachtungen		Durchschnittliche Verweildauer	Anteil der	
	insgesamt	Veränderung zu 1973	insgesamt	Veränderung zu 1973		Ausländer- an allen Gästen	Übernachtg. an allen Über- nachtungen
	Anzahl	%	Anzahl	%	Tage		%
Kelberg	33 893	3 850	221 071	14 062	6,5	73	81
Saarburg	12 447	188	112 950	1 540	9,1	35	49
Obere Kyll	12 083	921	105 319	1 875	8,7	28	41
Kröv-Bausendorf	8 383	- 2	80 511	8	9,6	13	22
Bitburg-Land	10 269	626	70 954	1 428	6,9	22	31
Bernkastel-Kues	24 690	15	67 323	29	2,7	13	9
Kell	7 261	98	64 630	57	8,9	24	36
Arzfeld	5 806	1 100	50 561	3 801	8,7	34	47
Daun	8 324	153	46 343	124	5,6	8	8
Schweich	8 404	53	45 247	126	5,4	12	20
Irrel	8 736	- 25	38 942	- 10	4,5	17	17
Gerolstein	7 738	42	38 462	- 24	5,0	16	16
Neuerburg	3 884	- 43	25 636	7	6,6	15	22
Prüm	6 625	38	25 120	- 9	3,8	18	14
Neumagen-Dhron	8 408	347	18 773	276	2,2	27	23
Traben-Trarbach	5 570	50	16 841	76	3,0	11	9
Wittlich-Land	2 989	1 290	16 084	1 148	5,4	14	27
Trier-Land	2 752	- 44	10 741	- 83	3,9	21	24
Kyllburg	1 229	26	10 385	51	8,4	7	11
Hermeskeil	1 660	67	9 737	68	5,9	14	21
Manderscheid	1 956	81	9 374	79	4,8	6	4
Konz	2 967	109	8 909	118	3,0	16	18
Thalfang	952	566	7 310	2 511	7,7	10	18
Ruwer	1 169	17	4 366	87	3,7	6	9
Hillesheim	692	445	2 266	260	3,3	3	8
I n s g e s a m t	188 887	97	1 107 855	154	5,9	18	23
Nachrichtlich:							
RB Trier	243 481	82	1 197 229	156	4,9	18	22
Rheinland-Pfalz	919 890	56	2 845 970	94	3,1	18	16

stritten Bernkastel-Kues und Daun, die ihre Ergebnisse von 1973 jeweils nahezu verdoppelten. Auf Kröv-Bausendorf, Kelberg, Obere Kyll, Gerolstein und Bitburg-Land entfiel ein weiteres Viertel der Übernachtungen. Die höchste Zuwachsrate bei den Übernachtungen verzeichnete Kelberg, das 16 mal so viele Übernachtungen registrierte wie vor zehn Jahren. In Saarburg waren es siebenmal so viele.

Für die Verbandsgemeinden des Regierungsbezirks Trier errechnet sich eine mittlere Aufenthaltsdauer der Gäste von 4,6 Tagen. Mehr als sechs Tage blieben die Besucher in den Verbandsgemeinden Saarburg, Kyllburg, Kell und Manderscheid. In Neumagen-Dhron, Konz und Ruwer hielten sich die Gäste im Schnitt jeweils nur 2,6 Tage auf, in Wittlich-Land 2,8 Tage. In den übrigen Verbandsgemeinden lag die durchschnittliche Aufenthaltsdauer zwischen drei und sechs Tagen. Für den Regierungsbezirk Trier errechnen sich im Schnitt 4,1 Tage, für das Land 3,5 Tage.

Im Jahre 1983 wurde die Beherbergungskapazität der Trierer Verbandsgemeinden durchschnittlich zu 28% genutzt. Das entspricht dem Durchschnitt im Regierungsbezirk und im Land. Unter den Verbandsgemeinden schwankten die Relationen zwischen 16% (Thalfang) und 91% (Arzfeld). Eine überdurchschnittliche Bettenauslastung zeigten auch Kelberg (45%), Bitburg-Land (37%), Daun (35%), Manderscheid (33%), Obere Kyll (32%), Kell (31%) und Kröv-Bausendorf (29%).

#### Rund 1 450 Übernachtungen je 100 Einwohner

Während im Jahre 1983 im Landesdurchschnitt 496 Fremdenübernachtungen je 100 Einwohner zu verzeichnen waren, errechnen sich für den Regierungsbezirk Trier 1 140 und für die trierischen Verbandsgemeinden 1 450. Über 4 000 Übernachtungen je 100 Einwohner registrierten Kröv-Bausendorf und Kelberg. Jeweils mehr als 3 000 Übernachtungen je 100 Einwohner wurden für die Verbandsgemeinden Obere Kyll, Bernkastel-Kues und Daun ermittelt. Die wenigsten Übernachtungen je 100 Einwohner weist Konz mit 193 aus.

#### Ausländer machen fast ein Viertel aller Übernachtungen aus

Im Jahre 1983 verzeichneten die Fremdenverkehrsbetriebe der Trierer Verbandsgemeinden mehr als 1,1 Millionen Übernachtungen ausländischer Gäste. Das sind 2,5 mal soviel wie 1973. Im Regierungsbezirk Trier erhöhte sich die Übernachtungszahl in diesen zehn Jahren auf das 2,6fache, in Rheinland-Pfalz auf das 1,9fache. Die meisten Ausländerübernachtungen hatte Kelberg mit 221 000. Dort stieg die Zahl im Vergleich zu 1973 auf das 14fache. Mehr als vier Fünftel aller Übernachtungen in Kelberg entfielen auf Besucher aus dem Ausland, die dort im Durchschnitt 6,5 Tage verweilten. Mit 113 000 Ausländerübernachtungen, die fast 50% aller Übernachtungen ausmachten, liegt Saarburg an nächster Stelle. In Saarburg blieben die Auslandsbesucher durchschnittlich 9,1 Tage. Diese Relation wurde noch von Kröv-Bausendorf übertroffen (9,6 Tage). Auch in den Verbands-



Gäste und Übernachtungen auf den Campingplätzen der Trierer Verbandsgemeinden 1983

Verbandsgemeinde Landkreis	Camping- plätze	Gäste		Übernachtungen		Durchschnittliche Verweildauer		Anteil der ausländischen	
		ins- gesamt	Aus- länder	ins- gesamt	Aus- länder	ins- gesamt	Aus- länder	Gäste	Über- nach- tungen
		Anzahl				Tage		%	
Bernkastel-Kues	4	9 202	5 151	35 543	22 381	3,9	4,3	56	63
Neumagen-Dhron	3	4 883	3 005	26 355	9 970	5,4	3,3	62	38
Kröv-Bausendorf	1	7 400	4 344	41 895	30 491	8,5	9,2	59	73
Manderscheid	1					5,3	6,4		
Thalfang	1					1,8	-		
Traben-Trarbach	2					4,1	5,2		
LK Bernkastel-Wittlich	12	21 485	12 500	103 793	62 842	4,8	5,0	58	61
Arzfeld	6	6 648	3 768	51 306	32 856	7,7	8,7	57	64
Irrel	9	22 272	18 599	126 473	109 026	5,7	5,9	84	86
Neuerburg	8	11 355	8 226	98 692	61 410	8,7	7,5	72	62
Bitburg-Land	1	15 731	9 636	172 249	80 978	20,1	10,8	61	47
Kyllburg	1					12,8	11,9		
Prüm	2					7,0	6,7		
LK Bitburg-Prüm	27	56 006	40 229	448 720	284 270	8,0	7,1	72	63
Daun	6	14 197	4 075	74 846	26 184	5,3	6,4	29	35
Gerolstein	1	22 669	6 501	131 144	46 907	3,8	3,0	29	36
Obere Kyll	2					5,8	7,3		
LK Daun	9	36 866	10 576	205 990	73 091	5,6	6,9	29	35
Hermeskeil	1	11 504	6 341	90 066	47 911	5,9	7,5	55	53
Kell	2					12,0	6,9		
Konz	1					26,1	17,7		
Saarburg	4	10 551	8 247	100 302	90 263	9,5	10,9	78	90
Schweich	5	9 782	5 167	65 310	45 119	6,7	8,7	53	69
Trier-Land	6	3 988	1 415	25 861	9 874	6,5	7,0	35	38
LK Trier-Saarburg	19	35 825	21 170	281 539	193 167	7,9	9,1	59	69
<b>Insgesamt</b>	67	150 182	84 475	1 040 042	613 370	6,9	7,3	56	59
Nachrichtlich:									
RB Trier	71	166 963	92 179	1 112 501	631 612	6,7	6,9	55	57
Rheinland-Pfalz	250	629 833	241 518	3 231 209	1 174 383	5,1	4,9	38	36

gemeinden Arzfeld und Obere Kyll (je 8,7 Tage gefiel es den ausländischen Gästen offenbar recht gut.

mit einem Fünftel an den Gästeübernachtungen in Saarburg beteiligt.

#### Beträchtliche Unterschiede nach Betriebsarten

Die Verbandsgemeinde Bernkastel-Kues, die im Jahre 1983 die höchste Bettenkapazität unter den Verbandsgemeinden des Regierungsbezirks Trier auswies, hatte auch die meisten Gäste und Übernachtungen. Annähernd die Hälfte der dort beherbergten Gäste wohnte in Hotels (36%) und Gasthöfen (11%). Fast zwei Fünftel der Besucher bevorzugten Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als neun Betten, die auch rund 40% der Übernachtungsmöglichkeiten stellten.

In der Verbandsgemeinde Saarburg, die nach der Zahl der Übernachtungen auf dem achten Platz lag, kamen nur knapp drei Zehntel der Gäste in Hotels und Gasthöfen unter (Privatquartiere 11%). Nahezu die Hälfte der dortigen Urlauber wohnte in Feriendörfern, Ferienhäusern oder Ferienwohnungen, deren Bettenanteil sich auf 53% der dort vorhandenen Beherbergungskapazität belief. Von den Fremdenübernachtungen in Saarburg entfiel ein Zehntel auf Hotels und Gasthöfe. Feriendörfer und Ferienwohnungen vereinigten drei Fünftel der Übernachtungen auf sich. Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe waren

#### 67 Campingplätze

Insgesamt 21 der im Regierungsbezirk Trier liegenden Verbandsgemeinden verfügen über 67 Campingplätze. Im Jahre 1983 wurden diese von rund 150 200 Gästen besucht. 56% der Campinggäste waren Ausländer. Von den Campern im Regierungsbezirk Trier entfielen neun Zehntel auf die Verbandsgemeinden, von den Besuchern aller rheinland-pfälzischen Campingplätze knapp ein Viertel. Während sich die deutschen Besucher im Mittel 6,5 Tage auf den Campingplätzen der trierischen Verbandsgemeinden aufhielten, blieben die Ausländer durchschnittlich 7,3 Tage. Dagegen blieben in Rheinland-Pfalz die inländischen Campinggäste (5,3 Tage) länger als die Besucher aus dem Ausland (4,9 Tage).

Die meisten Campingplätze gibt es in Irrel (9) und Neuerburg (8). Arzfeld, Daun und Trier-Land je sechs Plätze, Schweich fünf. Drei Campingplätze besitzt die Verbandsgemeinde Neumagen-Dhron.

Auf den neun Plätzen in Irrel wurden insgesamt 22 270 Besucher und 126 500 Übernachtungen gezählt. Mehr als vier Fünftel der Gäste waren aus dem Ausland angereist. Für diese errechnet sich eine



mittlere Verweildauer von 5,9 Tagen. Die deutschen Camper blieben im Schnitt 4,8 Tage. An den Ausländerübernachtungen auf den Campingplätzen in Irrel waren Niederländer mit rund vier Fünfteln beteiligt. Der Rest waren überwiegend Belgier.

Der höchste Ausländeranteil an den Übernachtungen wurde für die Campingplätze in der Verbandsgemeinde Saarburg ermittelt. Dort betrafen neun Zehntel aller Übernachtungen ausländische Gäste,

die durchschnittlich 10,9 Tage blieben (Deutsche 4,4 Tage). Die längste mittlere Verweildauer von über 35 Tagen errechnet sich für die inländischen Camper in der Verbandsgemeinde Bitburg-Land (Ausländer 10,8 Tage). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Campinggäste in den Trierer Verbandsgemeinden (6,9 Tage) ist größer als im Regierungsbezirk Trier (6,7 Tage) und größer als im Landesdurchschnitt (5,1 Tage).

A. Sander

## Baufertigstellungen von 1979 bis 1983

### Allgemeine Entwicklung des Wohnungsbestands

In den vergangenen fünf Jahren wurden im Wohn- und Nichtwohnbau 109 711 neue Wohnungen in 77 448 Gebäuden fertiggestellt. Darunter befanden sich 4 861 in Nichtwohngebäuden und Wohnheimen. Die höchste Jahresbauleistung entfiel auf das Jahr 1980 mit 23 789 Wohneinheiten. Das niedrigste Ergebnis lag bei 20 826 Einheiten im Jahre 1979. Im Wohnbau konnten insgesamt 111 753 Wohnungen erstellt werden. Davon entstanden 6 903, das sind 6,2%, durch Um-, Aus- oder Erweiterungsbaumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. Nach den Ergebnissen der Fortschreibung belief sich der Bestand an Wohnungen Ende 1983 auf 1,56 Millionen.

Die Zahl der Wohnungen je Wohngebäude liegt konstant bei 1,8. Die Zahl der Wohnräume je Wohnung läßt im Zeitablauf Veränderungen erkennen.

Der steigende Anteil der Einraumwohnungen muß als direkte Folge der zunehmenden Zahl von Einpersonenhaushalten gesehen werden. Der Wunsch nach mehr Wohnkomfort zeigt sich im wachsenden Anteil größerer Wohnungen mit fünf und mehr Räumen, während sich die Anteile der Drei- und Vierraumwohnungen etwas verringerten. Als häufigster Wohnungstyp ist auch weiterhin die Vierraumwohnung anzutreffen. Die mittlere Raumzahl je Wohnung liegt mit 4,5 leicht darüber. Die im Berichtszeitraum sinkende Durchschnittszahl der Einwohner je Wohnung sowie die steigende Zahl der Räume je Einwohner ist darauf zurückzuführen, daß die Familien kleiner werden und junge Erwachsene die Gründung eigener Haushalte bevorzugen.

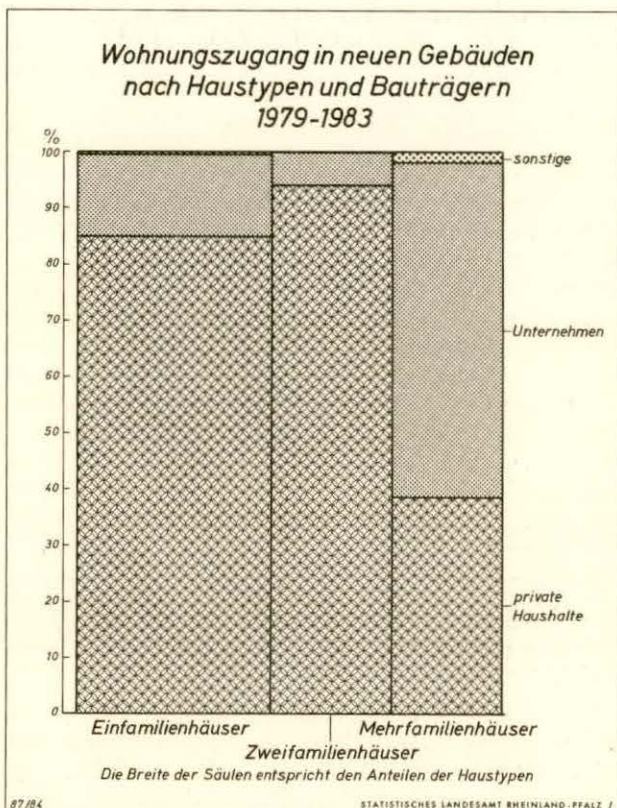
### Wohnungsgröße auf unter 100 m<sup>2</sup> gesunken

Die Durchschnittsfläche in den neuen Wohnbauten veränderte sich innerhalb von fünf Jahren von 104 auf 97 m<sup>2</sup> im Jahre 1983. Dieser Rückgang ist aber nicht darauf zurückzuführen, daß Wohnungen generell kleiner werden, sondern vorwiegend darauf, daß der Anteil der im Vergleich zu den Wohnungen in Einfamilienhäusern kleineren Wohnungen in Mehrfamilienhäusern gewachsen ist. Die Wohnfläche von neuen Einfamilienhäusern hat sich in den Jahren 1979 bis 1983 nicht verändert. Sie liegt im Mittel bei 126 m<sup>2</sup>. Bei Zweifamilienhäusern errechnete sich für 1979 eine Durchschnittsfläche je Wohnung von 95 m<sup>2</sup>, sie verminderte sich bis auf 92 m<sup>2</sup> im Jahre 1983. Dieser Rückgang ist im wesentlichen auf den Bau von Zweifamilienhäusern zurückzuführen, bei denen die zweite Wohnung als Einliegerwohnung sehr viel kleiner als die Hauptwohnung ist. Die Durchschnittswohnungsfläche in Mehrfamilienhäusern liegt relativ konstant über die einzelnen Jahre verteilt bei 72 m<sup>2</sup>.

Die mittlere Raumzahl je Wohnung unterliegt im Berichtszeitraum nur geringfügigen Schwankungen. Für Einfamilienhäuser errechnet sich ein Durchschnitt von 5,8 Räumen. Bei Zweifamilienhäusern beträgt die durchschnittliche Raumzahl 4,4. Wohnungen in Mehrfamilienhäusern liegen mit einer mittleren Raumzahl von 3,5 weiter deutlich unter der von Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern.

### Private Bauherren überwiegen

Der Bau von Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern wird von den privaten Haushalten bestimmt,





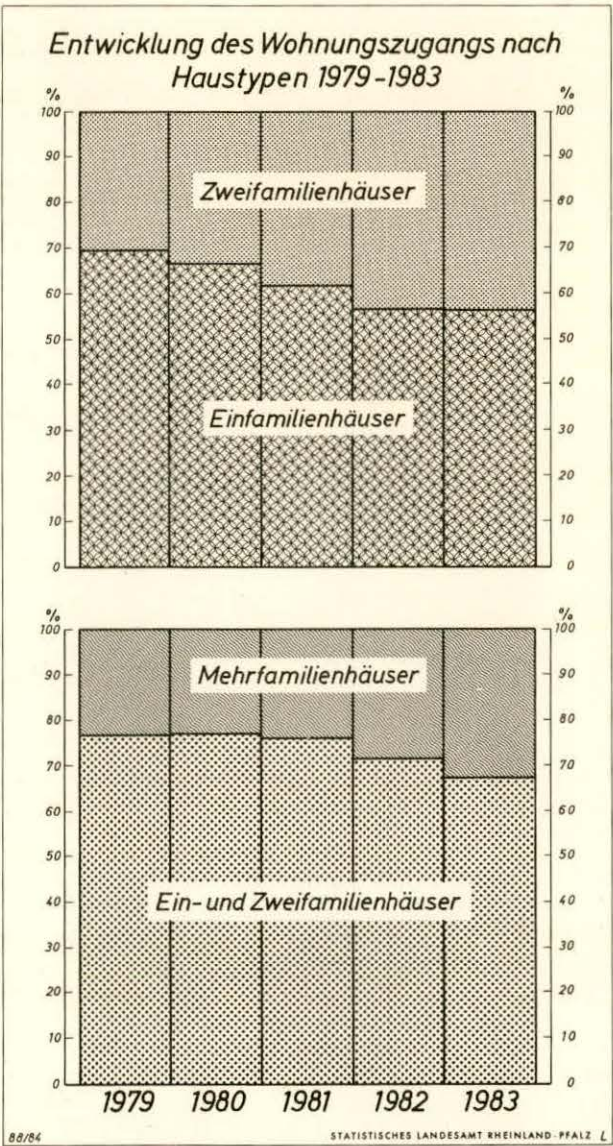
so daß hier nicht ausschließlich wirtschaftliche Überlegungen dominieren. Die Erfüllung des Wunsches nach den eigenen vier Wänden wurde angesichts laufend steigender Bau-, Grundstücks- und Finanzierungskosten zwar erschwert, jedoch schuf der Ideenreichtum von Architekten, Bauherren und Steuerexperten einen gewissen Ausgleich. Insofern konnten viele Bauwillige zu einem Eigenheim gelangen. Die führende Rolle der privaten Haushalte wird nur im Geschößwohnungsbau von den Unternehmen als Bauherren übertroffen.

15% Fertigteilbau in Ein- und Zweifamilienhäusern

Von 77 370 im Berichtszeitraum fertiggestellten Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern waren 15% mit Fertigteilen gebaut. Da sich ihre Hersteller auf spezielle Marktsegmente beschränken, sind die Überschneidungsbereiche, in denen Preiskonkurrenz durch vergleichbare Angebote besteht, gering. Für den Bauwilligen stellt sich die Frage, welche Qualitätsstufe er bei festliegendem Budget erreichen kann. Planer und Bauherr haben bei konventionellen Bauten die Ausstattungsmerkmale fixiert, wobei die festgelegte Qualitätsstufe mit möglichst geringen Kosten zu realisieren ist. Wegen der Vielzahl der Anbieter können je nach Marktlage noch während der Bauzeit Einsparungen erzielt bzw. Planänderungen verwirklicht werden. Dies mag mitentscheidend sein, daß die Massivbauweise bevorzugt wird, obschon weite Bereiche der Fertighausindustrie einen hohen Qualitätsstandard erreicht haben.

Die Kosten je Kubikmeter umbauten Raumes sind in konventionell erstellten Ein- und Zweifamilienhäusern niedriger als in Fertigteilbauten. Die Kubikmeterkosten sind allerdings bei konventioneller Bauweise stärker gestiegen. Sie erhöhten sich im Berichtszeitraum für konventionell gebaute Wohnungen um 31% bei Einfamilien- und um 33% bei Zweifamilienhäusern, für in Fertigteilbauweise errichtete Wohnungen um 26 bzw. 27%.

Im Geschößwohnungsbau konnte sich die Fertigteilbauweise nicht durchsetzen. Eine solche Typisierung ganzer Gebäude würde zur sozialpolitisch erwünschten Verbesserung der Wohn-, Lebens- und Umweltverhältnisse nicht beitragen. Versuche mit vorgefertigten tragenden Teilen, die nach dem Baukastenprinzip variiert werden können und somit für eine Vielzahl von Verwendungsmöglichkeiten geeignet sind, ohne dabei den Planungsspielraum individueller Problemlösungen sachlicher und ästhetischer Art erheblich einzuengen, wurden erst in neuerer



Zeit unternommen. Insbesondere beim Bau von Schulgebäuden und Turnhallen liegen hier positive Erfahrungen vor. Die Entwicklungstendenzen lassen erwarten, daß vorgefertigte Bauteile künftig auch im Geschößwohnungsbau verstärkt eingesetzt werden.

Zwei- und Mehrfamilienhäuser stark gefragt

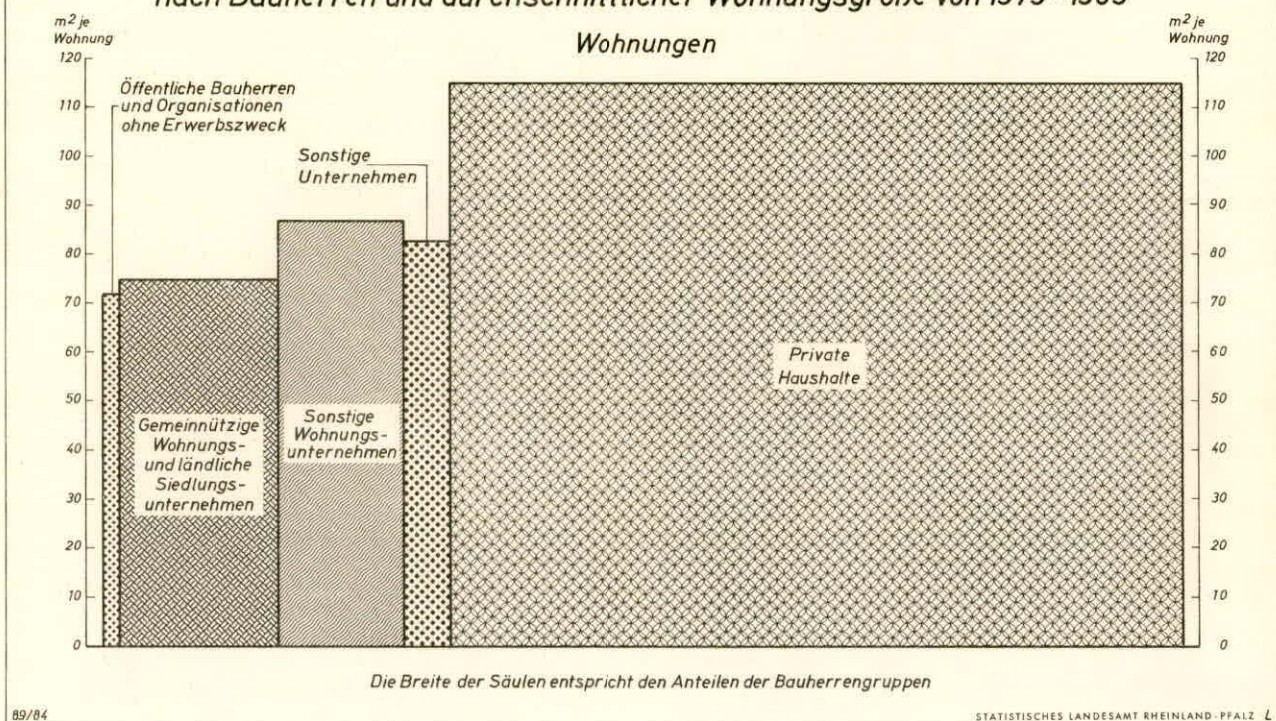
In den Jahren 1979 bis 1983 gewann der Bau von Zweifamilienhäusern stetig an Attraktivität. Hier waren insbesondere auch steuerliche Erwägungen ausschlaggebend, die eine wachsende Zahl von Bauwil-

Strukturen von Ein- und Zweifamilienhäusern 1979 - 1983

Haustyp	Anteil der in Fertigteilbauweise errichteten Wohnungen	Durchschnittlicher Rauminhalt je Wohnung		Kosten je m <sup>3</sup> Rauminhalt	
		konventionelle Bauweise	Fertigteilbauweise	konventionelle Bauweise	Fertigteilbauweise
	%	m <sup>3</sup>		DM	
Einfamilienhäuser	16	861	721	241	255
Zweifamilienhäuser	14	562	464	250	271



## Wohnungszugang im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau nach Bauherren und durchschnittlicher Wohnungsgröße von 1979 - 1983



89/84

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ

ligen veranlaßten, durch die Planung einer Einliegerwohnung ihre finanzielle Belastung zu senken, indem sie auf diesem Wege in den Genuß des Schuldzinsenabzugs gelangen konnten. In Mehrfamilienhäusern wurden im gleichen Zeitraum rund 27 500 Wohnungen fertiggestellt. Gemessen an der Zahl der Wohnungen stieg ihr Anteil von 23% im Jahre 1979 auf 33% im Jahre 1983. Die zunehmende Nachfrage nach Geschloßwohnungen resultiert aus dem Vorteil, daß deren Bau und Unterhalt wirtschaftlicher betrieben werden kann. So liegt im Geschloßwohnungsbau der Anteil etwa der Grundstücks-, Gründungs-, Keller-, Haustechnik- und Bedachungskosten je Wohnung niedriger als beim Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern. Darüber hinaus wirken sich begünstigend die verstärkte Förderung im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus und vorteilhafte degressive Abschreibungssätze aus. Weiterhin wurde das Bauherrenmodell zunehmend genutzt. Insgesamt stellt die Errichtung von Mehrfamilienhäusern eine nachhaltige Konjunkturstütze im Hochbau dar.

### 22 000 neue Wohnungen öffentlich gefördert

Im Rahmen des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaus konnten im Berichtszeitraum knapp 22 000 neue Wohnungen fertiggestellt werden. Über zwei Drittel davon bauten private Haushalte, die die bewilligten Mittel vornehmlich zum Bau von Familienheimen nutzten. Die Durchschnittsfläche der von ihnen erstellten Wohnungen beträgt 115 m². Gemeinnützige Wohnungs- und ländliche Siedlungsunternehmen erstellten 15% aller vollgeforderten Woh-

nungen, die durchschnittlich 75 m² groß sind. 12% entfielen auf die sonstigen Wohnungsunternehmen und verzeichnen eine Wohnfläche von 87 m². Mit 4,2% und einer mittleren Wohnungsgröße von 83 m² waren die sonstigen Unternehmen am sozialen Wohnungsbau beteiligt. Öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck erstellten 1,5% der öffentlich geförderten Wohnungen mit einer durchschnittlichen Wohnfläche von 72 m².

Durchschnittliche Wohnfläche  
und Raumzahl je Wohnung  
in neu errichteten Wohngebäuden 1979 - 1983

Haustyp	Wohnfläche je Wohnung	Räume je Wohnung
	m²	Anzahl
Einfamilienhäuser	126	5,8
Zweifamilienhäuser	93	4,4
Mehrfamilienhäuser	72	3,5

Insgesamt wurde ein Fünftel aller im Berichtszeitraum fertiggestellten Wohnungen aus Mitteln der öffentlichen Hand gefördert. Da der Bau vieler Wohnungen durch die Bewilligung öffentlicher Mittel erst ermöglicht wird, verdeutlicht dies neben der sozial- und gesellschaftspolitischen Relevanz den Stellenwert des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaus in konjunktur- und arbeitsmarktpolitischer Sicht.

Diplom-Betriebswirt (FH) K. Jungbluth



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1982	1983				1984			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 639	3 634	.	3 633	3 632	3 630	3 629	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	1 917	1 943	3 010	2 391	2 709	1 598 <sup>P</sup>	2 758 <sup>P</sup>	2 917 <sup>P</sup>	2 493 <sup>P</sup>
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,3	6,4	9,8	8,0	8,8	5,4 <sup>P</sup>	8,9 <sup>P</sup>	9,8 <sup>P</sup>	8,1 <sup>P</sup>
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	3 094	2 952	3 009	2 970	3 142	2 835 <sup>P</sup>	2 985 <sup>P</sup>	2 920 <sup>P</sup>	3 190 <sup>P</sup>
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,2	9,7	9,8	9,9	10,2	9,5 <sup>P</sup>	9,7 <sup>P</sup>	9,8 <sup>P</sup>	10,3 <sup>P</sup>
* Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 631	3 705	3 667	3 515	3 667	3 750 <sup>P</sup>	3 526 <sup>P</sup>	3 467 <sup>P</sup>	3 514 <sup>P</sup>
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,0	12,2	11,9	11,8	11,9	12,6 <sup>P</sup>	11,4 <sup>P</sup>	11,6 <sup>P</sup>	11,4 <sup>P</sup>
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene 3)	Anzahl	34	33	28	35	28	23 <sup>P</sup>	36 <sup>P</sup>	29 <sup>P</sup>	...
* je 1 000 Lebendgeborene 4)	Anzahl	11,0	10,9	9,2	11,9	8,9	8,1 <sup>P</sup>	12,1 <sup>P</sup>	10,1 <sup>P</sup>	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 536	- 753	- 658	- 545	- 525	- 915 <sup>P</sup>	- 541 <sup>P</sup>	- 547 <sup>P</sup>	- 324 <sup>P</sup>
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 1,8	- 2,5	- 2,1	- 1,8	- 1,7	- 3,1 <sup>P</sup>	- 1,8 <sup>P</sup>	- 1,8 <sup>P</sup>	- 1,1 <sup>P</sup>
<b>Wanderungen</b>										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	7 490	7 066	.	.	6 884	6 023	5 471	...	...
Ausländer	Anzahl	1 645	1 413	.	.	1 354	1 377	1 335	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 036	3 643	.	.	3 511	2 636	2 249	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 347	6 565	.	.	6 814	5 751	5 814	...	...
Ausländer	Anzahl	1 751	1 725	.	.	1 835	1 545	1 649	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 126	3 542	.	.	3 282	3 556	3 492	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	143	501	.	.	70	272	- 343	...	...
Ausländer	Anzahl	- 106	- 312	.	.	- 481	- 168	- 314	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	- 90	101	.	.	289	- 920	- 1 243	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene 5)	Anzahl	11 193	11 553	10 189	10 330	11 407	9 419	9 451	...	...
<b>Arbeitsmarkt</b>										
* Arbeitslose	Anzahl	100 365	122 256	114 985	110 931	118 107	117 581	109 265	107 821	115 517
* Männer	Anzahl	56 124	69 433	64 616	61 225	63 481	66 686	60 161	58 513	61 525
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	.	.	.	1 786	.	.	.	1 697	.
Bauberufe	Anzahl	.	.	.	7 142	.	.	.	7 392	.
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	.	.	.	43 193	.	.	.	39 264	.
Arbeitslosenquote	%	7,1	8,5	8,2	7,9	8,2	8,2	7,6	7,5	8,0
Offene Stellen	Anzahl	5 945	4 123	4 669	4 712	4 791	4 865	4 651	4 637	4 319
Männer	Anzahl	3 546	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	.	.	.	261	.	.	.	224	.
Bauberufe	Anzahl	.	.	.	502	.	.	.	268	.
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	.	.	.	1 383	.	.	.	1 571	.
Kurzarbeiter	Anzahl	27 349	29 026	31 956	25 201	17 589	20 407	16 851	18 783	12 573
Männer	Anzahl	20 846	22 820	24 328	19 688	13 583	16 403	12 791	13 926	8 462
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Viehbestand</b>										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	638	638	.	651	.	.	.	650	.
* Milchkühe	1 000	228	230	.	229	.	.	.	232	.
* Schweine	1 000	658	677	.	.	.	667	.	.	.
Mastschweine	1 000	228	249	.	.	.	222	.	.	.
* Zuchtsauen	1 000	75	76	.	.	.	75	.	.	.
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	48	48	.	.	.	46	.	.	.
<b>Schlachtungen von Inlandtieren</b>										
* Rinder	Anzahl	16 077	15 650	15 505	13 510	12 419	14 421	15 703	13 913	15 555
* Kälber	Anzahl	305	263	285	234	187	418	294	288	302
* Schweine	Anzahl	111 329	114 225	123 317	108 476	105 529	116 087	111 977	107 212	108 951
* Hausschlachtungen	Anzahl	11 176	11 148	9 580	5 767	4 870	9 619	8 738	5 645	5 113
<b>Schlachtmengen 6)</b>										
* Rinder	t	13 714	13 904	14 763	12 827	12 105	13 807	13 841	12 806	13 328
* Kälber	t	4 626	4 528	4 610	3 985	3 587	4 224	4 549	4 045	4 440
* Schweine	t	8 965	9 257	10 050	8 754	8 432	9 426	9 171	8 652	8 771
<b>Geflügel</b>										
* Eingelegte Bruteier für Legehennenküken 7)	1 000	60	56	87	20	48	80	23	18	25
<b>Milch</b>										
* Milcherzeugung	1 000 t	78	82	95	89	90	86	92	85	84
* an Molkereien und Händler geliefert	%	95,2	95,4	96,2	96,1	96,1	95,5	96,0	96,0	96,0
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,3	11,8	13,5	13,0	12,7	12,4	12,9	12,3	11,8

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. -



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1982	1983				1984			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe 1)										
Betriebe	Anzahl	2 843	2 732	2 724	2 724	2 732	2 689	2 686	2 682	2 682
* Beschäftigte	1 000	378	362	360	360	361	358	358	358	360
* Arbeiter 2)	1 000	264	251	249	249	251	248	248	248	250
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	37 250	35 740	35 777	34 996	33 348	34 677	36 726	32 184	32 971
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 139	1 147	1 090	1 199	1 119	1 092	1 088	1 169	1 159
* Löhne	Mill. DM	678	675	644	699	666	629	646	666	693
* Gehälter	Mill. DM	461	472	446	500	453	463	442	503	466
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE 3)	80	87	82	77	70	105	98	81	66
* Gasverbrauch	Mill. cbm	172	205	197	213	192	214	191	215	217
* Heizölverbrauch	1 000 t	120	93	92	79	72	85	79	68	69
* leichtes Heizöl	1 000 t	18	16	14	11	10	16	14	11	12
* schweres Heizöl	1 000 t	102	77	78	68	62	69	65	57	57
* Stromverbrauch	Mill. kWh	949	958	965	956	925	973	985	948	962
* Stromerzeugung	Mill. kWh	195	181	174	161	146	173	168	147	136
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 257	6 388	6 284	6 442	5 953	6 489	6 847	6 057	6 391
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 271	2 185	2 051	2 162	2 013	2 240	2 416	2 091	2 261
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 = 100	96	96	97	102	91	102	98	97 <sup>P</sup>	...
ohne Bauhauptgewerbe	1980 = 100	97	97	97	101	91	102	98	96 <sup>P</sup>	...
Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	96	96	97	102	91	101	98	96	...
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	92	96	98	100	93	108	98	103	...
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1980 = 100	82	81	90	98	91	91	92	100	...
Chemische Industrie	1980 = 100	95	102	102	104	98	116	105	112	...
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	106	101	101	109	93	94	100	83	...
Maschinenbau: Büromaschinen, ADV - Geräte und -einrichtungen	1980 = 100	103	93	88	105	84	77	108	92	...
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	92	92	91	93	82	99	94	92	...
Herstellung von Schuhen	1980 = 100	98	96	90	69	71	98	103	74	...
* Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1980 = 100	95	97	93	103	93	98	96	105	...
Bauhauptgewerbe	1980 = 100	92	89	96	108	94	96	97	104	...
Handwerk 4)										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	101	101	.	98	.	.	.	99	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	131	136	.	143	.	.	.	137	.
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	206	200	171	180	143	221	208	...	...
Strombezug 5)	Mill. kWh	2 233	2 285	2 318	2 059	2 063	2 306	2 284	...	...
Stromlieferungen 5)	Mill. kWh	815	766	814	681	710	810	807	...	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 623	1 720	1 675	1 558	1 496	1 717	1 685	...	...
* Gaserzeugung	Mill. cbm	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	...	...	...	...
Gasbezug	Mill. cbm	299	335	306	252	226	...	...	...	...
Gasverbrauch	Mill. cbm	280	315	291	245	220	384	272	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	70 389	68 631	68 459	70 238	70 020	67 648 <sup>P</sup>	68 133 <sup>P</sup>	68 895 <sup>P</sup>	68 669 <sup>P</sup>
Facharbeiter	Anzahl	37 460	35 621	35 665	39 069	36 866	33 691 <sup>P</sup>	34 060 <sup>P</sup>	36 762 <sup>P</sup>	35 317 <sup>P</sup>
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 316	15 621	15 608	14 217	16 334	16 562 <sup>P</sup>	16 821 <sup>P</sup>	15 115 <sup>P</sup>	16 546 <sup>P</sup>
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	8 233	8 084	8 402	9 390	8 571	7 875 <sup>P</sup>	8 733 <sup>P</sup>	8 386 <sup>P</sup>	8 552 <sup>P</sup>
Privater Bau	1 000	5 205	5 209	5 409	6 000	5 451	5 110 <sup>P</sup>	5 600 <sup>P</sup>	5 384 <sup>P</sup>	5 565 <sup>P</sup>
* Wohnungsbau	1 000	3 336	3 360	3 561	3 980	3 558	3 276 <sup>P</sup>	3 552 <sup>P</sup>	3 444 <sup>P</sup>	3 451 <sup>P</sup>
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	63	54	50	86	86	46 <sup>P</sup>	57 <sup>P</sup>	67 <sup>P</sup>	67 <sup>P</sup>
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 806	1 795	1 798	1 934	1 807	1 788 <sup>P</sup>	1 991 <sup>P</sup>	1 873 <sup>P</sup>	2 047 <sup>P</sup>
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	3 028	2 875	2 993	3 390	3 120	2 765 <sup>P</sup>	3 133 <sup>P</sup>	3 002 <sup>P</sup>	2 987 <sup>P</sup>
Hochbau	1 000	707	660	709	716	722	622 <sup>P</sup>	700 <sup>P</sup>	636 <sup>P</sup>	640 <sup>P</sup>
Tiefbau	1 000	2 321	2 216	2 284	2 674	2 398	2 143 <sup>P</sup>	2 433 <sup>P</sup>	2 366 <sup>P</sup>	2 347 <sup>P</sup>
Straßenbau	1 000	1 264	1 203	1 272	1 452	1 330	1 161 <sup>P</sup>	1 283 <sup>P</sup>	1 275 <sup>P</sup>	1 249 <sup>P</sup>
Löhne und Gehälter	Mill. DM	178	185	185	201	191	178 <sup>P</sup>	194 <sup>P</sup>	193 <sup>P</sup>	198 <sup>P</sup>
* Löhne	Mill. DM	150	156	158	172	163	150 <sup>P</sup>	166 <sup>P</sup>	163 <sup>P</sup>	169 <sup>P</sup>
* Gehälter	Mill. DM	28	29	27	29	28	28 <sup>P</sup>	28 <sup>P</sup>	30 <sup>P</sup>	29 <sup>P</sup>
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	504	529	484	675	533	446 <sup>P</sup>	501 <sup>P</sup>	530 <sup>P</sup>	620 <sup>P</sup>

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (tSKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 5) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen).



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1982	1983				1984			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	805	1 015	1 312	1 283	1 124	908	917	944	1 005
* mit 1 Wohnung	Anzahl	516	637	835	829	715	574	575	628	649
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	219	280	360	337	308	256	255	242	267
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	70	99	117	117	101	78	87	74	89
* Umbauter Raum	1 000 cbm	904	1 144	1 359	1 420	1 274	939	972	1 019	1 198
* Wohnfläche	1 000 qm	149	189	225	232	205	159	161	170	195
Wohnräume	Anzahl	6 979	8 950	10 626	10 697	9 554	7 408	7 572	7 953	9 286
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	270	356	419	436	394	297	305	317	381
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	3	3	1	3	5	1	4	-	3
Unternehmen	Anzahl	98	116	137	106	98	109	100	98	126
Private Haushalte	Anzahl	704	896	1 174	1 174	1 021	798	813	846	876
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	162	196	247	247	189	175	155	170	168
* Umbauter Raum	1 000 cbm	641	693	1 007	816	575	662	456	556	631
* Nutzfläche	1 000 qm	110	119	171	143	102	109	77	103	112
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	134	135	176	175	113	145	75	105	143
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	27	28	30	41	31	25	21	27	34
Unternehmen	Anzahl	132	165	214	205	158	141	130	139	133
Private Haushalte	Anzahl	3	3	3	1	-	9	4	4	1
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 823	2 254	2 663	2 580	2 379	1 865	1 842	1 917	2 389
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 240	2 133	2 066	2 142	1 996	2 197	2 490	2 106	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	135	139	133	136	135	154	172	164	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	2 106	1 994	1 932	2 006	1 861	2 043	2 317	1 942	...
* Rohstoffe	Mill. DM	19	19	20	20	20	22	21	22	...
* Halbwaren	Mill. DM	142	142	123	126	149	170	166	165	...
* Fertigwaren	Mill. DM	1 945	1 834	1 789	1 860	1 692	1 851	2 130	1 756	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	614	692	675	747	649	775	843	777	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	1 331	1 142	1 113	1 112	1 044	1 075	1 287	979	...
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EG-Länder	Mill. DM	940	959	974	1 003	882	1 068	1 162	1 012	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	156	160	157	158	130	202	208	186	...
Dänemark	Mill. DM	33	35	36	36	26	44	46	37	...
Frankreich	Mill. DM	284	278	289	321	252	304	317	246	...
Griechenland	Mill. DM	19	19	17	24	26	18	23	20	...
Großbritannien	Mill. DM	146	164	185	160	158	171	195	180	...
Irland	Mill. DM	7	7	7	8	7	7	8	7	...
Italien	Mill. DM	154	153	143	156	162	168	198	188	...
Niederlande	Mill. DM	140	142	139	140	119	153	167	148	...
Österreich	Mill. DM	91	97	92	95	90	95	118	93	...
Schweiz	Mill. DM	96	107	97	105	111	123	118	102	...
USA und Kanada	Mill. DM	106	140	133	197	136	156	166	184	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	629	472	427	405	422	346	511	341	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	93	102	80	90	110	116	93	96	...
Einfuhr (Generahandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 491	1 515	1 522	1 483	1 450	1 563	1 631	1 434	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	186	198	167	182	172	195	240	183	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	1 305	1 318	1 355	1 301	1 278	1 368	1 391	1 252	...
Aus ausgewählten Ländern										
* EG-Länder	Mill. DM	747	759	795	780	742	839	816	739	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	202	205	213	225	219	209	217	179	...
Dänemark	Mill. DM	14	15	11	16	12	15	16	12	...
Frankreich	Mill. DM	182	183	190	193	168	236	196	166	...
Griechenland	Mill. DM	7	6	10	5	6	12	10	8	...
Großbritannien	Mill. DM	38	48	43	48	43	55	59	58	...
Irland	Mill. DM	3	3	3	2	6	6	5	2	...
Italien	Mill. DM	127	136	141	124	150	123	135	126	...
Niederlande	Mill. DM	175	161	184	166	138	183	179	189	...
Österreich	Mill. DM	42	47	47	42	44	51	45	36	...
Schweiz	Mill. DM	27	36	36	38	39	40	38	36	...
USA und Kanada	Mill. DM	115	111	76	102	106	103	140	77	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	345	345	354	292	306	311	329	315	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	83	61	71	70	59	44	43	50	...



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1982	1983				1984			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1980 = 100	94	94	93	93	94	94	94	94	93
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	101	105	101	105	100	104	105	102	102
Nahrungs- und Genußmittel	1980 = 100	104	109	105	109	110	112	113	116	112
Textilien, Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	100	101	94	94	93	111	92	97	92
Einrichtungsgegenstände	1980 = 100	99	99	99	113	94	104	106	92	97
Elektrotechnische Erzeugnisse	1980 = 100	100	106	86	89	92	89	90	85	85
Papierwaren und Druckerzeugnisse	1980 = 100	98	100	78	82	87	79	96	74	95
Pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse	1980 = 100	107	114	108	110	113	114	114	115	116
Tankstellen (Abs.,i.eig.,Namen)	1980 = 100	125	114	120	120	116	123	161	153	132
Fahrzeuge, Fahrzeugteile	1980 = 100	98	107	118	137	85	119	134	108	105
Sonstige Waren	1980 = 100	99	101	99	101	95	92	96	91	96
Umsatz zu Preisen von 1980	1980 = 100	91	92	89	93	88	90	90	87	88
Nahrungs- und Genußmittel	1980 = 100	93	95	91	94	96	95	96	98	95
Textilien, Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	91	90	84	84	83	97	80	84	80
Einrichtungsgegenstände	1980 = 100	88	86	86	98	81	88	89	78	82
Elektrotechnische Erzeugnisse	1980 = 100	95	100	81	84	86	83	84	80	80
Papierwaren und Druckerzeugnisse	1980 = 100	88	86	67	71	75	67	81	62	80
Pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse	1980 = 100	99	100	95	97	99	98	97	99	100
Tankstellen (Abs.,i.eig.,Namen)	1980 = 100	108	100	108	107	102	107	140	132	116
Fahrzeuge, Fahrzeugteile	1980 = 100	90	95	105	121	75	102	115	92	90
Sonstige Waren	1980 = 100	89	89	88	89	85	80	83	79	83
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1980 = 100	92	97	97	100	102	93	98	100	102
Teilbeschäftigte	1980 = 100	88	99	102	104	108	96	106	109	112
* Umsatz	1980 = 100	103	105	98	113	114	97	113	116	114
Beherbergungsgewerbe	1980 = 100	112	113	106	133	132	103	134	137	125
Gaststättengewerbe	1980 = 100	97	96	93	101	102	94	100	104	107
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	417	429	555	550	564	404	542	625	...
* Ausländer	1 000	71	77	86	106	158	96	124	165	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 527	1 502	1 822	1 955	2 362	1 389	1 813	2 174	...
* Ausländer	1 000	211	237	234	316	571	253	336	473	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1 000 t	1 468	1 475	1 344	1 737	1 552	1 532	1 553	1 453	1 553
* Güterversand	1 000 t	1 286	1 183	1 251	1 486	1 166	1 225	1 310	1 157	1 099
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 750	14 017	17 236	18 382	12 596	17 648	17 695	11 468	10 867
Krafträder	Anzahl	1 489	1 339	2 074	1 882	1 578	2 194	1 649	1 393	1 211
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	10 443	11 726	14 051	15 308	10 137	14 391	15 013	9 315	8 976
* Lastkraftwagen	Anzahl	440	538	600	673	503	617	672	460	430
Zugmaschinen	Anzahl	285	315	332	403	264	294	254	208	179
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	Anzahl	9 125	9 323	10 867	9 523	9 437	9 467	10 465	9 970	9 659
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 794	1 892	2 170	2 448	2 367	1 857	2 006	2 250	2 219
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 331	7 431	8 697	7 075	7 070	7 610	8 459	7 720	7 440
Verunglückte Personen	Anzahl	2 440	2 576	2 917	3 375	3 333	2 598	2 741	3 018	3 024
* Getötete	Anzahl	60	61	61	78	76	49	48	54	69
Pkw - Insassen	Anzahl	29	32	36	39	27	18	21	22	...
motorisierte Zweiräder	Anzahl	13	12	12	25	34	13	19	20	...
Fußgänger	Anzahl	11	11	7	6	5	12	4	4	...
* Verletzte	Anzahl	2 379	2 515	2 856	3 297	3 257	2 549	2 693	2 964	2 955
Pkw - Insassen	Anzahl	1 280	1 393	1 560	1 506	1 461	1 395	1 467	1 418	...
motorisierte Zweiräder	Anzahl	579	603	746	1 011	1 101	691	710	940	...
Fußgänger	Anzahl	235	224	226	256	217	199	212	190	...
Schwerverletzte	Anzahl	752	801	887	1 052	1 050	826	812	963	944
Pkw - Insassen	Anzahl	371	410	429	476	416	393	389	392	...
motorisierte Zweiräder	Anzahl	198	208	253	340	396	260	252	342	...
Fußgänger	Anzahl	101	96	100	89	86	89	87	92	...



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1982	1983				1984			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen <sup>1)</sup> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	68 814	72 923	69 313	70 328	70 313	73 489	73 799	74 706	74 660
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. DM	67 259	71 328	67 704	68 716	68 722	71 889	72 216	73 003	72 960
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	54 993	58 913	55 138	56 138	56 186	59 659	60 077	60 827	60 833
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	12 266	12 416	12 566	12 578	12 536	12 230	12 139	12 176	12 127
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	15 238	15 322	14 437	15 117	14 639	15 561	15 577	16 073	15 792
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	14 155	14 209	13 425	13 966	13 616	14 435	14 492	14 977	14 723
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 083	1 113	1 012	1 151	1 023	1 127	1 085	1 096	1 069
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	9 143	9 676	9 208	9 250	9 426	9 307	9 324	9 424	9 417
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	7 261	7 712	7 197	7 288	7 412	7 640	7 693	7 772	7 747
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 882	1 964	2 010	1 962	2 014	1 667	1 631	1 652	1 670
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	42 878	46 331	44 059	44 349	44 657	47 021	47 315	47 506	47 751
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	33 577	36 993	34 516	34 884	35 158	37 585	37 892	38 078	38 362
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	9 301	9 338	9 543	9 465	9 499	9 436	9 423	9 428	9 389
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	56 251	59 426	57 065	56 992	56 717	58 711	59 543	59 150	59 306
* Sichteinlagen	Mill. DM	7 840	8 744	8 101	8 088	8 077	8 001	8 278	8 016	8 211
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	7 350	8 058	7 400	7 550	7 542	7 393	7 592	7 521	7 620
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	491	687	701	538	535	608	686	496	591
Termingelder	Mill. DM	19 487	20 136	19 709	19 646	19 625	20 504	21 095	20 934	21 102
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	17 974	18 562	17 934	17 896	18 088	19 170	19 272	19 274	19 508
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 513	1 574	1 775	1 750	1 537	1 335	1 822	1 661	1 594
* Spareinlagen	Mill. DM	28 923	30 546	29 255	29 258	29 015	30 206	30 171	30 199	29 993
bei Sparkassen	Mill. DM	17 023	17 917	17 142	17 132	16 981	17 892	17 880	17 866	17 741
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>2)</sup>	Mill. DM	1 652	1 702	1 442	1 363	1 930	1 294	1 274	1 254	1 664
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 446	1 569	1 456	1 374	2 172	1 340	1 309	1 267	1 872
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse <sup>3)</sup>	Anzahl	66	74	49	93	64	52	74	71	66
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	35 080	45 106	16 842	36 395	39 851	31 060	71 814	26 164	24 155
* Vergleichsverfahren	Anzahl	1	1	1	1	-	1	-	1	1
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	1 140	1 022	1 087	1 141	1 022	871	935	923	1 000
* Wechselsumme	1 000 DM	8 109	8 041	10 434	11 310	8 435	8 557	12 963	7 265	5 646
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	1 158 755	1 210 642	1 166 191	1 294 437	851 591	766 404	1 218 728	1 474 783	955 617
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	793 980	822 046	807 691	972 649	453 499	373 161	799 289	1 047 618	588 691
* Lohnsteuer <sup>4)</sup>	1 000 DM	559 453	581 559	689 660	426 003	480 520	412 835	760 022	444 449	518 696
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	1 000 DM	107 812	108 984	295 664	-	-	-	328 999	-	-
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	128 325	102 263	- 33 995	341 744	- 44 675	- 59 854	- 43 642	333 035	- 42 156
* Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	16 977	14 531	8 957	6 884	19 884	16 901	3 939	14 160	92 940
* Körperschaftsteuer <sup>4)</sup>	1 000 DM	89 224	123 694	143 069	198 018	- 2 230	3 279	78 970	255 974	19 211
Einnahmen aus der Körperschaftsteuerzerlegung	1 000 DM	15 971	27 817	107 708	-	-	-	74 408	-	-
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	364 776	388 596	358 500	321 788	398 092	393 243	419 439	427 165	366 926
* Umsatzsteuer	1 000 DM	225 997	245 161	237 306	188 535	273 194	236 040	210 202	254 744	224 625
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	138 779	143 435	121 194	133 253	124 898	157 203	209 237	172 421	142 301
* Bundessteuern	1 000 DM	163 561	163 985	141 160	151 985	158 961	140 594	165 177	140 691	135 829
* Zölle	1 000 DM	10 287	10 187	9 138	9 229	8 740	9 947	11 586	10 970	10 501
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	150 596	150 748	127 139	140 315	147 631	127 930	148 496	127 513	122 098
* Landessteuern	1 000 DM	72 488	75 660	108 372	69 124	74 816	65 417	99 800	68 301	67 981
* Vermögensteuer	1 000 DM	16 819	18 706	52 850	6 921	3 691	1 289	39 377	1 809	3 045
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	35 164	36 183	37 329	42 958	42 644	44 353	41 165	44 365	46 098
* Biersteuer	1 000 DM	6 473	6 154	5 270	6 656	7 222	4 913	6 041	6 477	6 690
* Gemeindesteuern <sup>5)</sup>	1 000 DM	445 407	437 379	.	477 135	.	.	.	514 470	.
* Grundsteuer A	1 000 DM	7 922	8 046	.	9 991	.	.	.	9 095	.
* Grundsteuer B	1 000 DM	75 620	81 892	.	88 311	.	.	.	100 398	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	324 346	299 509	.	326 256	.	.	.	351 507	.
* Lohnsummensteuer <sup>6)</sup>	1 000 DM	57	- 17	.	- 57	.	.	.	9	.
* Grunderwerbsteuer	1 000 DM	26 196	35 823	.	35 289	.	.	.	35 557	.

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute ohne Landeszentralbank, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postcheck- und Postsparkassenämter; ohne durchlaufende Kredite. - 2) Einschl. Zinsgutschriften. - 3) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 4) Nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - 5) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. - 6) Restzahlungen aus der bis 1979 erhobenen Lohnsummensteuer.



# Zahlungsspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1982	1983				1984			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	771 187	791 067	735 369	794 745	740 251	588 249	785 950	885 998	661 176
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	344 820	359 736	354 671	428 743	194 061	160 107	345 917	465 498	258 605
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	250 197	258 426	238 412	214 017	359 827	257 582	274 740	279 800	240 343
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	12 610	8 920	1 126	-	27 402	29 966	116	9	26 399
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	587 855	615 866	642 802	638 685	480 369	441 476	627 545	747 139	528 277
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	343 248	357 758	352 437	426 760	191 957	157 707	343 774	463 880	255 519
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	159 510	173 528	180 867	142 801	186 194	188 386	183 855	214 949	178 379
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	12 610	8 920	1 126	-	27 402	29 966	116	9	26 399
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	678 044	693 761	.	687 848	.	.	.	738 533	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto 1)	1 000 DM	247 575	248 246	.	270 778	.	.	.	298 582	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	309 408	307 645	.	266 191	.	.	.	276 988	.
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1980 = 100	111,9	115,6	115,0	115,4	115,8	118,1	118,2	118,6	118,4
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	111,3	114,3	114,8	114,9	114,7	116,7	116,7	117,1	116,7
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk 2)	1980 = 100	108,9	111,2	110,7	.	.	.	114,2	.	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	600	622	.	.	630	634	.	.	...
* Männliche Arbeiter	DM	639	665	.	.	673	675	.	.	...
* Facharbeiter	DM	675	705	.	.	713	711	.	.	...
* Angelernte Arbeiter	DM	602	629	.	.	639	642	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	512	542	.	.	548	559	.	.	...
* Weibliche Arbeiter	DM	430	438	.	.	441	448	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	415	420	.	.	424	432	.	.	...
Bruttostundenverdienste	DM	14,64	15,10	.	.	15,14	15,41	.	.	...
* Männliche Arbeiter	DM	15,39	15,92	.	.	15,96	16,25	.	.	...
* Facharbeiter	DM	16,21	16,85	.	.	16,88	17,10	.	.	...
* Angelernte Arbeiter	DM	14,59	15,09	.	.	15,18	15,42	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	12,57	13,20	.	.	13,23	13,51	.	.	...
* Weibliche Arbeiter	DM	11,01	11,17	.	.	11,19	11,38	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	10,59	10,73	.	.	10,78	10,93	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	41,0	41,1	.	.	41,6	41,2	.	.	...
* Männliche Arbeiter	Std.	41,4	41,6	.	.	42,1	41,6	.	.	...
* Weibliche Arbeiter	Std.	39,1	39,1	.	.	39,4	39,4	.	.	...
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste	DM	3 154	3 236	.	.	3 265	3 338	.	.	...
in Industrie und Handel zusammen	DM	2 810	2 876	.	.	2 907	2 966	.	.	...
* Kaufmännische Angestellte	DM	3 410	3 561	.	.	3 589	3 627	.	.	...
* männlich	DM	2 238	2 257	.	.	2 284	2 344	.	.	...
* weiblich	DM	3 898	4 021	.	.	4 051	4 134	.	.	...
* Technische Angestellte	DM	3 990	4 101	.	.	4 135	4 215	.	.	...
* männlich	DM	2 712	2 859	.	.	2 867	2 977	.	.	...
* weiblich	DM	3 631	3 738	.	.	3 768	3 828	.	.	...
in Industrie, Hoch- und Tiefbau	DM	3 291	3 385	.	.	3 413	3 468	.	.	...
* Kaufmännische Angestellte	DM	3 883	4 046	.	.	4 081	4 131	.	.	...
* männlich	DM	2 572	2 607	.	.	2 627	2 676	.	.	...
* weiblich	DM	3 943	4 076	.	.	4 107	4 162	.	.	...
* Technische Angestellte	DM	4 026	4 164	.	.	4 197	4 247	.	.	...
* männlich	DM	2 794	2 874	.	.	2 883	2 978	.	.	...
* weiblich	DM	2 509	2 525	.	.	2 556	2 619	.	.	...
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	2 488	2 514	.	.	2 545	2 604	.	.	...
* Kaufmännische Angestellte	DM	3 021	3 125	.	.	3 149	3 179	.	.	...
* männlich	DM	2 053	2 057	.	.	2 085	2 147	.	.	...
* weiblich	DM			.	.			.	.	...

1) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage, - 2) Ohne Baunebenleistungen.



# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1982	1983				1984			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 638	61 423 <sup>P</sup>	.	.	61 421	...	...	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	30 164	30 802 <sup>P</sup>	24 236 <sup>P</sup>	47 295 <sup>P</sup>	37 814 <sup>P</sup>	24 412 <sup>P</sup>	25 852 <sup>P</sup>	44 281 <sup>P</sup>	45 840 <sup>P</sup>
Lebendgeborene 2)	Anzahl	51 764	49 515 <sup>P</sup>	47 708 <sup>P</sup>	51 031 <sup>P</sup>	50 572 <sup>P</sup>	47 943 <sup>P</sup>	46 445 <sup>P</sup>	49 864 <sup>P</sup>	48 041 <sup>P</sup>
Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	59 655	59 861 <sup>P</sup>	57 653 <sup>P</sup>	58 540 <sup>P</sup>	57 181 <sup>P</sup>	62 024 <sup>P</sup>	60 089 <sup>P</sup>	58 351 <sup>P</sup>	55 753 <sup>P</sup>
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (—)	Anzahl	- 7 891	- 10 347 <sup>P</sup>	- 9 945 <sup>P</sup>	- 7 509 <sup>P</sup>	- 6 589 <sup>P</sup>	- 14 081 <sup>P</sup>	- 13 644 <sup>P</sup>	- 8 487 <sup>P</sup>	- 7 712 <sup>P</sup>
Arbeitslose	1 000	1 833	2 258	2 254	2 149	2 127	2 393	2 253	2 133	2 113
Männer	1 000	1 021	1 273	1 279	1 200	1 173	1 407	1 284	1 190	1 171
Offene Stellen	1 000	105	76	82	86	86	93	94	97	99
Männer	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kurzarbeiter	1 000	606	675	764	639	495	618	489	388	337
Männer	1 000	460	548	609	500	392	543	423	326	265
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	22 478	23 449	23 744	.	.	23 684	.	.	.
Schlachtmenge 4)	1 000 t	360	368	348	389	361	370	371	391	357
Produzierendes Gewerbe 5)										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 = 100	95	95	97	95	101	100	99	100	92
ohne Baugewerbe	1980 = 100	96	96	97	95	101	102	99	100	91
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	95	96	97	96	102	101	99	100	91
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	91	94	96	95	99	100	100	100	98
Investitionsgüter Produzierendes Gewerbe	1980 = 100	99	99	100	99	106	105	102	102	85
Verbrauchsgüter Produzierendes Gewerbe	1980 = 100	90	92	93	89	95	99	94	96	95
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1980 = 100	99	99	94	93	106	97	97	101	100
Baugewerbe	1980 = 100	88	86	93	98	106	76	90	99	96
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1 000	7 226	6 927	6 918	6 905	6 900	6 826	6 814	6 814	6 807
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	689	660	662	660	659	693	636	674	578
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	107 031	109 389	104 610	107 246	114 624	120 582	112 411	117 700	102 658
Auslandsumsatz	Mill. DM	29 000	29 603	27 444	29 078	31 021	34 836	31 316	33 655	28 246
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	25 304	25 939	24 340	23 453	21 921	30 782	27 028	...	...
Gaserzeugung 6)	Mill. cbm	3 046	2 971	2 752	2 711	2 480	3 093	2 917	3 065	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 152	1 122	1 113	1 131	1 148	1 063 <sup>P</sup>	1 091 <sup>P</sup>	1 103 <sup>P</sup>	1 109 <sup>P</sup>
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	127	123	127	136	145	114 <sup>P</sup>	120 <sup>P</sup>	140 <sup>P</sup>	128 <sup>P</sup>
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 722	8 866	7 250	8 331	12 309	6 854 <sup>P</sup>	7 379 <sup>P</sup>	8 750 <sup>P</sup>	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	10 963	13 657	15 801	16 594	17 177	13 703	11 722	14 125	12 927
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	9 547	11 838	13 934	14 762	15 152	11 874	10 238	12 451	11 498
Wohnfläche	1 000 qm	2 268	2 804	3 157	3 229	3 372	2 814	2 336	2 693	2 378
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 650	3 215	4 022	4 134	3 765	2 509	2 399	3 009	2 839
Wohnungen insgesamt (alle Bau­maßnahmen)	Anzahl	27 135	34 964	38 064	39 090	41 390	35 546	29 262	33 223	28 922
Handel										
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	35 648	36 028	33 807	35 503	36 840	42 351	38 211	41 493	...
EG-Länder	Mill. DM	17 161	17 312	16 468	16 898	18 292	20 541	18 242	19 843	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 591	2 653	2 609	2 618	2 819	3 183	2 842	2 992	...
Dänemark	Mill. DM	704	715	690	680	681	872	806	887	...
Frankreich	Mill. DM	5 011	4 630	4 238	4 377	5 328	5 338	4 738	4 841	...
Griechenland	Mill. DM	391	384	371	359	411	453	369	470	...
Großbritannien	Mill. DM	2 610	2 950	2 749	2 964	3 117	3 405	3 071	3 483	...
Irland	Mill. DM	142	151	149	160	128	180	171	166	...
Italien	Mill. DM	2 698	2 674	2 613	2 738	2 748	3 413	2 991	3 391	...
Niederlande	Mill. DM	3 014	3 154	3 049	3 003	3 060	3 697	3 255	3 612	...
Österreich	Mill. DM	1 719	1 844	1 781	1 780	1 786	2 165	1 945	2 142	...
Schweiz	Mill. DM	1 808	1 865	1 758	1 744	1 941	2 234	2 069	2 243	...
USA und Kanada	Mill. DM	2 555	3 002	2 594	2 789	2 887	4 246	3 698	3 955	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	6 055	5 599	5 319	5 928	5 393	5 820	5 607	5 756	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 709	1 884	1 734	1 877	1 979	1 931	1 789	1 987	...

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel; ohne Schweinehausschlachtungen. - 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke. - 6) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm<sup>3</sup>.



# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1982	1983				1984			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	31 382	32 530	31 132	31 864	32 923	37 816	35 656	36 666	...
EG-Länder	Mill. DM	15 107	15 958	15 447	16 164	16 736	19 016	17 299	17 981	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 123	2 341	2 428	2 405	2 708	2 845	2 521	2 655	...
Dänemark	Mill. DM	546	582	613	552	604	644	580	568	...
Frankreich	Mill. DM	3 573	3 714	3 388	3 887	3 916	4 289	3 895	4 027	...
Griechenland	Mill. DM	229	229	208	186	249	235	252	236	...
Großbritannien	Mill. DM	2 259	2 261	2 210	2 263	2 328	2 567	2 572	2 794	...
Irland	Mill. DM	153	183	185	168	193	218	205	223	...
Italien	Mill. DM	2 393	2 632	2 367	2 660	2 705	3 242	2 752	2 852	...
Niederlande	Mill. DM	3 831	4 016	4 048	4 043	4 032	4 976	4 520	4 627	...
Österreich	Mill. DM	926	1 050	1 033	1 006	1 053	1 217	1 108	1 212	...
Schweiz	Mill. DM	1 077	1 165	1 073	1 119	1 158	1 349	1 284	1 358	...
USA und Kanada	Mill. DM	2 631	2 587	2 640	2 397	2 589	2 954	2 756	2 896	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	5 707	5 265	4 779	5 004	4 888	5 665	5 768	5 719	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 779	1 853	1 636	1 738	1 774	2 075	2 232	1 961	...
Einzelhandel										
Umsatz	1980 = 100	105,0	108,4	104,0	106,1	110,1	114,1	111,4	110,8	106,6 <sup>P</sup>
Gastgewerbe										
Umsatz	1980 = 100	105,8	107,0	102,9	115,6	115,7 <sup>r</sup>	102,8	106,6	116,8	116,9 <sup>P</sup>
Geld und Kredit										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken <sup>1)</sup>	Mrd. DM	1 658	1 769	1 663	1 676	1 693	1 765	1 771	1 779	1 793 <sup>P</sup>
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 242	1 333	1 241	1 248	1 267	1 336	1 339	1 348	1 362 <sup>P</sup>
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	416	436	422	428	425	429	432	431	431 <sup>P</sup>
Einlagen von Nichtbanken <sup>2)</sup>	Mrd. DM	1 124	1 187	1 114	1 124	1 125	1 163	1 172	1 178	1 180 <sup>P</sup>
Spareinlagen	Mrd. DM	518	548	526	526	526	544	544	543	542 <sup>P</sup>
Steuern										
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	23 674	24 650	18 378	17 801	30 824	31 368	18 698	19 861	32 996
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	15 014	15 462	9 223	9 095	22 873	23 200	9 124	10 277	24 206
Lohnsteuer	Mill. DM	10 284	10 741	8 999	9 173	10 313	10 046	9 607	9 942	10 644
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 550	2 356	- 555	- 739	7 007	7 059	- 867	- 747	6 951
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	8 143	8 823	8 343	8 408	7 943	8 166	8 771	9 317	8 788
Umsatzsteuer	Mill. DM	4 478	4 932	4 335	4 832	4 197	3 598	4 058	4 635	4 294
Bundessteuern	Mill. DM	4 131	4 343	4 071	4 059	4 147	4 454	3 763	4 781	4 251
Zölle	Mill. DM	394	395	413	370	379	459	435	426	424
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 489	3 678	3 374	3 432	3 536	3 671	3 090	4 100	3 602
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel <sup>3)</sup>	1976 = 100	127,0	128,0	127,4	127,6	126,6	131,6	131,6	131,3 <sup>P</sup>	131,0 <sup>P</sup>
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte <sup>3)</sup>	1976 = 100	107,3	105,8	104,9	104,3	105,2	110,0	108,0	105,3 <sup>P</sup>	106,7 <sup>P</sup>
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte <sup>3)</sup>	1980 = 100	114,1	115,8	115,1	115,2	115,5	118,2	118,7	118,9	119,0
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1980 = 100	109,2	111,4	.	110,9	.	.	.	114,3	.
Bauleistungen am Bauwerk <sup>4)</sup>	1980 = 100	108,9	111,2	.	110,7	.	.	.	114,2	.
Preisindex für den Straßenbau	1980 = 100	100,3	99,5	.	99,1	.	.	.	100,8	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1980 = 100	111,9	115,6	114,7	115,0	115,4	117,9	118,1	118,2	118,6
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	111,3	114,3	114,7	114,8	114,9	116,5	116,7	116,8	117,1
Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	109,8	113,0	112,4	112,8	112,8	114,9	115,1	115,5	115,5
Wohnungsmieten	1980 = 100	109,7	115,6	114,9	115,3	115,5	118,7	119,1	119,4	119,8
Energie (ohne Kraftstoffe)	1980 = 100	125,6	124,5	121,6	121,7	122,7	127,2	127,7	127,3	127,9
Übriges für die Haushaltsführung	1980 = 100	110,6	113,7	113,0	113,4	113,5	115,5	115,7	115,8	115,9
Güter für										
Gesundheits- und Körperpflege	1980 = 100	111,0	115,6	115,0	115,2	115,5	117,7	117,8	117,9	117,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1980 = 100	112,6	117,1	114,5	115,6	116,0	119,4	119,4	119,6	120,1
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1980 = 100	107,9	111,4	110,6	110,5	110,7	114,3	113,9	113,9	114,3
Persönliche Ausstattung, Sonstige	1980 = 100	113,5	118,5	117,2	117,2	119,0	120,0	120,0	120,0	121,0

1) Kredite der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 2) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 4) Ohne Baunebenleistungen.



**Außenhandel mit China expansiv**

Im Jahre 1983 führte Rheinland-Pfalz Waren im Wert von 167,6 Mill. DM in die Volksrepublik China aus. Gegenüber 1982 stiegen die Lieferungen um 38%. Aus China wurden Güter für 82,8 Mill. DM eingeführt. Das sind 40% mehr als im Jahr zuvor.

Fast drei Fünftel der im Jahre 1983 nach China ausgeführten Produkte waren Kraftfahrzeuge (30%) und Eisenblech (28%). Es folgen Maschinen und chemische Vorerzeugnisse mit je 16%. Die Einfuhren setzten sich zu mehr als zwei Fünfteln aus agrarischen Produkten zusammen. Weitere wichtige Importe waren Kraftstoffe und Schmieröle (15%) sowie Steine und Erden (14%), insbesondere Bauxit und Kryptolith. pe

**Kräftiges Umsatzplus bei den selbständigen Tankstellen und beim Papierwarenhandel**

Von Januar bis Juli 1984 nahm der Umsatz der rheinland-pfälzischen Einzelhandelsgeschäfte gegenüber den ersten sieben Monaten 1983 um 2,2% zu. Bei den selbständigen Tankstellen sowie dem Vertrieb von Papierwaren, Druckerzeugnissen und Büromaschinen stiegen die Erlöse jeweils um 10%. Auch der Handel mit Fahrzeugen und Fahrzeugteilen (+ 6,7%), Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (+ 6%) sowie mit pharmazeutischen und kosmetischen Artikeln (+ 4%) verzeichnete überdurchschnittliche Steigerungen.

In den ersten sieben Monaten dieses Jahres stieg die Zahl der im Einzelhandel Beschäftigten um 0,7%. Relativ ausgeprägte Zunahmen wurden beim Fahrzeughandel (+ 5,5%), dem Vertrieb von Einrichtungsgegenständen (+ 3,2%) sowie bei den Lebensmittelgeschäften (+ 2,3%) festgestellt. Die personelle Entwicklung im Einzelhandel ist maßgeblich auf den Zugang von Teilzeitbeschäftigten (+ 3%) zurückzuführen. pe

**Mehr Teilzeitbeschäftigte im Gastgewerbe**

In den ersten sieben Monaten 1984 hielt sich die Zahl der im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe tätigen Vollbeschäftigten zwar auf dem Stand des vergleichbaren Vorjahreszeitraums, die Zahl der Teilzeitkräfte nahm jedoch um 4,3% zu. Im Beherbergungsgewerbe (+ 5,1%) erfolgten Neueinstellungen von Mitarbeitern im Teilzeitverhältnis in relativ stärkerem Umfang als bei den Gaststätten (+ 3,9%). Unter den Betriebsarten zeigten die Schankwirtschaften den ausgeprägtesten Zugang (+ 13%), gefolgt von den Gasthöfen (+ 7,1%) und den Hotels (+ 5,7%).

Die Umsätze erhöhten sich im gleichen Zeitraum um 5,2%. Überdurchschnittliche Steigerungen verzeichneten die Speisewirtschaften (+ 6,9%) und die Hotels (+ 6,5%). pe

**Großhandelsumsätze im ersten Halbjahr 1984 um 3,7% gestiegen**

Von Januar bis Juni 1984 nahmen die Umsätze des rheinland-pfälzischen Großhandels gegenüber dem ersten Halbjahr 1983 um 3,7% zu. Überdurchschnittliche Steigerungsraten wurden in den Bereichen Stahl und NE-Metalle (+ 23%), feste Brennstoffe und Mineralölerzeugnisse (+ 22%), pharmazeutische und kosmetische Produkte (+ 6,9%) sowie Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren (+ 4,4%) erzielt. pe

**Verbandsgemeinden des Regierungsbezirks Trier im Fremdenverkehr führend**

Im Jahre 1983 wurden landesweit 496 Fremdenübernachtungen je 100 Einwohner ermittelt, für den Regierungsbezirk Trier 1 140 und für die Trierer Verbandsgemeinden im Durchschnitt sogar 1 450. Über 4 000 Übernachtungen je 100 Einwohner registrierten die Verbandsgemeinden Kröv-Bausendorf und Kelberg. Jeweils mehr als 3 000 Übernachtungen je 100 Einwohner verzeichneten die Obere Kyll, Bernkastel-Kues und Daun.

Der Anteil der ausländischen Gäste in den Trierer Verbandsgemeinden entspricht dem Landesdurchschnitt. san

Mehr über dieses Thema auf Seite 215

**Aufwärtsentwicklung im Fremdenverkehr**

Im Juni 1984 übernachteten in den rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetrieben nahezu 625 000 Gäste. Fast 2,2 Mill. Übernachtungen wurden gezählt. Im Vergleich zum Juni 1983 nahm die Zahl der Gäste um 14%, die der Übernachtungen um 11% zu.

Von Januar bis Juni 1984 registrierten die Fremdenverkehrsbetriebe 2,2 Mill. Besucher, von denen 22% Ausländer waren. Die in dieser Zeit ermittelten rund 7,5 Mill. Übernachtungen betrafen zu 18% ausländische Urlauber. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1983 stieg die Zahl der Beherbergungsgäste um 4,4%, die der Fremdenübernachtungen um 3,9%. In den ersten sechs Monaten 1984 blieben die Besucher durchschnittlich 3,4 Tage (Ausländer 2,8 Tage). pe

**Binnenschifffahrt im 1. Halbjahr 1984**

Von Januar bis Juni 1984 wurden in den rheinland-pfälzischen Häfen 15,9 Mill. t Güter umgeschlagen. Das sind 523 000 t oder 3,4% mehr als im ersten Halbjahr 1983. Der Güterversand stieg um 3,2% auf 7,1 Mill. t, der Empfang um 3,6% auf 8,8 Mill. t. Insgesamt liefen rund 16 000 Schiffe die rheinland-pfälzischen Häfen zum Be- und Entladen an, das sind über 600 Güterschiffe mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres (+ 4,1%). pf



**10% mehr fabrikneue Kraftfahrzeuge zugelassen**

Im Jahre 1983 wurden in Rheinland-Pfalz 168 207 fabrikneue Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen. Das sind rund 10% mehr als 1982, nachdem seit 1979 eine rückläufige Entwicklung der Zulassungen von Neuwagen zu verzeichnen war. Von den im Jahre 1983 erstmals zugelassenen Fahrzeugen waren mehr als drei Viertel Personenkraftwagen (+ 12%). Für Lastkraftwagen (+ 22%), Kombis (+ 14%) und Akkerschlepper (+ 13%) ergaben sich ebenfalls überdurchschnittliche Zuwachsraten. Die Zahl der zugelassenen fabrikneuen Krafträder ging um 10% zurück.

Ferner wurden 368 985 Gebrauchtwagen auf einen anderen Halter umgeschrieben. Dies ist die bisher höchste Zahl an verkauften Gebrauchtwagen. Gegenüber 1982 nahmen die Umschreibungen um 30 810 oder 9,1% zu. Acht von zehn verkauften Gebrauchtfahrzeugen waren Personenkraftwagen (+ 8,8%). Rund 18% mehr Krafträder wechselten den Besitzer. gz

**Kraftfahrzeugbestand in zehn Jahren um mehr als 50% gestiegen**

Am 1. Juli 1984 waren in Rheinland-Pfalz 1 917 987 Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen. Das sind 58 879 oder 3,2% mehr als ein Jahr zuvor. Gegenüber dem 1. Juli 1974 ergibt sich eine Zunahme um 646 468 Fahrzeuge oder + 51%. Rheinland-Pfalz hat mit 528 Kraftfahrzeugen je 1 000 Einwohner die höchste Kraftfahrzeugdichte unter den Bundesländern (Bundesdurchschnitt 484).

Der Bestand an Personenkraftwagen weitete sich binnen Jahresfrist um 2,9% auf 1 453 741 aus. Überdurchschnittlich gestiegen ist die Zahl der Krafträder (+ 11%) und der Sonderkraftfahrzeuge (+ 8%). Bei den Nutzfahrzeugen waren geringe Bestandserhöhungen für Lastkraftwagen (+ 0,6%) und Zugmaschinen (+ 0,4%) zu verzeichnen. Die Zahl der Kraftomnibusse nahm um 0,7% ab. gz

**Öffentliche Straßenverkehrsmittel beförderten 4,6% weniger Fahrgäste**

Im ersten Halbjahr 1984 fuhren in Rheinland-Pfalz rund 157 Millionen Personen mit öffentlichen Straßenverkehrsmitteln. Das sind 7,5 Mill. Beförderungsfälle weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum (– 4,6%).

Dieser Rückgang hatte seine Hauptursache in der Entwicklung des allgemeinen Linienverkehrs. Hier wurden 6,9 Mill. Fahrgäste weniger gezählt (– 5,4%). Beim Gelegenheitsverkehr war mit insgesamt 3,1 Mill. beförderten Personen eine leichte Aufwärtsentwicklung zu beobachten (+ 0,6%). Die Einnahmen aus dem Linien- und dem Gelegenheitsverkehr gingen – teils durch Fahrpreiserhöhungen bedingt – nur um 2,9% auf 186 Mill. DM zurück. pf

**Niedrigste Zahl an Verkehrstoten seit mehr als 30 Jahren**

Auf den rheinland-pfälzischen Straßen kamen von Januar bis Juli 1984 bei 309 Verkehrsunfällen mit tödlichem Ausgang insgesamt 339 Personen ums Leben. Das sind 75 Verkehrstote weniger als in den ersten sieben Monaten 1983. Gleichzeitig ist dies für diesen Zeitabschnitt die niedrigste Zahl an Verkehrstoten seit mehr als 30 Jahren.

Von Januar bis Juli 1984 verringerte sich die Zahl der tödlich verunglückten Insassen von Personenkraftwagen gegenüber dem gleichen Zeitraum 1983 von 206 auf 157. Die Zahl der getöteten Mofa- und Mopedfahrer ging von 23 auf elf zurück. Auf Motorrädern verunglückten 71 Fahrer oder Mitfahrer tödlich. Außerdem kamen 66 Fußgänger und sieben Insassen von Lastkraftwagen ums Leben. gz

**1983 weniger Todesfälle durch Selbstmord**

Durch Unfälle, Vergiftungen und Gewalteinwirkungen kamen im Jahre 1983 2 125 Einwohner des Landes, das sind 4,8% aller Sterbefälle, ums Leben. Kraftfahrzeugunfälle, Selbstmorde und Unfälle durch Sturz waren die häufigsten Ursachen.

Die Zahl der Opfer von Kraftfahrzeugunfällen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 6,6% auf 696. Demgegenüber ist die Anzahl der Selbstmorde um 4% auf 776 zurückgegangen. Zwei Drittel der Selbstmörder waren Männer. Ein Anstieg war bei den durch Sturz verursachten Todesfällen zu verzeichnen, deren Anzahl sich um 7,3% auf 336 erhöhte. vo

**Mehr Krankheiten des Kreislaufs als Todesursache**

Im Jahre 1983 verstarben in Rheinland-Pfalz 44 459 Personen, davon 24 941 oder jeder Zeite (56%) an einer Erkrankung des Kreislaufsystems, was einem Anstieg um 4,4% entspricht. Häufigste Todesursache war hierbei der akute Herzinfarkt, an dem 5 180 Personen starben.

Zweithäufigste Todesursachengruppe bilden die bösartigen Neubildungen, auf die 10 042 oder 22,6% der Sterbefälle entfielen. Die Zahl hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht (+ 1,1%). Es errechnet sich damit eine Krebssterblichkeit von 276 je 100 000 Einwohner. Häufigste Arten der tödlichen Krebserkrankungen waren mit 3 615 Fällen die der Verdauungsorgane und des Bauchfells, darunter insbesondere des Dickdarms (1 054) und des Magens (941), gefolgt von denen der Brustdrüse sowie der Harn- und Geschlechtsorgane (2 696).

Weitere häufigere Todesursachen waren die tödlichen nichtcarzinomen Krankheiten der Verdauungsorgane mit 1 968 und der Atmungsorgane mit 2 494 Fällen (1982: 2 371). vo



### **Rekord-Getreideernte in Rheinland-Pfalz**

Infolge der überwiegend feucht-kühlen Witterung von Mai bis Anfang August ist eine große Getreideernte zu erwarten. Nach Auswertung von gut der Hälfte der vorgesehenen Probeschnitte wird die diesjährige Getreideernte in Rheinland-Pfalz auf reichlich 1,7 Mill. t geschätzt. Sie liegt damit um fast 500 000 t oder 37% über der Erntemenge des Vorjahres und um 300 000 t oder 19% über der im Sechsjahresdurchschnitt 1978/83. Auch die bisher größte Menge aus dem Jahre 1978 dürfte trotz deutlicher Flächeneinschränkung noch um 100 000 t übertroffen werden.

Ursache für die hohe Ernte sind Hektarerträge, wie sie bisher nicht annähernd ermittelt wurden. Für Getreide insgesamt werden 53 dt je Hektar erwartet, gegenüber 38 dt im Jahre 1983 und 42 dt im mehrjährigen Durchschnitt. Der Winterweizen bleibt mit 63 dt um gut 10 dt über dem bisher höchsten Ertrag von 1982. Auch Roggen (52 dt), Wintergerste (57 dt) und Sommergerste (44 dt) werden außergewöhnliche Erträge liefern. tg

### **Niedrigster Schweinebestand seit 30 Jahren**

Am 3. August 1984 wurden in Rheinland-Pfalz mit rund 663 000 Schweinen 6,7% weniger als vor Jahresfrist gehalten. Dies ist der seit 30 Jahren niedrigste Sommerbestand. Die stärksten Rückgänge wurden mit 7,8% bei den Mastschweinen beobachtet. Aber auch Ferkel und Jungschweine gab es 6,7% weniger. Der Zuchtsauenbestand von 76 600 Tieren reagierte mit Verlusten von 3,7% seit dem letzten Jahr am schwächsten auf das bis Mai anhaltende ungünstige Preisniveau. Bei derzeit leicht steigenden Preisen und einer seit April 1984 um fast 5% größeren Anzahl an trächtigen Muttertieren scheint der Schweinebestand seinen Tiefstand erreicht zu haben. su

### **Geschirrspülmaschine bereits in jedem vierten Haushalt**

Fast 24% der rheinland-pfälzischen Haushalte waren Anfang 1983 im Besitz einer Geschirrspülmaschine. Von den Zweipersonenhaushalten waren es 16% und von den Familien mit fünf und mehr Personen jede zweite.

Die höchste Ausstattungsquote mit Geschirrspülern findet sich mit 29% in den Großstädten, die geringste in Gemeinden unter 5 000 Einwohnern (21%).

Rund 44% der 35- bis 44jährigen Haushaltsvorstände konnten die Frage nach dem Besitz einer Spülmaschine mit Ja beantworten, von den 55- bis 64jährigen 19%. br

### **Nahezu drei Fünftel der Haushalte haben eine Gefriertruhe**

83% der rheinland-pfälzischen Haushalte besaßen Anfang 1983 einen Kühlschrank und 16% eine Kühl- und Gefrierkombination.

Einen Gefrierschrank bzw. eine Gefriertruhe hatten 58% der Haushalte, in der Landwirtschaft sogar 97%. Unter den Haushalten mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 1 200 bis 1 800 DM besaßen 47% einen Gefrierschrank oder eine Gefriertruhe und bei einem Einkommen zwischen 5 000 und 10 000 DM 78%. br

### **95% der Haushalte haben einen Staubsauger**

95% der privaten Haushalte in Rheinland-Pfalz haben einen Staubsauger, 6,5% sogar zwei. Von den Einpersonenhaushalten besitzen 83%, von den Familien mit vier und mehr Personen fast alle einen Staubsauger.

Neu angeschafft wurden in den einzelnen Jahren von 1978 bis 1982 jeweils etwa 10%. Ein Viertel der Haushalte kaufte sich den Staubsauger in der Zeit von 1973 bis 1977. Mehr als ein Fünftel der Geräte war älter als 10 Jahre. br

### **In jedem neunten Haushalt ein Kraftrad**

Jeder neunte rheinland-pfälzische Haushalt besaß Anfang 1983 ein Kraftrad. Fünf Jahre zuvor war es noch jeder zehnte Haushalt. Unter den Haushalten mit fünf und mehr Personen hatte jede vierte und unter den Vierpersonenhaushalten jede fünfte Familie ein Kraftrad. In den Haushalten mit drei Personen belief sich der Anteil der Krafträder auf 13%. Die Arbeiterhaushalte verzeichneten mit nahezu 21% den höchsten Anteil. Fast drei Zehntel des gesamten Bestandes wurden allein im Jahre 1982 angeschafft.

Kleinkrafträder wie Mopeds, Mofas und Mokicks wurden in 8,6% der Haushalte gezählt. br

### **88% der Haushalte haben eine Waschmaschine**

Anfang 1983 stand in rund neun von zehn rheinland-pfälzischen Haushalten eine elektrische Waschmaschine. Das sind 12% mehr als im Jahre 1978. Zwei von drei Einpersonenhaushalten waren mit einer Waschmaschine ausgestattet, die Familien mit fünf und mehr Personen besaßen fast ausnahmslos eine solche.

Jeweils zwischen 8 und 11% der Waschmaschinen wurden in den Jahren von 1978 bis 1982 neu angeschafft. 28% der Maschinen stammen aus der Zeit von 1973 bis 1977 und 27% waren älter als zehn Jahre. br



---

## **kurz + aktuell**

---

### **Jeder siebte Haushalt besitzt eine Bügelmaschine**

Jeder siebte rheinland-pfälzische Haushalt hatte Anfang 1983 eine elektrische Bügelmaschine. Das sind 10% mehr als im Jahre 1978.

Mit einer Bügelmaschine waren 14% der Zweipersonenhaushalte ausgestattet und 29% der Familien mit fünf und mehr Personen. Ein Viertel der Bügelmaschinen wurde zwischen 1973 und 1977 angeschafft, 46% vor 1973. br

### **Themen der letzten Hefte**

#### **Heft 1/Januar 1984**

Investitionen im verarbeitenden Gewerbe  
Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung im verarbeitenden Gewerbe  
Schuhindustrie 1950 bis 1980  
Das System der Steuerstatistiken  
Phasenkonzept der ingenieurmäßigen Programm-entwicklung im Statistischen Landesamt

#### **Heft 2/Februar 1984**

Weinmosternte 1983  
Hochschulfinanzen 1978 bis 1982  
Realschulen 1950 bis 1983  
Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl 1983  
Beschäftigte im Bauhauptgewerbe  
Phasenkonzept zur ingenieurmäßigen Programm-entwicklung im Statistischen Landesamt – Teil 2 –

#### **Heft 3/März 1984**

Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1983  
Landwirtschaftliche Bodennutzung 1971 bis 1983  
Ernte von Feldfrüchten und Futterpflanzen 1983  
Unternehmensverflechtung und regionale Schwerpunkte des Einzelhandels  
Feinkeramik  
Jugendherbergen

#### **Heft 4/April 1984**

Haushaltsansätze der Gemeinden  
Entwicklung der steuerlichen Umsätze  
Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)  
Bestockte Rebfläche und Rebsorten 1980 bis 1983  
Kraftfahrzeug- und Straßendichte 1970 bis 1984  
Ausländer 1983

#### **Heft 5/Mai 1984**

Neuberechnung der Preisindizes für die Lebenshaltung auf Basis 1980  
Preisindizes für die Lebenshaltung in Verträgen mit Wertsicherungsklauseln  
Index der Produktion im produzierenden Gewerbe  
Trendfunktionen als Prognoseinstrument  
Fremdenverkehr in den Großstädten 1960 bis 1983  
Programmierung im Verbund

#### **Heft 6/Juni 1984**

Regionale Unterschiede in der Sterblichkeit  
Nichtwohnbau  
Fertighäuser  
Effektiv- und Tarifverdienste im Handwerk 1983  
Fremdenverkehr am Nürburgring  
Ausbildung in der Datenverarbeitung

#### **Heft 7/Juli 1984**

Die Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984  
Anteil der Gemeinden an der Lohn- und Einkommensteuer  
Baulandmarkt und Baupreise 1983  
Außenhandel mit Japan 1970 bis 1983  
Futterbau und Rindviehhaltung  
Dokumentation von Informationssystemen

#### **Heft 8/August 1984**

Kommunahlwahlen 1984  
Ausbildungsplätze im Mai 1984 – Angebot und Nachfrage  
Bevölkerungsstruktur und Wirtschaftsentwicklung  
Behinderte  
Ernteaussichten für 1984

### **Themen der folgenden Hefte**

Schüler an allgemeinbildenden Schulen  
1970 bis 1996  
Bevölkerungsentwicklung  
Zu- und Abwanderung älterer Menschen  
Auftragseingang  
Vermögensbesitz der Haushalte 1984  
Feriendörfer  
Einsatz von Software-Engineering im Statistischen Landesamt



### Zeichenerklärungen

— = nichts vorhanden	D = Durchschnitt
0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p = vorläufige Angabe
. = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich	r = berichtigte Angabe
... = Angabe fällt später an	s = geschätzte Angabe
( ) = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist	

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.